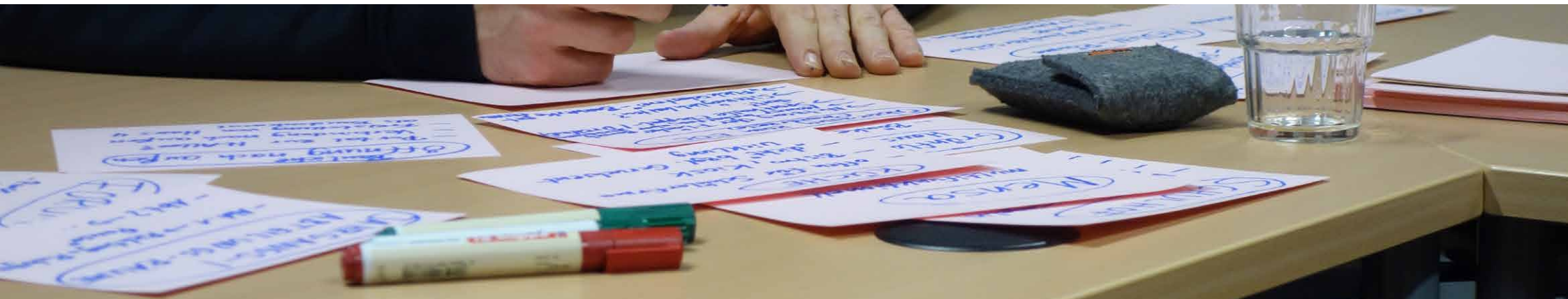


Programmstudie für die Joseph Beuys Gesamtschule in Kleve



Hausmann Architekten GmbH
Bendstraße 50-52
52066 Aachen
fon +49.241.568298-0
fax +49.241.568298-29
info@hausmannarchitekten.de
www.hausmannarchitekten.de

Aachen, den 18.04.2018

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|--|--------------|------------|
| Vorwort | Seite | 2 |
| Teil A - Dokumentation des Workshop-Verfahrens | Seite | 4 |
| Überblick über den Ablauf der Studie | Seite | 6 |
| Projektphasen | Seite | 7 |
| Teilnehmer des Workshop-Verfahrens | Seite | 10 |
| Bestandsaufnahme | Seite | 12 |
| Vor-Ort-Besichtigung | Seite | 14 |
| Schlüsselinterviews | Seite | 38 |
| 1. Workshop | Seite | 50 |
| Erarbeitung der Schwerpunktthemen: <i>Schülerbereiche</i> | Seite | 52 |
| Erarbeitung der Schwerpunktthemen: <i>Bereiche der Beschäftigten</i> | Seite | 58 |
| Erarbeitung der Schwerpunktthemen: <i>Ganztagsangebote</i> | Seite | 64 |
| Impressionen 1. Workshop | Seite | 70 |
| Ergebnisse 1. Workshop | Seite | 71 |
| 2. Workshop | Seite | 72 |
| Erste Ideen für eine räumliche Strukturierung | Seite | 74 |
| Erarbeitung des Schwerpunktthemas: <i>Gemeinschaftliche Bereiche</i> | Seite | 78 |
| Impressionen 2. Workshop | Seite | 86 |
| Ergebnisse 2. Workshop | Seite | 88 |
| Teil B - Ergebnisse der Studie | Seite | 91 |
| Räumliche Struktur | Seite | 92 |
| Raumprogramm | Seite | 110 |
| In den Workshops erarbeitete Leitlinien | Seite | 114 |
| Fazit und Ausblick | Seite | 116 |

Die Joseph Beuys Gesamtschule ist mit ihrer Gründung im August 2017 eine noch junge Schule und sowohl räumlich als auch im Hinblick auf die Pädagogik und ihre Profilierung im Aufbau begriffen. Sie hat sich aus der Sekundarschule Kleve heraus entwickelt, die ihrerseits in 2012 gegründet wurde. Die Geschichte der Sekundarschule fließt damit in die der Joseph Beuys Gesamtschule ein, genauso wie die Schüler/innen in die neuen Jahrgangsstufen der Gesamtschule hineinwachsen.

Zur Zeit ist die Schule mit 769 Schüler/innen 5-zügig in der Sekundarstufe I und mit ca. 200 Schüler/innen 2-zügig (geplant) in der Sekundarstufe II (Stand 01.08.2017). Dabei ist ein gymnasialer Bildungsgang in 9 Jahren vorausgesetzt. Ca. 85 Schüler sind derzeit als förderbedürftig eingestuft. Das entspricht etwa 10% der Schülerschaft.

Die Verteilung der Gesamtschule auf derzeit drei Standorte und die nicht unerhebliche räumliche Entfernung der Standorte voneinander, machen das Ableiten eines einheitlichen Bildes der Schule schwierig. Die Standorte folgen, bedingt durch die verschiedenen Jahrgangsstufen, die hier unterrichtet werden und die

unterschiedliche Konfiguration der Gebäude, im Betrieb ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten.

Die Schullandschaft der weiterführenden Schulen in Kleve ist mit zwei Gymnasien, einer Realschule und zwei Gesamtschulen gut aufgestellt. Aus diesem Grund möchte sich die Joseph Beuys Gesamtschule mit einer klaren Prägung als Schule mit künstlerischem und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt profilieren.

Die Parameter der Lern- und Arbeitsabläufe im Schulalltag müssen sich aktuellen pädagogischen Konzepten anpassen. Dabei können entsprechend korrespondierende Räumlichkeiten unterstützen.

Wesentliche Voraussetzung für ein gutes Schulgebäude ist die strukturelle Gesamtkonzeption, die ausgehend von einer pädagogischen Leitidee ein differenziertes und in sich schlüssiges Raumprogramm beinhaltet.

Zunächst wird eine zukunftsfähige Konzeption für die räumliche Strukturierung der Jahrgangsstufen (der Unter-, Mittel- und Oberstufe) erarbeitet. Sie bildet die Basis der Schulstruktur. Feste Einheiten sorgen für

Orientierung und klare Verantwortungsbereiche. Es soll eine überschaubare Größenordnung geschaffen werden, die durch den Einsatz multifunktionaler Elemente flexibel auf die zukünftige Entwicklung der Joseph Beuys Gesamtschule eingehen kann.

Darüber hinaus gilt es räumliche Elemente und Konstellationen zu formulieren, die die Schulgemeinschaft stärken und Ihren Nutzern eine neue und vor allem gemeinsame Heimat geben können. Unter Berücksichtigung des Gebäudebestandes spielt darum auch die Formulierung einer deutlichen Adresse und die Präsenz in der Stadt eine wichtige Rolle.

Der Prozess war nur unter Einbeziehung aller Beteiligten für die Entwicklung der Joseph Beuys Gesamtschule in Kleve möglich. Wir freuen uns, dass wir in engem Austausch mit Schul- und Elternvertretern, der Stadtverwaltung sowie politischen Vertretern der Stadt Kleve diese Studie erstellen konnten.

Wir bedanken uns für das große Engagement aller Beteiligten und wünschen dem weiteren Verlauf des Projektes auch in Zukunft eine wertschätzende Kommunikation zwischen allen Akteuren und gutes Gelingen!

Prof. Frank Hausmann
Florence Verspay
Angelina Bolten
Miriam Petry

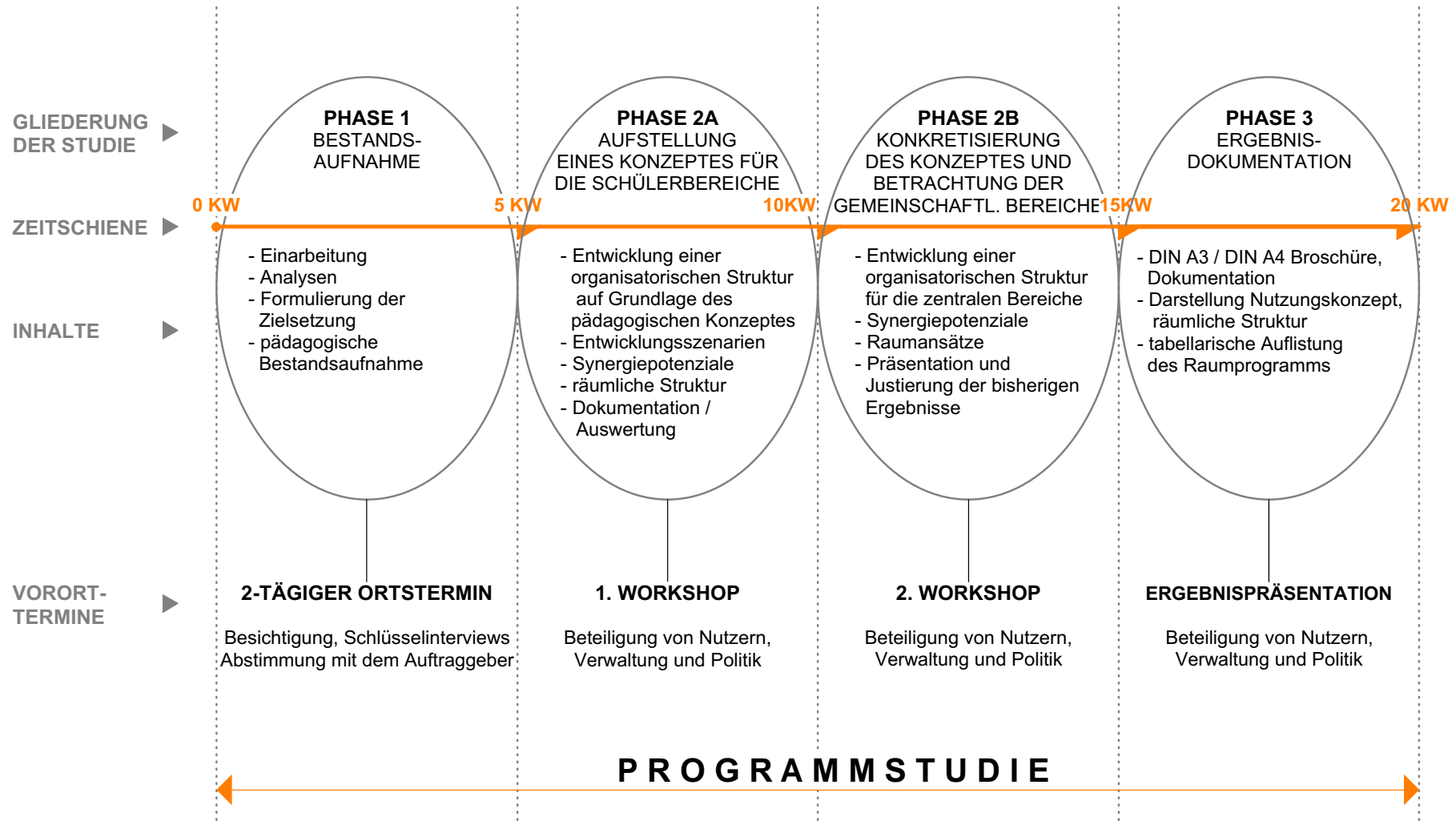
Die Bezeichnung ‚Schüler‘ oder ‚Lehrer‘ wird als geschlechtsneutraler Begriff verwendet und schließt Schülerinnen und Lehrerinnen stets mit ein.

TEIL A - DOKUMENTATION DES WORKSHOP-VERFAHRENS

Die Broschüre stellt inhaltlich und programmatisch die Ergebnisse des Schulbauberatungsprozesses dar. Auf den folgenden Seiten ist der zeitliche und inhaltliche Ablauf der Programmstudie diagrammatisch dargestellt.

ÜBERBLICK ÜBER DEN ABLAUF DER STUDIE

ZEITLICHER UND INHALTLICHER ABLAUF DER EINZELNEN SCHRITTE „PHASE 0“



PROJEKTPHASEN

PHASE 1 – BESTANDSAUFNAHME:

- Städtebauliche Bestandsaufnahme und Bewertung der gesamträumlichen Struktur des Bildungsstandorts Joseph Beuys Gesamtschule, Hoffmannallee in Kleve
- (Lage, Freiraum, Erschließung, Grenzen und Übergänge)
- Analyse des vorhandenen Raumbestandes und des Raumbedarfs für die Gesamtschule (SEK I: 5-zügig, SEK II: 2-zügig)
- Pädagogische Bestandsaufnahme
- Entwicklung der aus den obigen Punkten abzuleitenden pädagogischen, räumlichen und konzeptionellen Fragestellungen als Vorbereitung für den Vor-Ort-Termin
- Zweitägiger Ortstermin
- Besichtigung des bestehenden Schulkomplexes und Begehung während des Schulbetriebs
- Schlüsselinterviews mit den Nutzern (Schulleitung, Lehrerkollegium, Ganztagsbetreuung, Schüler- und Elternvertreter, pädagogische Angebote, Schulsozialarbeit) zur Festlegung der Grundlagen für die Programmstudie
- Auswertung und Dokumentation der Analyse, Begehungen und der Schlüsselinterviews
- Abstimmung mit dem Auftraggeber

PHASE 2A – 1. WORKSHOP AUFSTELLUNG EINES KONZEPTE FÜR DIE SCHÜLERBEREICHE

- Vorbereitung der ersten Workshop-Veranstaltung
- Durchführung der ersten Workshop-Veranstaltung in Kleve
- Dauer ca. 4 bis 5 Stunden, Beteiligung von Nutzern, Verwaltung und Politik, Gruppengröße 20-25 Teilnehmer
- Einführung in die Thematik und das Tagesprogramm
- Vorstellung der Ergebnisse aus der Begehung und den Schlüsselinterviews
- Gruppenaufteilung zur Erarbeitung von Schwerpunktthemen bezüglich der Schüler- und Arbeitsbereiche
- Präsentation der Arbeitsergebnisse der einzelnen Gruppen im Plenum
- Resümee
- Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse und Besprechung der weiteren Vorgehensweise
- Das erforderliche Arbeitsmaterial zur Durchführung des Workshops wird durch Hausmann Architekten vorbereitet und gestellt
- Im Zusammenhang mit dem Workshop findet ein Austausch mit dem Auftraggeber/ mit der Lenkungsgruppe statt, um das weitere Vorgehen abzustimmen

PROJEKTPHASEN

ZEITLICHER UND INHALTLICHER ABLAUF DER EINZELNEN SCHRITTE „PHASE 0“

PHASE 2B – 2. WORKSHOP KONKRETISIERUNG DES KONZEPTEES DER SCHÜLERBEREICHE UND BETRACHTUNG DER GEMEINSCHAFTLICHEN BEREICHE

- Dokumentation und Auswertung der ersten Workshop - Veranstaltung
 - Ausarbeitung von Entwicklungsszenarien für Lernorte, Teamräume und Gemeinschaftsräume auf Grundlage der Ergebnisse aus dem ersten Workshop
 - Entwicklung einer organisatorischen Struktur für den Schulstandort auf Grundlage des pädagogischen Konzeptes
 - Aufzeigen und Herausarbeiten von Synergiepotentialen
 - Aufstellung von Raumansätzen
 - Erarbeitung einer räumlichen Struktur
 - Vorbereitung der zweiten Workshop-Veranstaltung
- Durchführung der zweiten Workshop-Veranstaltung in Kleve
 - Dauer ca. 4 bis 5 Stunden, Beteiligung von Nutzern, Verwaltung und Politik, Gruppengröße 20-25 Teilnehmer (nach Möglichkeit gleiches Teilnehmerfeld wie beim ersten Workshop)
 - Vorstellung der Ergebnisse aus dem ersten Workshop in Varianten
 - Diskussion und Justierung
 - Gruppenaufteilung zur Erarbeitung von Schwerpunktthemen bezüglich der gemeinschaftlichen Bereiche
 - Präsentation der Arbeitsergebnisse der einzelnen Gruppen im Plenum
 - Resümee
 - Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse und
 - Besprechung der weiteren Vorgehensweise
 - Das erforderliche Arbeitsmaterial zur Durchführung des Workshops wird durch Hausmann Architekten vorbereitet und gestellt.
 - Im Zusammenhang mit dem Workshop findet ein Austausch mit dem Auftraggeber/mit der Lenkungsgruppe statt, um das weitere Vorhaben ab zu stimmen.
 - Dokumentation und Auswertung der zweiten Workshop-Veranstaltung
 - Weiterentwicklung und Vertiefung des
- Gesamtkonzeptes
 - Überarbeitung und Justierung der bisherigen Ergebnisse
 - Entwicklung einer organisatorischen Struktur für die zentralen Bereiche sowie der Grün- und Freiflächen der Schulnutzungen auf Grundlage des pädagogischen Konzeptes
 - Aufzeigen und Herausarbeiten von Synergiepotentialen
 - Aufstellung von Raumansätzen
 - Erarbeitung einer räumlichen Struktur
 - Festlegung aller relevanten räumlichen Organisationsmodelle und Flächen
 - Vertiefende Syntheseplanung: Festlegung von Qualitätskriterien für die weitere Planung

PHASE 3 – ERGEBNISDOKUMENTATION

- Erarbeitung einer Ergebnisdokumentation als Din A3- bzw. Din A4-Broschüre, 3-fach gedruckt und 1-fach digital als pdf-Datei.
- Zeichnerische und textliche Darstellung der in den einzelnen Phasen beschriebenen Leistungen:
 - Dokumentation der Ortsbesichtigung
 - Beschreibung der pädagogischen Leitidee
 - Dokumentation der Workshops
 - Entwicklungsszenarien für Lernorte, Teamräume und Gemeinschaftsräume
 - Darstellung des Nutzungskonzeptes und der räumlichen Struktur in Form von Strukturdiagrammen in Varianten
 - tabellarische Auflistung des Raumprogramms
 - Abstimmung und Präsentation
 - Abstimmung mit dem Auftraggeber und der Lenkungsgruppe der Nutzer als Auftakt der Ergebnisdokumentation (ein Vor-Ort-Termin in Kleve)
- Präsentation der Ergebnisse unter Einbeziehung der beteiligten Akteure (ein Vor-Ort-Termin in Kleve)

TEILNEHMER DES WORKSHOP-VERFAHRENS

Um alle Akteure an der Entwicklung der Joseph Beuys Gesamtschule zu beteiligen, wurde ein Workshop-Verfahren durchgeführt. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmer konnte ein umfassendes Meinungsbild generiert und die verschiedenen Interessenslagen berücksichtigt werden. Durch diesen transparenten Umgang gelang es, Verständnis für die unterschiedlichen Blickrichtungen aufzubauen und Lösungen zu entwickeln, die von allen Beteiligten getragen werden.

Beteiligt waren Schüler- und Elternvertreter der Gesamtschule, die Schul- und Gebäudeverwaltung sowie politische Vertreter der Stadt Kleve und Mitarbeiter des Architekturbüros Hausmann.

Schulleitung

Herr Riedl, Schulleiter ab. 01.02.2018

Frau Fischer, Kommissarische Schulleitung bis 01.02.2018/ stellvertretende Schulleiterin

Frau Knospe, Didaktische Leitung

Herr Baum, Abteilungsleiter 1

Kollegium JBG

Herr Fischer, Lehrer

Herr Groben, Lehrer

Herr Hütten, Lehrer

Frau Kraemer, Lehrerin

Herr Look, Lehrer

Herr Reuber, Lehrer

Herr Richter, Lehrer

Herr Stiebler, Lehrer

Herr Werner, Lehrer

Ganztagskoordination, Sonderpädagogik und Schulsozialarbeit

Herr Baumgärtner, Lehrer, Ganztagskoordinator

Herr Hütten, Sonderpädagoge

Frau Pandinu, Schulsozialarbeiterin

Schülervvertretung

Nils Kleine Schlarmann, 9d

Lieke Wiebe, 9c

Enrico van Uum, 9c

Davian Loussé, 9c

Chiara Wynhoven, 9b

Iven Röttges, 9b

Lena Nachtwey, 9b

Alex Geukes, 8a

David Hermsen, 8a

Robin Janßen, 8a

Alina Müller, 8a

Leonie Ahlmann, 8a

Alina Wijans, 8a

Julia Dyla, 7b

Aline Strack, 7b

Hannah Sluiters, 6a

Jasmin Herrmann, 6a

Max Gerkes

Kevin Ritjes

René Meder

Elternvertretung

Herr Döhmen, Mutter, Klassenpflegschaft

Frau Ahlmann, Mutter, Klassenpflegschaft

Frau Tribus-Friesen, Mutter

Frau Übach, Mutter, Vorsitzende Schulpflegschaft

Frau Janssen, Mutter

Frau Pauls, Mutter

Schulverwaltung

Frau Buller

Frau Langenberg

Frau Meisters

Herr Neumann

Stadt Kleve

Frau Northing, Bürgermeisterin d. Stadt Kleve

Herr Haas, Kämmerer d. Stadt Kleve

Herr Rauer, technischer Beigeordneter Dezernat II

Frau Wier, Leiterin FB Schulen, Kultur u. Sport

Herr Kaysers, Leiter FB Finanzen und Liegenschaften

Herr Mutz, Leiter Gebäudemanagement Stadt Kleve

Herr Raith, technische Abteilung GSK

Herr Vervoort, Gebäudemanagement Stadt Kleve

Politische Vertretung

Herr Cosar, CDU - Fraktion

Frau Delbeck, OK (offene Klever)

Frau Dr. Meyer-Wilmes, Bündnis 90/ Die Grünen

Frau Tekath, SPD - Fraktion

Herr Verhoeven, CDU - Fraktion

Frau Dr. Meyer-Wilmes, Bündnis 90/ Die Grünen

Hausmann Architekten

Prof. Hausmann

Frau Verspay

Frau Bolten

Frau Petry



BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG

DERZEITIGE SITUATION

- Feierliche Gründung der Joseph Beuys Gesamtschule 01.08.2017
- Ganztagschule mit derzeit 769 Schülern, verteilt auf drei Standorte
- zukünftiger Standort Hoffmannallee wird derzeit von der Gesamtschule Kleve mitgenutzt
- wertvoller Baubestand: Baudenkmal Haus 4
- Identitätsstiftende Profilierung durch künstlerisch-, gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt
- hohe Wertschätzung der kollegialen und freundlichen Kommunikation
- Vielfalt an pädagogischen Angeboten
- Starke Präsenz und Wertschätzung der Schulsozialarbeit
- großes Beratungsangebot für Berufsorientierung und Studienwahlorientierung
- es fehlen Aufenthaltsräume, Rückzugsräume und Orte der Ruhe für Schüler, Beschäftigte und Externe
- die Standards für eine Inklusive Schule sind derzeit nicht an allen Standorten gewährleistet.
- veraltete Gebäudesubstanz mit sichtbarem Sanierungsstau
- energetischer Erneuerungsbedarf (Sonnen- und Klimaschutz)



Die Joseph Beuys Gesamtschule Kleve soll langfristig vollständig am Standort Hoffmannallee beheimatet werden. Zur Zeit findet der Unterricht an drei Standorten statt: An der Hoffmannallee, an der Ackerstraße in Kleve sowie am Standort Bedburg Hau.

Die Entfernung zwischen Hoffmannallee und Ackerstraße beträgt ca. 600 m, während der Standort Bedburg Hau ca 5,2 Kilometer entfernt ist. Das birgt vor allem logistische Schwierigkeiten für die Lehrenden, die Schulleitung und die Verwaltungsangestellten, teilweise muss zwischen den Unterrichtsstunden der Standort gewechselt werden. Die Schüler/innen durchlaufen alle Gebäude während ihrer Schullaufbahn, da an den unterschiedlichen Standorten verschiedene Jahrgänge unterrichtet werden. Durch die Verteilung auf die drei Standorte können sich die Schüler gegenwärtig nur schwierig mit der Schule als Ganzes identifizieren.



Standorte

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE

GRUNDLAGEN

Zu Beginn des Verfahrens erfolgte die Ortsbesichtigung der drei Schulstandorte während zweier Vor-Ort-Termine am 22.11.2017 und 06.12.2017.

Die Begehung des Standorts Hoffmannallee wurde von Herrn Neumann, dem Hausmeister, begleitet. Vorab fand eine Vorstellungsrunde mit der kommissarischen Schulleiterin Ursula Fischer im Besprechungsraum des Hauses 5 statt.

Der zukünftige Standort Hoffmannallee setzt sich aus mehreren Gebäuden unterschiedlicher Entstehungszeiten zusammen. Das denkmalgeschützte Haus 4 ist dabei das älteste und das Gesicht der hier ansässigen Schule zur Stadt hin. Es ist über einen Glasgang mit einem Eckgebäude verbunden, dass sich in Haus 3 und Haus 5 fortsetzt. Haus 1 und Haus 2 im hinteren Teil des Grundstücks werden in den 60 Jahren erbaut und sind über ein neueres Forum erschlossen. Haus 3 wurde in 2011 von Hülsmann und Thieme Architekten saniert und um das Haus 5 erweitert. Hier befinden sich die Verwaltung, Lehrerbereiche, einige Klassenräume, naturwissenschaftliche Bereiche und die Mensa im obersten Geschoss von Haus 5. Diese Gebäudeteile werden bereits durch die Joseph Beuys Gesamtschule genutzt.



ORIENTIERUNG

Die Haupteinschließung des Schulgeländes erfolgt fußläufig über die Hoffmannallee, während die Schüler/innen mit Fahrrädern meist von der Triftstraße aus das Gelände erschließen. Abstellmöglichkeiten für Räder sind auf dem ganzen Gelände vorhanden. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist durch eine Bushaltestelle direkt vor dem Haupteingang an der Hoffmannallee gewährleistet.

Das Sekretariat liegt für beide Erschließungswege gut erreichbar in der Mitte des Schulgeländes. Für Ortsfremde ist der Haupteingang der Gesamtschule nicht direkt erkennbar, da man das Areal über das gläserne Foyer an der Hoffmannallee betritt und den Schulhof überqueren muss, um den Verwaltungstrakt zu erreichen.

Für Besucher und das Personal stehen an der Hoffmannallee und süd-westlich der Sporthalle einige Parkplätze zur Verfügung. Das sind ca. 14 Stellplätze auf dem gesamten Grundstück. Großflächige Fahrradstellplätze befinden sich direkt neben Haus 2 und Haus 5.



Lageplan

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE

SCHULHOF

Der Schulhof wird zur Zeit der Ortsbegehung im November 2017 von den Schülern beider Schulen genutzt. Er spannt sich zwischen den Gebäuden auf und weist neben versiegelten Flächen eine unbefestigte Fläche mit einer Gruppe von 12 hohen Linden auf. Spielgeräte, Basketballkörbe und festinstallierte Tischtennisplatten stehen den Schülern in den Pausen und Freistunden zur Verfügung. Ein Schulgarten mit kleinem Teich, der von Schüler/innen liebevoll gepflegt wird, dient ebenfalls als Aufenthaltsort während der Pausen und Freistunden. Darüber hinaus können die Schüler/innen sich auf der überdachten Pausenfläche aufhalten.

In den Pausen können die Schüler zudem das Pausenzentrum, kurz PZ, nutzen. Dieser Ort wird besonders bei schlechter Wetterlage aufgesucht. Ein weiteres Angebot stellt der Ruhige-Pause-Raum dar, der von der Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellt wird. Der Raum findet besonderen Anklang bei den Schüler/innen und wird gerne und häufig genutzt.



Pausenhof



Sporthalle



Schulgarten



Überdachte Pausenfläche und Haus 4

HAUS 5

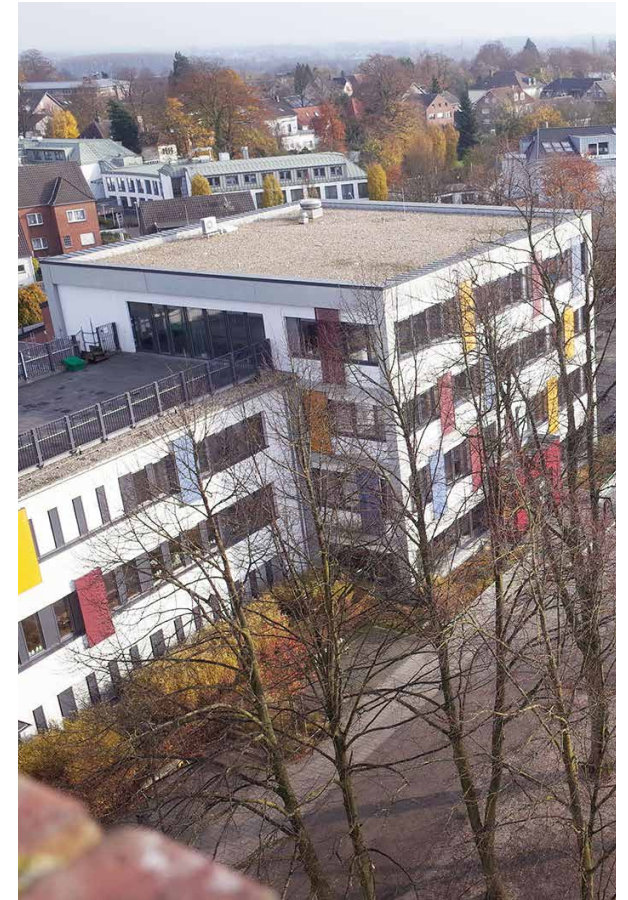
Beim Betreten des Verwaltungsgebäudes Haus 5 fällt auf, dass man sich umgehend im Sekretariat beider Schulen befindet. Es befindet sich in einem großen, hellen und übersichtlichen Raum. Der Vorbeich ist allerdings klein und bietet wenig Gelegenheit sich zu Sammeln und zu warten. Hinter dem Sekretariat schließt sich der Bereich für die Schulleitung an und das Lehrerzimmer mit angrenzendem Besprechungsraum. In den oberen Geschossen von Haus 5 liegen (zum Zeitpunkt der Interviews Winter 2017) die Klassenräume und Differenzierungsbereiche der fünften Jahrgangsstufe der Joseph Beuys Gesamtschule. Dort soll ab Sommer 2018 auch die Oberstufe lernen. Im obersten Geschoss befindet sich die Mensa, die in zwei Schichten ca. 60 Mittagessen pro Tag ausgibt (Stand November 2017). Sie wird durch eine große Dachterrasse erweitert, von der aus man den gesamten Gebäudekomplex gut überblicken kann.



Schulhof



Eingangssituation Haus 5



Blick auf Haus 3 und Haus 5

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE



Dachterrasse



Zugang provisorisches Fluchttreppenhaus



Mensa



Besprechungsraum Lehrende



Klassenraum



Zugang zu Haus 3



Lehrerbibliothek

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE

HAUS 4

Das Bauwerk, dessen Geschichte im 19. Jahrhundert als Landwirtschaftsschule beginnt, prägt durch seine Präsenz zur Straße hin das Stadtbild und verleiht dem Schulstandort ein einprägsames Gesicht auch vom Schulhof aus.

Erschlossen wird das denkmalgeschützte Haus 4 über den gläsernen Verbindungsbau und vom Schulhof aus über ein zentrales Treppenhaus. Das Gebäude beherbergt Kunst- und Werkräume im Untergeschoss. Daneben findet man das Büro und die Werkstatt des Hausmeisters. Bis auf ein größeres Kunstatelier und Räume für Musikunterricht im Obergeschoss werden die anderen Geschosse von Klassenräumen und den Büros der Schulsozialarbeit eingenommen. Das Baudenkmal ist sanierungsbedürftig. Im Untergeschoss herrscht in vielen Räumen ein spürbar feuchtes Raumklima. Dabei ist keines der Geschosse bislang barrierefrei zu erreichen.



Schulhofseitiger Blick auf Haus 4 mit gläsernem Foyer



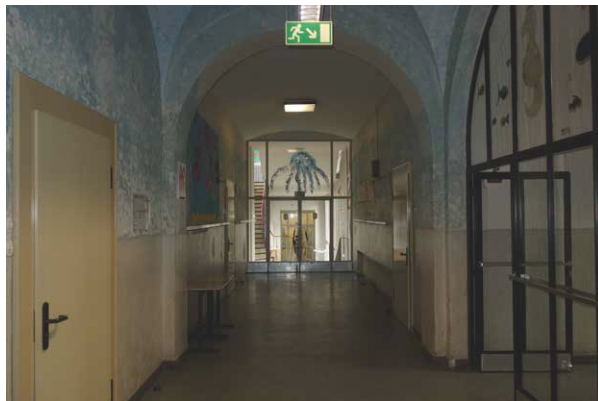
Treppenhaus Haus 4



Schulhofseitiger Eingang zu Haus 4



Klassenraum



Flur Haus 4



Musiksaal

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE

HAUS 1/2

Das Gebäude der ehemaligen Realschule formiert sich als zwei in der Mitte verbundene Riegel. Die Mitte bildet das PZ bzw. Forum als zentraler Verteiler, und es wird sowohl als Pausenaufenthaltsraum als auch als Aula genutzt. Von hier aus werden Haus 1 und Haus 2 primär erschlossen.

Haus 2 beherbergt im Untergeschoss Hauswirtschaftsräume. Die Klassenräume verteilen sich auf dem 1. und 2. Obergeschoss entlang langer Flure. Im 2.OG befinden sich noch zwei Räume für Informatik und Naturwissenschaften. Das Gebäude liegt stirnseitig zum Schulhof. Vereinzelt Stühle und Tische auf den Gängen lassen vermuten, dass die großflächigen Erschließungsräume bereits als Differenzierungsflächen genutzt werden.

Der zweite Riegel, Haus 1 ist räumlich ähnlich organisiert wie das Haus 2. Dort befindet sich das Schülerzentrum, das auch als Mediathek genutzt wird. Es grenzt zur Zeit an die Räume der Schulsozialarbeit. Momentan ist es zwei Mal in der Woche geöffnet und wird von Schüler/innen der Gesamtschule genutzt, die hier lesen, lernen und sich zurückziehen können.



Blick vom Schulgarten auf Haus 1



Fachraum



Blick auf Hauswirtschaftsräume



Blick in das Pausenzentrum



Zugang zum Schulgarten



Selbstlernzentrum und Mediathek

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE

FLURE/ DURCHGÄNGE/ TREPPENHÄUSER

Die Erschließungsbereiche des Standortes Hoffmannallee haben eine ganz unterschiedliche Ausstrahlung - je nach Gebäude und Orientierung. Das gläserne Foyer am Haus 4 weist Feuchtigkeitsschäden auf und ist dadurch wenig repräsentativ und einladend. Statt der Ansiedlung einer echten Adresse bzw. Anlaufstelle für derzeit noch zwei Schulen ist das transparente Foyer nurmehr ein Durchgangsort, der die unterschiedlichen Gebäudeteile und verschiedenen Flurniveaus miteinander verbindet. Die Flure in Haus 4 sind breit und bieten Platz für Garderoben.

Das PZ oder Forum funktioniert mit seiner zentralen Position als Haupterschließung für Haus 1 und 2. Es dient als Verteilerzentrum und hat durch seine Größe einen multifunktionalen Charakter. Gleichzeitig ist es Pausenzentrum, Erschließungsraum und Aula. Hier werden Einschulungen und Feste aller Art gefeiert.

Die konzentrierten Erschließungsflure in Haus 1 und 2 eignen sich vornehmlich für Garderoben und zur Ausstellung von Werkstücken in Vitrinen. Für weitere Nutzungen bieten sie nur wenig Platz.

Die Schüler/innen erschließen das Haus 3 zumeist über einen separaten Eingang bzw. über ein eigenes

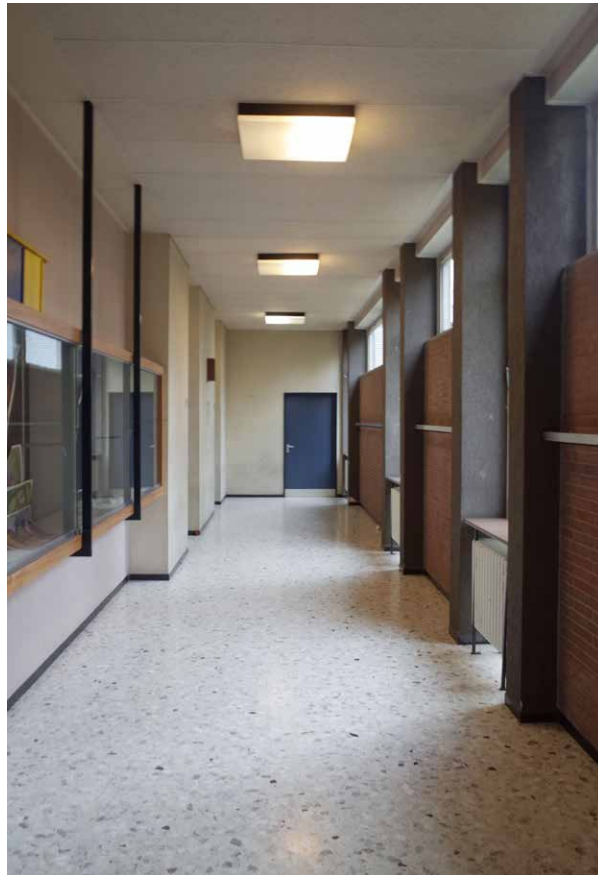
Treppenhaus. Die Flure sind zweckmäßig, bieten jedoch keine besondere Verweilqualität. In den Obergeschossen von Haus 5 spannt sich ein größeres Flurfeld zwischen den Klassenräumen auf. Aufgrund mangelnder Belichtung bietet es aber nur wenig Aufenthaltsqualität.



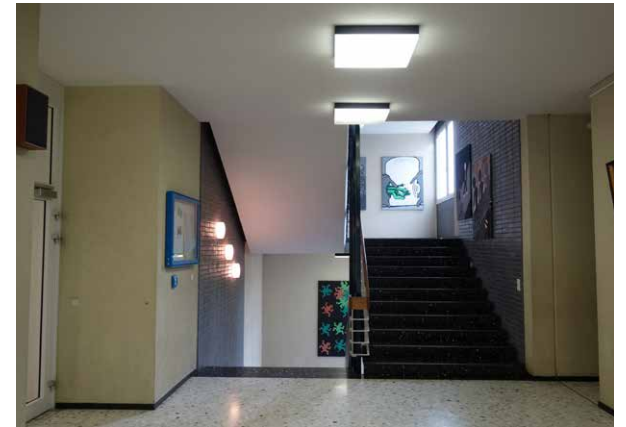
Flur und Ausstellungsfläche im gläsernen Foyer



Haus 4



Flur in Haus 1 mit Schaukästen



Haus 1



Erweiterungsbau Haus 5

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE

UNTERRICHTSRÄUME

Die Verteilung der Fach- und Klassenräume erstreckt sich über mehrere Gebäude und stellt aufgrund der unterschiedlichen baulichen Voraussetzungen verschiedene Arbeitsbedingungen bereit. Die Chemie und Biologieräume in Haus 1 sind teilweise in umfunktionierten Klassenräumen untergebracht und haben aufgrund nachträglicher Umrüstung keine Anschlüsse zu Gas und Wasser. Manche Klassenräume sind als Sammlungsräume zweckentfremdet worden und andere Sammlungsräume stehen leer. Häufig funktioniert die Verdunklungsanlage oder die technische Ausstattung nicht einwandfrei. Die mediale Ausstattung der älteren Gebäude entspricht nicht den gängigen Standards.

Die Klassenräume im Erweiterungsbau Haus 5 sind hingegen zeitgemäß eingerichtet und lassen die Zielrichtung im Hinblick auf mediale Ausstattung vermuten.



Klassenraum in Haus 4



Klassenraum Haus 5



Ausstattung der Räume Haus 1



Computerarbeitsplätze Haus 5



Hauswirtschaft, Haus 2



Physikraum, Haus 1



Werkraum, Haus 4



Speiseraum, Haus 2



Biologiesammlung, Haus 1



Werkraum, Haus 4

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG HOFFMANNALLEE

AUFENTHALTSRÄUME

Die Schüler der Joseph Beuys Gesamtschule haben neben den Pausenflächen im Außenraum die Möglichkeit, ihre Pausen und Freistunden im Ruhige-Pause-Raum zu verbringen. Dort können sie unter Aufsicht ruhig lesen, arbeiten oder spielen. Der Raum ist freundlich gestaltet und bietet eine Fülle an Möglichkeiten, die Pausenzeit in ruhiger Atmosphäre, fernab vom lauten Treiben des Schulhofs, zu verbringen. Die Schüler/innen suchen den Ort gerne und häufig auf.

Daneben können die Schüler die Mediathek besuchen, was ebenfalls Anklang findet. Es wird jedoch bedauert, dass sie aufgrund knapper personeller Ressourcen nicht häufig geöffnet ist.

Auch an den anderen Standorten der Schule gibt es Ruhige-Pause-Räume. Sie sind überall gut besucht, liebevoll gestaltet und gut gepflegt.

Als inklusive Schule verfügt die Joseph Beuys Gesamtschule über Time-Out-Räume. Hier können Schüler/innen sich auspowern oder runterkommen.



Ruhige-Pause-Raum Ackerstraße



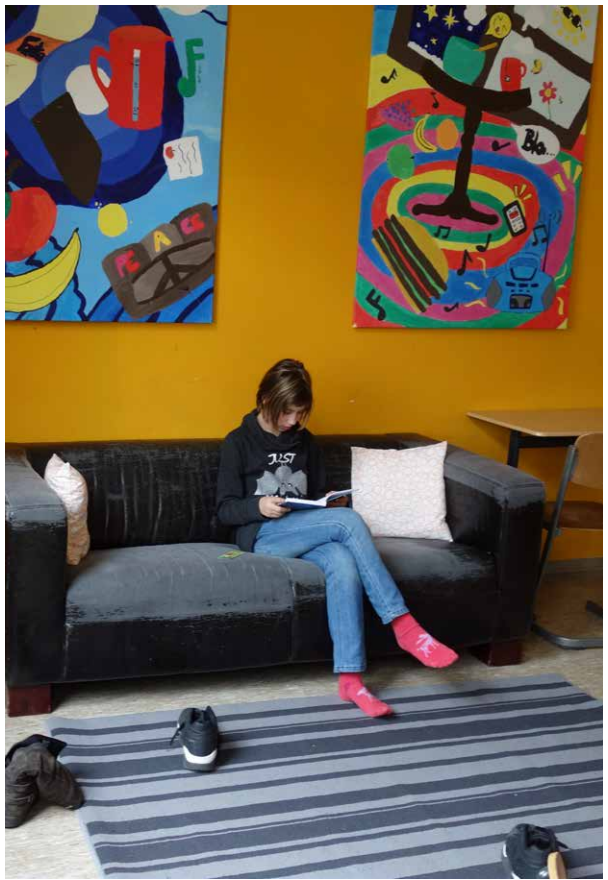
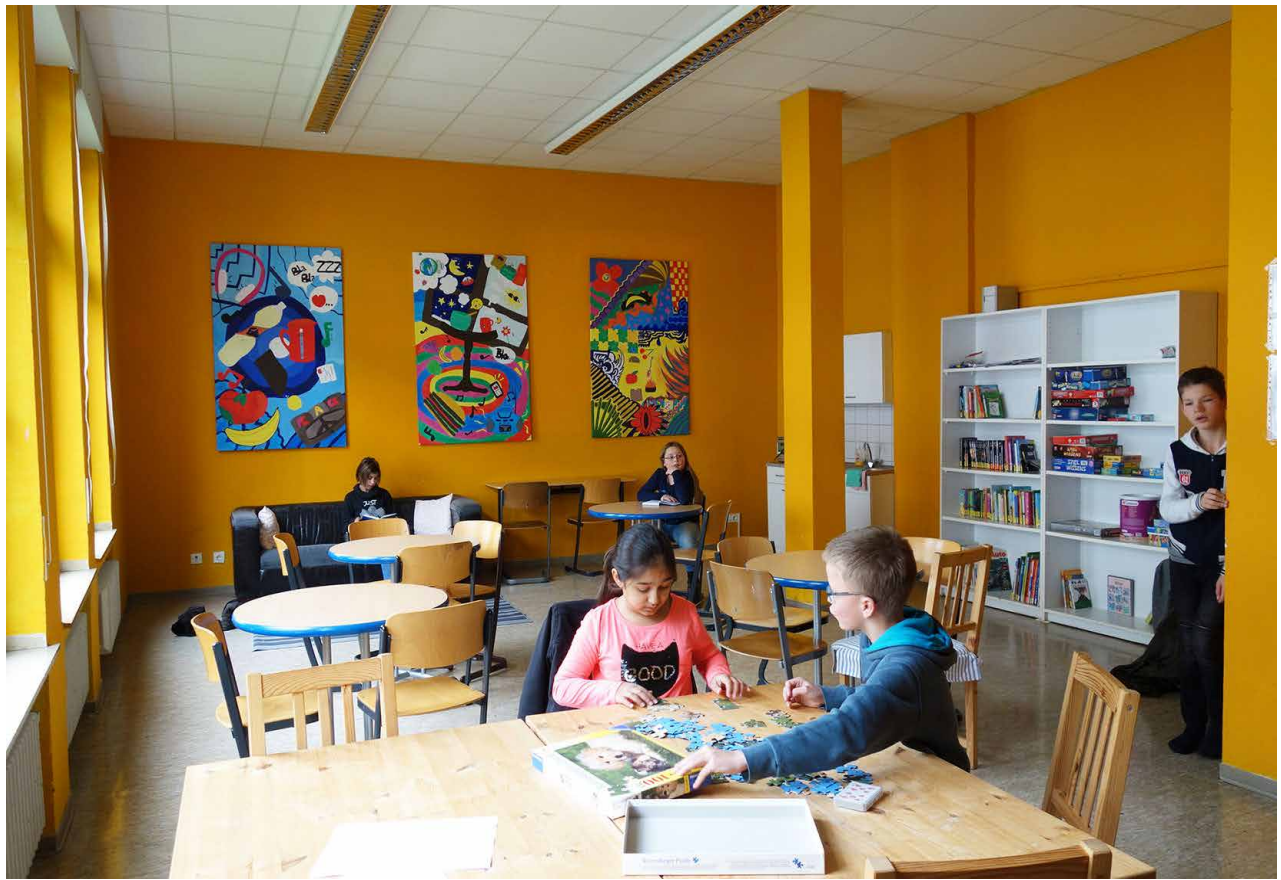
Time-Out-Raum Ackerstraße



Ruhige-Pause-Raum Bedburg Hau



Time-Out-Raum Bedburg Hau



Ruhige-Pause-Raum Hoffmannallee

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG ACKERSTRASSE

STANDORT ACKERSTRASSE

Der zweite Standort der Joseph Beuys Gesamtschule ist das alte Schulgebäude des 2010 geschlossenen Johanna-Sebus-Gymnasiums an der Ackerstraße, ca. 600 m Fußweg von der Hoffmannallee entfernt. Es gliedert sich in mehrere zweigeschossige Schulhäuser, die mit Verbindungsgängen verknüpft sind. Die Außenräume, die sich zwischen den einzelnen Gebäudeteilen aufspannen, bieten viel Aufenthaltsqualität. Man sieht hier Schüler ausgelassen spielen.

Der bauliche Zustand des Gebäudes lässt deutlich einen Sanierungsstau erkennen. Die Räumlichkeiten sind weder behindertengerecht, noch den Bedürfnissen der Schüler entsprechend ausgestattet. Die klimatischen Bedingungen werden auch von den Eltern bemängelt. Das Forum ist zu klein, die akustische Ausstattung ist trotz Nachrüstung mangelhaft. Die Räumlichkeiten der Lehrer sind in einem Gebäudeteil zusammengefasst. Das Lehrerzimmer ist groß, bietet aber keinen Raum für Rückzug. Die Verwaltung befindet sich in einem anderen Trakt. Beide Nutzungseinheiten werden über das Forum erschlossen. Hier halten sich die Schüler in den Pausen auf, lernen, toben und tauschen sich aus.

In Schaukästen werden die zahlreichen Werkstücke



Eingangsbereich Ackerstraße

ausgestellt. Die Wände zieren Werkstücke der Schüler/innen und Wandmalereien, die den künstlerischen Schwerpunkt der Joseph Beuys Gesamtschule erkennen lassen.

Die Verteilung der Räume auf mehrere Gebäude hat für alle Nutzer zur Folge, dass sie lange Wege zurücklegen müssen. Die Flure, welche die Häuser verbinden, bieten dabei wenig Aufenthaltsqualitäten. Die Staumöglichkeiten in Form von Schließfächern reichen kaum für eine Schulklasse.

Auch in diesem Gebäude stehen nur wenige Räume zur Unterrichtsdifferenzierung zu Verfügung. Statt dessen werden die schmalen Garderobenräume hierfür genutzt. Tische und Stühle auf den Fluren lassen den Bedarf an Ausweichmöglichkeiten und Differenzierungsräumen vermuten.

Die mittägliche Versorgung der Schüler/innen an diesem Standort übernimmt die Schülerfirma. Sie betreibt ein Bistro. Hier arbeiten unter anderem Schüler/innen mit speziellem Förderbedarf. Die Motivation und Eigeninitiative fällt dabei besonders ins Auge: So sind die Räumlichkeiten des Bistros gemütlich und liebevoll eingerichtet.

Die Schüler/innen nehmen das vielfältige und sorgfältig ausgewählte Angebot gerne und oft in Anspruch.

Das Herzstück des Standortes bildet das Forum am Eingang. Hier verbringen die Schüler ihre Pausen und Freistunden. Es ist farbenfroh gestaltet und bildet einen lebendigen Ort der Kommunikation, des Treffens und des Austausches.



Außenbereich Ackerstraße

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG ACKERSTRASSE

IMPRESSIONEN



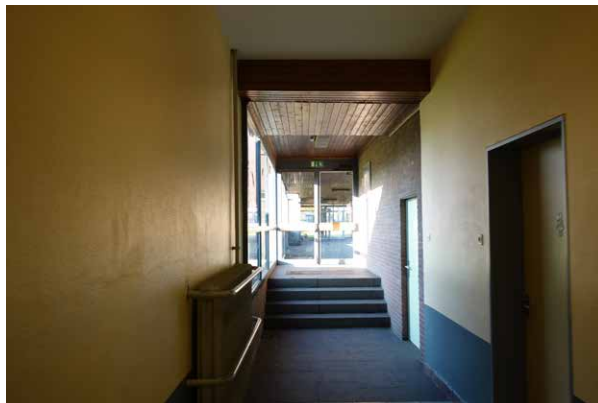
dunkler, langer Flur mit Schließfächern



Garderobenräume werden als Differenzierung genutzt



Bistro Ackerstraße



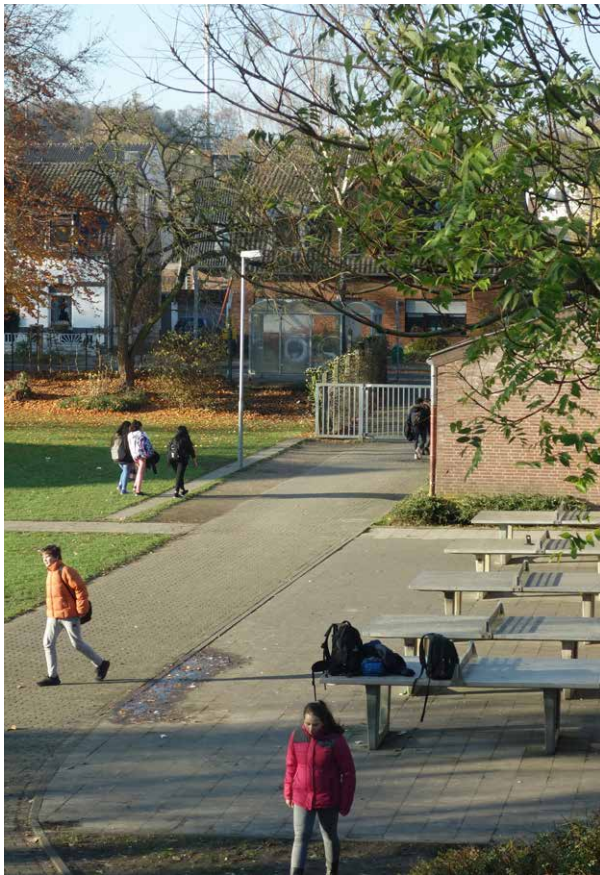
nicht barrierefreier Flur



Differenzierung



Bistro Ackerstraße



weiltläufiger Pausenhof



das Forum ist Ort der Begegnung

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG BEDBURG HAU

STANDORT BEDBURG HAU

Der dritte Standort der Gesamtschule beherbergt ca. 250 Schüler des Joseph Beuys Gesamtschule. Der Unterricht der 6. bis 10. Klassen findet hier in einem zweiflügeligen Gebäude statt, das den Schulhof in seinem Zentrum einschließt. Das Schulgelände wird über mehrere Zugänge erschlossen: Über den Haupteingang vom Rosendaler Weg, über den Lehrerparkplatz und zusätzlich über einen Ausläufer des Uedemer Wegs. Die Außenflächen der Schule sind großflächig versiegelt und bieten durch Basketballkörbe und Tischtennisplatten diverse Spielmöglichkeiten. Einzelne Grünflächen und Bäume lockern den Schulhof auf. Es steht Außenmobiliar in Form von hölzernen Bänken und Tischen zur Verfügung, die jedoch Witterungsschäden und Abnutzungen aufweisen. Für die Menge der Schüler sind die Sitzmöglichkeiten nicht ausreichend, sodass der Wunsch nach mehr Bänken geäußert wird.

Das Schulgebäude wird durch die Pausenhalle betreten, die zentral gelegen ist. Hier treffen sich Schüler, Lehrer und alle, die den Schulalltag am Standort mitgestalten. Hier befinden sich Sitzmöglichkeiten, Lern- und Arbeitstische. An den Wänden hängen Schaukästen, die den lebendigen Alltag der Schule bezeugen. Das

Mobiliar wird im Rahmen des Ganztags auch in der Mittagspause genutzt, sodass zu dieser Zeit eine Doppelnutzung vorliegt. Die Pausenhalle dient neben den genannten Funktionen ebenfalls als Verteiler für die Klassen- und Fachräume.

Die Klassenräume erscheinen gepflegt und enthalten viele Fächer mit persönlichen Gegenständen der Schüler/innen. Auf den Fluren befinden sich Garderoben. Hier wünschen sich die Schüler Staumöglichkeiten für Rucksäcke und Unterrichtsmaterialien. Generell gibt es auch am Standort Bedburg Hau sehr wenige Spinde oder Schließfächer.

Die Erschließungsflächen sind weitläufig, in den Treppenhäusern gibt es große freie Flächen, die nach Aussage der Schüler früher als Lerninseln verwendet wurden. In den langen Erschließungsfluren befinden sich zusätzlich Sitzmöglichkeiten, wobei einige Schüler/innen zum Sitzen auch auf Fensterbänke ausweichen. In den Pausen stehen den Schüler/innen neben dem Schulhof auch der Ruhige-Pause-Raum und bei schlechtem Wetter die Pausenhalle zur Verfügung. Für die Verpflegung der Lehrer und Schüler/innen gibt es, an die Pausenhalle angeschlossen, eine kleine Cafeteria, in der Brötchen,

Kaffee und Getränke verkauft werden. Die Pausenhalle wird mittags als Mensa genutzt, sodass die Schüler/innen sich zu dieser Zeit dort nicht spielend aufhalten können. Auch hier, wie schon in der Ackerstraße bildet die Pausenhalle ein Zentrum, wo Schüler sich aufhalten, lernen, sich austauschen und toben wollen.



Cafeteria Bedburg Hau



erweiterter Lernbereich



Pausenhalle Bedburg Hau

BESTANDSAUFNAHME

VOR-ORT-BESICHTIGUNG BEDBURG HAU

IMPRESSIONEN



Schulhof



Tischtennisplatten auf dem Schulhof



Individuelle Aneignung der Räume



Kunst- und Werkraum



Lerngruppe arbeitet selbstständig in einem Klassenraum



Unterrichtsgeschehen im Klassenraum

SCHLÜSSELINTERVIEWS

SCHLÜSSLINTERVIEWS AM 22.11.17 UND 06.12.2017

Um die Schule und Ihre Abläufe besser kennenzulernen, fanden Schlüsselinterviews mit den einzelnen beteiligten Akteuren an den verschiedenen Standorten statt. Dazu gehören zum Beispiel die Schulleitung, die Verwaltung, das Lehrerkollegium, Vertreter der Schülerschaft und Elternvertreter.

Für die Interviews wurden Gesprächsrunden in den einzelnen Gruppen durchgeführt, um jeweils die Bedürfnisse und Erwartungen der einzelnen Akteure zu erörtern und jeder einzelnen Nutzergruppe Raum für Ihre Bedürfnisse zu geben. Zu verstehen, wie die Schule funktioniert und deren Abläufe von der Tagesstruktur bis hin zum Jahreskalender kennenzulernen, ist das Ziel der Interviews.

In erster Linie ging es darum herauszuhören, wie sich das Schulleben an den einzelnen Standorten entwickelt hat. In den Gesprächen waren bereits Themen zu erkennen, die Anstöße für den weiteren Verlauf des Verfahrens gaben und in den kommenden Verfahrensschritten konkretisiert wurden.



Gespräch mit den Elternvertretern



Gespräch mit der Schulleitung



Rundgang mit den Schülern in Bedburg Hau

SCHLÜSSELINTERVIEWS

VERWALTUNG

Teilnehmer:

Frau Buller, Frau Langenberg, Frau Meisters

Die Verwaltungsangestellten arbeiten derzeit an den verschiedenen Standorten der Gesamtschule und haben wenige Überschneidungspunkte im Schulalltag.

Dabei ist es problematisch, dass die Angestellten der Schule kaum Übersicht über den Gesamtzusammenhang des Schullebens haben. Jeder Standort hat eine eigene Dynamik. Dem gegenüber wird die Betriebskultur und die Kommunikation in der gesamten Schule von allen Gesprächsteilnehmern als sehr positiv und persönlich wahrgenommen.

Die Lage des Sekretariats im Verwaltungstrakt am Standort Hoffmannallee ist ein erster Schwerpunkt des Interviews. Das Sekretariat ist hier die primäre Anlaufstelle für Eltern und Besucher, aber auch für die Schüler und die Mitglieder des Kollegiums. Es weist im Schulbetrieb eine sehr hohe Frequentierung auf und man stellt sich die Frage, ob die direkte Nähe des Lehrerzimmers funktional oder hinderlich sei. Eine räumlich Trennung scheint vor allem im Hinblick auf Diskretion sinnvoll.

Als mögliche Lösung bietet sich ein größerer Warteraum vor dem Sekretariat an, der Besuchern die Möglichkeit gibt sich zu sammeln oder sich zu verteilen. So müssten Eltern und Schüler bei größerem Andrang nicht vor dem Gebäude oder im Sekretariat selbst warten.

Zur Zeit haben die Verwaltungsangestellten die Schlüsselhoheit über den Großteil der Räumlichkeiten. Dazu gehören auch diejenigen Räume, die im Rahmen der pädagogischen Angebote (PA's) genutzt werden. Einen gesonderten Raum oder Ort für das externe Personal würde sich das Verwaltungspersonal wünschen.

SCHULLEITUNG

Teilnehmer:

Frau Fischer, Frau Knospé, Herr Baum

Für die Schulleitung steht die Frage nach einer einheitlichen Profilierung der Schule im Fokus. Die Zusammenlegung von drei Standorten birgt, genau wie die Entwicklung der Pädagogik, viele Herausforderungen. Fragen wie: „Liegen die Heimaten der Schüler in den jeweiligen Doppeljahrgängen oder in der Unter-Mittel- und Oberstufe?“, „Wird es in Zukunft ein Fachraumprinzip geben?“, „Und wie organisieren sich die Unterrichtsstunden?“ werden dabei berücksichtigt.

Darüber hinaus wird innerhalb des Kollegiums die Umsetzung der Dalton-Pädagogik diskutiert, die freie Lernzeiten in den Stundenplan integriert und den Schülern eine freie Wahl der betreuenden Lehrperson und des Lernortes ermöglicht.

Und so ist auch die Gliederung der Schule in Einheiten und die Verortung der entsprechenden Abteilungsleiter eine wesentliche Fragestellung.

Die Frage nach einer klaren Profilierung – gerade mit der Betonung auf den Namensgeber ‚Joseph Beuys‘ ist ein weiterer Ansatzpunkt. Die Ausrichtung auf den

künstlerisch - musischen Schwerpunkt soll in Zukunft stärker betont werden. Auch hierfür braucht es besondere räumliche Angebote. Es wird ein zentraler Bereich benötigt, der eine Bühne und Präsentationsmöglichkeiten bietet. Ergebnisse und Werkstücke der Schüler/innen könnten hier ausgestellt werden. So wird das Profil der Schule auch dem Besucher nahe gebracht. Die Identifikation und das Selbstbild der Schule sollen damit im Besonderen gestärkt werden.

Daneben existiert die Frage nach einem großen Raum, in dem die Schulkonferenz im Plenum stattfinden könnte. Hier ist über mögliche Synergien nachzudenken. Könnte der künstlerisch-musische Bereich auch für diese Zwecke genutzt werden? Zeitgleich müssen mehr Möglichkeiten für Unterrichtsdifferenzierung generiert werden.

Der Problematik der langen Wege, wie sie momentan vorliegt, kann durch eine starke Mitte entgegengewirkt werden. Die vorhandenen Time-Out Räume liegen zum Teil so weit entfernt, dass sie aufgrund der Entfernung

nicht im vollen Umfang genutzt werden.

Die naturwissenschaftlichen Bereiche der Schule sollen neu gedacht und organisiert werden. Leerstehende Sammlungen könnten in Zukunft wegfallen und in Form von integrierten Schränken im Raum ersetzt werden.

An eine Optimierung der Lehrerarbeitsbereiche sollte gedacht werden. Die momentan an der Hoffmannallee vorhandenen Lehrerarbeitsplätze im Obergeschoss werden nicht in ihrer Gänze genutzt, sodass eine Optimierung der Flächennutzung sinnvoll sein kann.

Durch den hohen Anteil an Inklusionsschülern muss in der gesamten Schule mehr Platz für die Integrationshelfer geschaffen werden.

SCHLÜSSELINTERVIEWS

SCHULSOZIALARBEIT

Teilnehmerin:

Frau Pandinu, Sozialpädagogin

Frau Pandinu ist eine von vier SchulsozialarbeiterInnen an der Gesamtschule. Ihre Aufgaben belaufen sich hauptsächlich auf vertrauliche Beratung, aber auch auf verschiedene Trainings- und Freizeitangebote. Das Beratungsangebot ist breit gefächert. Sowohl für Schüler, Lehrer und Eltern ist die Schulsozialarbeit zugänglich. In der Klassenstufe 5 belegen alle Schüler bei Frau Pandinu das Fach „Soziales Lernen“, was dazu führt, dass sie allen Schülern der BJJ bekannt und vertraut ist. Zudem bietet sie niedrigschwellige Angebote auch für die höheren Klassenstufen an.

Ihre Arbeit und die Aufgaben der Schulsozialarbeit werden von der Schulleitung und dem Kollegium sehr wertgeschätzt.

Frau Pandinu und ihre Kollegin sind eng vernetzt mit der didaktischen Leitung, räumlich jedoch vollständig getrennt verortet.

Die Schulsozialarbeit arbeitet von der Verwaltung unabhängig. Die Schlüsselhoheit obliegt alleine Frau Pandinu. Ein Raum, der ausschließlich für Beratungsarbeit

genutzt wird, ist aufgrund der Vertraulichkeit der Arbeit die Schulsozialarbeit fundamental.

LEHRENDE

Teilnehmer:

Herr Hütten, Sonderpädagoge, Herr Fischer, Kunstlehrer und Steuergruppenmitglied, Herr Groben, Mitglied der Steuergruppe, Herr Stiebler, NW-Lehrer

Das Schlüsselinterview mit den Lehrern hat ergeben, dass die Zusammensetzung der Schülerschaft an der Joseph Beuys Gesamtschule sehr heterogen ist. Das klassische 30/30/30 - Verhältnis einer Gesamtschule (in einer Gesamtschule sind die Bildungswege des Gymnasiums, der Realschule und der Hauptschule pauschal zu je ca. 30% anzunehmen) herrscht hier nicht vor. Ca. 10% der insgesamt 769 Schüler haben einen erhöhten Förderbedarf. Die meisten von ihnen haben emotional-soziale, sprachliche oder geistige Entwicklungsschwierigkeiten. Die Joseph Beuys Gesamtschule ist jedoch keine Schule mit einem besonderen Förderschwerpunkt. Als Inklusionsschule sind sieben Sonderpädagogen hier beschäftigt. Das gesamte Kollegium umfasst derzeit ca. 80 Personen. Von den Lehrkräften wird bemängelt, dass die technische Ausstattung, gerade im Bezug auf die verschiedenen Förderschwerpunkte, nicht ausreichend

vorhanden ist. Differenzierungsräume in direkter Nähe zu Klassenräumen fehlen, sodass momentan auf Flure und Treppen ausgewichen wird. Genauso fehlen Pflegeräume für Kinder mit Behinderung. Barrierefreiheit in Form von breiten Türen, Türöffnern und Aufzügen ist notwendig und zur Zeit nicht gewährleistet.

Die Schulentwicklungsgruppe wünscht sich den Unterricht in Doppelbesetzung durchzuführen, am besten mit der Möglichkeit in einen nahegelegenen Inklusionsraum ausweichen zu können.

Das zukünftige Gesamtkonzept des Unterrichts wurde bisher noch nicht eindeutig bestimmt. Sowohl die pädagogische Arbeit in Doppeljahrgängen mit verschiedenen Entwicklungsstufen, als auch das System der Dalton-Pädagogik stehen zur Diskussion. Mit der Entscheidung für eine bestimmte Richtung ist auch die entsprechende räumliche Organisation impliziert.

Zur Zeit gliedert sich der Unterricht in Doppelstunden

und Lernzeiten. In den Lernzeiten können Schüler Aufgaben oder Projektarbeiten erledigen. Sie werden als Ersatz für Hausaufgaben verstanden.

Generell wird auch im Interview mit den Lehrern deutlich, dass die Verteilung auf verschiedene Standorte dazu führt, dass sich das Kollegium nicht zusammengehörig fühlt. Jeder Schulstandort hat seine eigene Dynamik und Abläufe, sodass sich Lehrer, die den Standort wechseln, sich neu eingewöhnen müssen.

Man wünscht sich ein großes Lehrerzimmer, in dem Austausch stattfinden kann. Daneben sollten kleinere Besprechungs- und Erholungsräume für die Lehrkräfte generiert werden. Ein Ruheraum könnte den Lehrkräften die nötigen Rückzugsmöglichkeit im Schulalltag geben. Positiv wird der in Haus 4 verbaute, durchsichtige Raumtrenner in den Werkräumen wahrgenommen, da die Aufsichtspflicht hierdurch erleichtert werden kann.

SCHLÜSSELINTERVIEWS

STUDIENWAHL UND BERUFSBERATUNGSBÜRO

Teilnehmer:

Frau Kraemer, Herr Reuber

Die Schüler der Joseph Beuys Gesamtschule belegen ab der 8. Klasse das Unterrichtsfach Berufsorientierung. Es wird einstündig unterrichtet und benötigt neben den Räumlichkeiten für den Unterricht in der Gruppe auch Computerarbeitsplätze.

Zusätzlich braucht es Räume für die individuelle Beratung, da es neben den Gruppenberatungen auch Raumbedarf für vertrauliche Gespräche gibt. Sichere Staumöglichkeiten sind hier besonders wichtig, weil auch vertrauliche Unterlagen abgelegt werden. Genauso muss eine Verbindung zur Verwaltung gegeben sein, da hier Zugriff zur Schulverwaltungssoftware benötigt wird. Die Anordnung der Räumlichkeiten für die Berufsberatung sollte möglichst zentral sein, um weite Wege vermeiden zu können. Weil das Angebot der Berufsberatung ebenfalls dem Anspruch auf Niedrigschwelligkeit gerecht werden möchte, ist die zentrale Anordnung im Kontext eines Selbstlernzentrums sinnvoll.

Da die Joseph Beuys Gesamtschule zum Schuljahr 2017/18 mit dem Aufbau ihrer Oberstufe beginnt, wird

noch mehr Raum benötigt, der sich besonders auf die Aufgaben der Studienberatung konzentriert.

Neben der schulinternen Berufsberatung werden den Schüler auch durch externe Partner Beratungsangebote zur Verfügung gestellt.

Das Angebot ist groß und erstreckt sich von Berufsberatung, Reha-Beratung, Berufseinstiegsbegleitung über Fachberatung freier Bildungsträger bis hin zu psychologischer Beratung. Als Partner arbeitet die Schule mit der Agentur für Arbeit Kleve, dem SOS-Kinderdorf Niederrhein, dem Theodor-Brauer-Haus Kleve, dem Internationalen Bund IB, der Integra GmbH, der Beratungsstelle Check IN und dem Integrationsfachdienst IFD zusammen. Für den Besuch und die Arbeit der Partner braucht es Räumlichkeiten in der Schule. Gerade werden dafür die wenigen freien Differenzierungsräume oder leerstehende Unterrichtsbereiche genutzt, was Nutzungskonflikte zur Folge hat. Zudem obliegt, ähnlich wie bei den PA's, die Schlüsselhoheit den Mitarbeitern des Sekretariats. Über

eigene Schlüssel oder Räumlichkeiten für die externe Beratung sollte nachgedacht werden, auch um den Ablauf langfristig zu optimieren.

SCHÜLER/INNEN

Teilnehmer:

Nils Kleine-Schlarmann 9d, Lieke Wiebe 9c, Enrico van Uum 9c, Davian Loussé 9c, Chiara Wynhoven 9b, Iven Röttges 9b, Lena Nachtwey 9b, Johanna 9b, Alex Geukes 8a, David Hermsen 8a, Robin Janßen 8a, Alina Müller 8a, Leonie Ahlmann 8a, Alina Wijans 8a, Julia Dyla 7b, Lucas 7b, Aline Strack 7b, Hannah Sluiters 6a, Jasmin Herrmann 6a

Das Schlüsselinterview mit den Schüler fand im Schulgebäude am Standort Bedburg Hau statt. Nach kurzer Vorstellungsrunde im Klassenraum erfolgte eine gemeinsame Begehung des Standortes. Die Schüler betonen im Gespräch, dass sie sich eine Trennung der Mensa von der Aula wünschen, um in Pausenzeiten mehr Platz zur Verfügung zu haben. Zudem würden sich die Schüler gern während allen Pausenzeiten im Pausenzentrum aufhalten dürfen. Zur Zeit dient dieser Raum nur bei schlechtem Wetter als Aufenthaltsort.

Das Konzept der Pausenhalle in der Ackerstraße nehmen die Schüler sehr positiv wahr. Das Angebot, sich hier treffen zu können, sich austauschen und zu versammeln

wird geschätzt. Die Identität und die Identifikation mit der Schule ist für die Schüler ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Die meisten wünschen sich eine Schule mit einer starken Identität, die sie selbst gestalten können. Die teils noch vorhandenen Bänke, die aus der Zeit früherer Nutzungen durch andere Schulen am Standort Bedburg Hau stammen, werden durch ihre Gebrauchsspuren und eingeritzten Namen als Symbol der Individualisierung wertgeschätzt. Es besteht der Wunsch diese wieder aufzustellen. Insgesamt fühlen sich die Schüler in ihrer Schule sehr wohl, wünschen sich jedoch ein gemeinsames Miteinander aller Standorte. Im Gespräch wurde deutlich, dass die Schüler der verschiedenen

Standorte der Joseph Beuys Gesamtschule bedauern, nur wenig Überschneidung zu haben.

SCHLÜSSELINTERVIEWS

GANZTAGESKOORDINATION

Teilnehmer:

Herr Baumgärtner

Herr Baumgärtner koordiniert die Ganztagsbetreuung der Joseph Beuys Gesamtschule. Seine Arbeit an der Schule steht unter dem Motto: „Schule ist Lebensraum“. Eine zentrale Frage bei der Umsetzung dieser Zielsetzung ist die Folgende:

Wie können Schüler einen ausgeglichenen Tag in der Schule verbringen? Wie können Heimaten generiert werden?

Bewegung in und zwischen den Unterrichtseinheiten wird als besonders wichtig herausgestellt. Das Verhältnis von Anspannung und Entspannung, körperlich wie geistig, sollte laut Herrn Baumgärtner im Schulalltag stets im Gleichgewicht sein. Als Angebot für den Aufenthalt an der frischen Luft hat er den Schulgarten gegründet, da der Standort Hoffmannallee einen hohen Versiegelungsgrad aufweist. Gesunde Ernährung sollte, genau wie der Aufenthalt draußen, in Zukunft einen hohen Stellenwert einnehmen. Hierfür wurde mit Herrn Spicker von SOS Ausbildung und Beschäftigung schon über die Einführung eines ‚gesunden Bistros‘ gesprochen. In die

Arbeit könnten alle Schüler eingebunden werden.

Das pädagogische Angebot (PA) ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit an der Joseph Beuys Gesamtschule. Es wird als Baustein der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler verstanden und hat einen hohen Stellenwert. Inhaltlich umfassen die PA's praktische Berufe, handwerkliches Arbeiten und vorqualifizierende Kurse für das spätere Berufsleben der Schüler. Die Unterteilung der Themengebiete erstreckt sich über „Kreativ und Bewegung“, „Kultur und Gruppe“ und das Inhaltsfeld „Lernen“. Über Hauswirtschaft/Kochen, einem reichen Angebot an Kunstkursen und Sportangeboten, bis hin zu speziellen Förderkursen wird den Schüler ein breites Spektrum an Wahlmöglichkeiten gegeben. Angeboten werden die Kurse von der 5. bis zur 10. Jahrgangsstufe. In der 9. Klasse liegt die Präferenz auf der Berufsvorbereitung, weswegen in diesem Jahr keine PA's belegt werden können.

Die Koordination des Angebots übernimmt Herr Spicker von SOS Ausbildung und Beruf. Die durch externe

Lehrkräfte angebotenen Kurse können mit Präferenzen gewählt werden. Anhand eines prozentualen Vergabeverfahrens werden diese dann meistens für die Schüler zufriedenstellend zugeteilt.

ELTERNVERTRETUNG

Teilnehmer:

Frau Ahlmann, Herr Döhmen, Frau Triebus-Friesen,
Frau Übach, Frau Janssen

Ein besonderes Kriterium für die Auswahl der Schule sind die kleinen Klassengrößen der Joseph Beuys Gesamtschule. Sie ermöglichen individuelles und schülerbezogenes Arbeiten, was die Eltern schätzen. Das Prinzip der Doppelbesetzung durch zwei Lehrkörper in einem Klassenzusammenhang wurde, genau wie die Möglichkeit der unterschiedlichen Abschlüsse als maßgeblich für die Wahl der Schule beschrieben.

Mittlerweile sind der Standort und die Klassengrößen jedoch gewachsen.

Weitere Gründe für die Schulwahl sind der heimatnahe Standort der Schule und die Möglichkeit, auch als Eltern das Schulleben aktiv mit zu gestalten.

Der Sohn von Frau Triebus-Friesen ist auf einen Rollstuhl angewiesen und nur die Joseph Beuys Gesamtschule konnte ihm einen Platz anbieten. Obwohl er sich sehr wohl fühlt, kann die Schule, bezüglich ihrer Ausstattung, dem Anspruch an eine inklusive Schule nicht vollends gerecht werden. Ein Pflegeraum, eine rollstuhlgerechte

Toilette und Aufzüge werden benötigt. Die Installation einer Rampe hat viele Anstrengungen erfordert. Ein Parkplatz fehlt genauso wie eine für gehbehinderte Menschen ausgelegte Tribüne in der Aula.

In Bezug auf die Räumlichkeiten der Gesamtschule am Standort Hoffmannallee wurde von den Eltern ein Wartebereich für das Sekretariat gewünscht. Dieser sollte sich nicht mit den Schülerbereichen überlagern, so dass eine gewisse Diskretion beim Aufsuchen der Verwaltung und anderer sensibler Bereiche gewährleistet werden kann.

Beratungs- und Elternzimmer würden die Arbeit der Eltern an der Schule erleichtern. Auch wird der Wunsch nach Rückzugsorten für die Schüler geäußert. Monofunktionale Räume sollten dabei vermieden und Multifunktionsflächen als Orte zum selbstständigen Lernen generiert werden.

Die Frage nach einem Forum, das der Menge an Schüler/innen gerecht wird, ist ebenfalls ein diskutiertes

Thema. Es soll ausreichend Raum für Abschlussfeiern, Veranstaltungen und Präsentationen geschaffen werden. Die derzeitige Situation ist nicht ausreichend für diese Zwecke.

ERGEBNISSE

Das Schulbauberatungsteam wurde bei seinen Besuchen in der Schule herzlich empfangen. Die Schlüsselinterviews erfolgten in angenehmer Atmosphäre. Es entstand der Eindruck, dass die Interessengruppen offen Auskunft gegeben haben und ungezwungen auf Fragen antworten konnten.

Durch die geführten Gespräche mit den verschiedenen Nutzern an den unterschiedlichen Standorten der Schule hat sich ein Bild ergeben, das erste Schlüsse zulässt. Ziel für die weitere Entwicklung der Schule ist die Betonung und Sichtbarmachung des künstlerisch/kulturellen Schwerpunkts der Schule. Er soll für Interne und Externe erfahrbar werden.

Das Schulleben wird zur Zeit kaum sichtbar, da es wenig Transparenz und Einsicht in die Lernbereiche gibt. Es mangelt an Ausstellungsflächen, um Schülerarbeiten wertschätzend zu präsentieren. Hier besteht die Anforderung nach identitätsstiftenden Orten und mehr Ausstellungsflächen. Zudem sollte das Schulleben sichtbar/ transparent gestaltet werden.

Die Ruhige-Pause-Räume stellen eine Qualität dar, die es zu wahren gilt. Sie werden von den Schülern

sehr gerne aufgesucht. Zugleich fungiert das Bistro der Schülerfirma in der Ackerstraße während der Pausen als Mensa, was ebenfalls sehr gut angenommen wird.

Weitere Räumlichkeiten werden im Bezug auf Differenzierung, Pflege und Betreuung für Inklusionsschüler und die Angebote der externen Partner im Rahmen der pädagogischen Angebote benötigt. Genauso sollte es einen großen Raum geben, der als identitätsprägendes Merkmal für Ausstellungen dienen kann, als Versammlungsraum, für Konferenzen oder Feierlichkeiten.

Die Bedeutung der gemeinschaftlichen Bereiche im Schulalltag ist groß. Das Forum in der Ackerstraße, an der Hoffmannallee, wie auch in Bedburg Hau stellen lebendige Zentren dar, die als Kommunikationsort, Treffpunkt und Veranstaltungsort dienen.

Vor dem Hintergrund des Ganztages begreift sich die Schule als Lern- und Lebensraum. Hierfür ist eine Aufwertung durch verschiedene Raumangebote zur Differenzierung, Angebote für jüngere und ältere Schüler/innen, Orte für Ruhe und für Bewegung, Aufenthaltsorte und Angebote für Freistunden und Pausen dringend erforderlich.

Durch die Vielzahl an pädagogischen Angeboten, der ausgeprägten Berufs- und Studienwahlberatung und die ausgeprägte Zusammenarbeit mit externen Partnern hat die Schule ein variantenreiches Angebot, was sie auszeichnet. Diese Qualitäten gilt es zu stärken und ablesbar zu machen.

1. WORKSHOP

In der Einleitung zur Workshop-Veranstaltung wurde zunächst eine Rückmeldung zu den Schlüsselinterviews gegeben und eine thematische Einführung mit unterschiedlichen Lösungsansätzen vorgestellt, um eine Diskussionsgrundlage für die weiteren Arbeitsschritte zu schaffen. Danach wurden die Workshop-Teilnehmer in fünf Gruppen aufgeteilt, um folgende Themenbereiche zu diskutieren:

- Schülerbereiche
- Bereiche für Beschäftigte
- Ganztagsangebote

Um einige Anhaltspunkte für die Diskussion in der Gruppe zu geben, wurden den Arbeitsgruppen verschiedene Fragestellungen an die Hand gegeben.

In jeder Gruppe wurde jeweils eines dieser Schwerpunktthemen behandelt und entsprechende Nutzungsszenarien erarbeitet.

Generell sollten die angrenzenden Erschließungszonen und Außenräume mit in die Betrachtung einbezogen werden. Sie können bei entsprechender Gestaltung das pädagogische Konzept unterstützen.



Impressionen 1. Workshop



Impressionen 1. Workshop

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: SCHÜLERBEREICHE

FRAGESTELLUNG

Bei der Gestaltung von Lernräumen geht es darum, Raum für verschiedene Aktivitäten und Gruppenkonstellationen zu schaffen.

Durch die Anordnung von flexibel nutzbaren Gemeinschaftsangeboten (Mittagsbetreuung) in der Nähe der Lernräume können Synergien und räumliche Erweiterungen für das Lernen geschaffen werden. Letztlich kann über die Betrachtung der verschiedenen Aktivitäten und altersspezifischen Anforderungen ein Konzept entwickelt werden, welche Bereiche dezentral und welche zentral angeordnet werden sollen.

Generell sollen für alle Bereiche die angrenzenden Erschließungszonen mit in die Betrachtung einbezogen werden. Je nach Anforderung kann die Erschließung als Ergänzungsfläche dienen und sollte entsprechend gestaltet werden. In Hinblick auf die Schaffung von Verantwortungsbereichen stellt sich die Frage, wo Transparenzen zur Schaffung von Blickbeziehungen möglich oder notwendig sind und an welchen Stellen Rückzug und Ruhe im Vordergrund stehen.

Differenzierte Lernmöglichkeiten

- Wie finden Gruppenarbeiten statt?
- Können sich einzelne Gruppen weiter weg bewegen? *Wenn ja wie weit? Ist Sichtkontakt erforderlich? Sollen in Bezug auf die Schallübertragung getrennte Bereiche angeboten werden? Ist eine Nutzung der Erschließungszonen denkbar? Wie sind diese zu gestalten? Welche Ausstattung ist erforderlich?*
- Wo kann individuelle Förderung stattfinden?
- Für welche Gruppengrößen sollten Räume angeboten werden? *Welche räumlichen Anforderungen müssen durch die Inklusion förderbedürftiger Kinder berücksichtigt werden? Inwieweit können diese Funktionen Synergien mit den allgemeinen Lernbereichen bilden?*
- Ist eine Differenzierung der Unterrichtsflächen in kommunikative/lautere Bereiche und Orte zum konzentrierten/stillen Arbeiten sinnvoll?

Stauraum Lern- und Lehrmaterial, Recherchemöglichkeiten

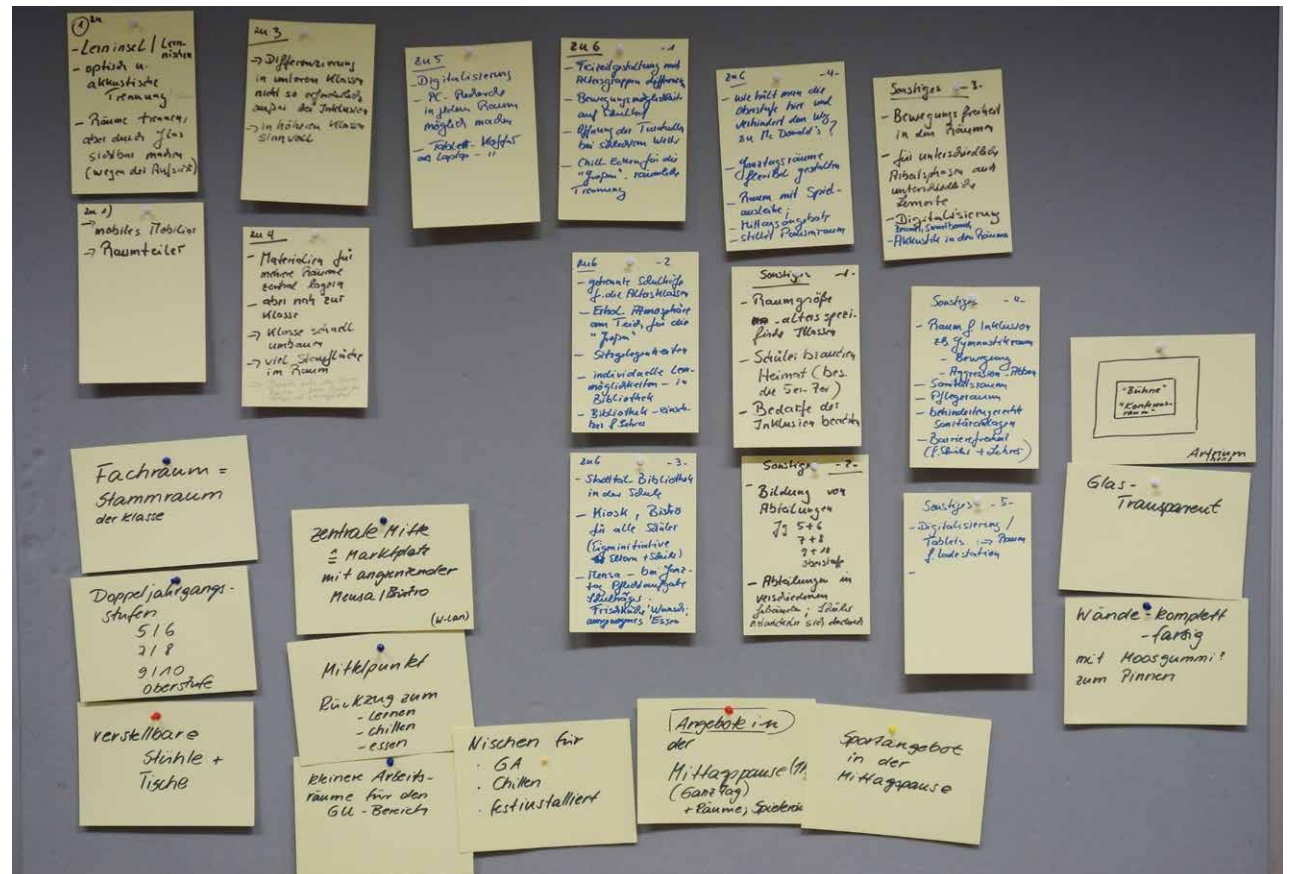
- Wo sollten Unterrichtsmaterialien untergebracht sein?

- Gibt es Handbibliotheken? Wie sind diese arrangiert (thematisch, entsprechend der Fächer als Lernlandschaft, klassenweise)?
- Wo sind persönliche Lernmaterialien der Schüler unterzubringen?
- Wie sind die Garderoben zu gestalten und wo sollen diese angeordnet sein (zentral, dezentral, kurze Wege)?
- Wie sind Recherchemöglichkeiten (neue/herkömmliche Medien, Computerarbeitsplätze etc.) in Bezug auf die Lernräume platziert?
- Sind dezentrale Computerstationen denkbar? Ist ein Klassensatz an mobilen Laptops (zumindest teilweise) eine Alternative zum fest installierten Computerraum?

Freizeitbereiche, Pausenräume, ergänzende Raumangebote

- Wie gestalten Schüler ihre Freizeit und Freistunden an der Schule?
- Wo können sie sich dabei aufhalten? *Wo sind Orte, um laut zu sein und um sich zu bewegen? Wo sind ruhige Rückzugsräume und Nischen angesiedelt?*

Mit welchen Gruppengrößen ist dabei jeweils zu rechnen? Welche Orte sollen zentral und welche können dezentral angeordnet sein? Wie könnten sich Synergien mit Unterrichtsbereichen ergeben? Dürfen die Schüler in den Pausen das Schulgelände verlassen? Dürfen sich die Schüler in den Pausen innerhalb der Lernbereiche aufhalten? Welche Orte sind interessant für die Pausengestaltung? Wie könnten Außenräume aktiviert werden?



Ergebnistafel Schülerbereiche

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: SCHÜLLERBEREICHE

GRUPPENERGEBNISSE

Frau Wier präsentiert die Ergebnisse der ersten Gruppe, die sich mit den Schülerbereichen auseinander gesetzt hat. Hier wird die Unterteilung der Schule in Doppeljahrgangsstufen vorgeschlagen, die sich in Jahrgangshäuser gliedern könnten. So durchlaufen die Kinder die verschiedenen Gebäude im Laufe ihrer schulischen Entwicklung. Hierbei sollte auf die jeweiligen altersspezifischen Bedürfnisse der Schüler geachtet werden. Heimaten werden eher bei den jüngeren Schülern verortet, hier wird die Differenzierung als nicht so notwendig wie in den höheren Klassenstufen erachtet. Genauso sollten die Räumlichkeiten ausreichend geräumig, und den Nutzern entsprechend gestaltet sein. Dazu ist eine gute digitale Ausstattung, aber auch flexibles Mobiliar notwendig. Räume sollen akustisch und optisch getrennt werden, aber dennoch der Aufsichtspflicht der Lehrer gerecht werden. Dafür könnten transparente Elemente aus Glas zwischen zwei Räumen sorgen. Nischen auf den Fluren könnten für Rückzugsmöglichkeiten bereit stehen.

Die allgemeinen Unterrichtsmaterialien sollen in der Nähe der Unterrichtsräume gelagert werden. Für die Freizeit im Rahmen des Ganztages sollen mehr Möglichkeiten

für den Aufenthalt draußen, für die Pausengestaltung und für das Sportangebot generiert werden. Generell soll das Angebot im Ganztagsbereich attraktiv und den Schülerbedürfnissen entsprechend gestaltet werden. Die Versorgung über eine zentrale Küche mit frischem Essen kann ein Element sein, um den Schülern mehr Verweilqualität auf dem Gelände zu bieten. In diesem Kontext wird über die Öffnung der Sporthallen während der Freistunden und Pausen genauso nachgedacht wie über eine ansprechende Gestaltung des Schulhofes.

Um die Schule auch im Stadtbild prägender zu machen und deutlicher zu profilieren, könnte über die Integration einer Stadtteilbibliothek auf dem Schulgelände nachgedacht werden.

Frau Fischer stellt die Ergebnisse der zweiten Gruppe vor, die sich mit den Merkmalen der Schülerbereiche auseinander gesetzt hat.

Auch hier bildet ein System von Doppeljahrgangsstufen die Struktur der Schule. Die fünfte und sechste Stufe, die siebte und achte, neunte und zehnte und die Oberstufen sollen jeweils zusammengefasst werden. Der Gedanke der Teamschule wird insoweit weitergeführt, als dass Lehrerteams den jeweiligen Stufen zugeteilt

werden. Diese Teams sollen Teamräume und Orte für Besprechungen und Kommunikation erhalten. Die jahrgangswise Zuordnung der Räume könnte erfolgen, indem auch Fachräume zu Stammräumen ernannt werden können. Somit kann eine Synergie zwischen Heimaten und Fachräumen hergestellt werden.

Eine gemeinsame Mitte, die als Marktplatz verstanden wird, soll als verbindendes Element und Treffpunkt im Schulalltag dienen. Hier können die Mensa und Angebote für den Ganzttag angegliedert sein. Nischen zum ‚Chillen‘ ermöglichen Rückzug.

Die Schumatmosphäre sollte insgesamt hell, freundlich und für alle Nutzer übersichtlich gestaltet sein. Beim Betreten der Schule sollte man sich willkommen fühlen.

Gruppen:

Frau Wier, Herr Werner, Herr Richter, Frau Delbeck, Frau Übach, Herr Verhoeven

Frau Fischer, Frau Knospé, Davian Loussé, Herr Riedl, Herr Neumann

Doppeljahrgangsstufen

5/6

7/8

9/10

Oberstufe

- Bildung von
Abteilungen

Jg 5+6

7+8

9+10

Oberstufe

Doppeljahrgänge in Jahrgangshäusern

Fachraum =
Stammraum
der Klasse

- Schüler brauchen
Heimat (bes.
die 5er-7er)

- Abteilungen in
verschiedenen
Gebäuden; Schüler
entwickeln sich dadurch

Heimaten in den Klassenräumen

Rückzug zum
- Lernen
- chillen
- essen

Erholungsmöglichkeiten

zentrale Mitte
≙ Marktplatz
mit angrenzender
Mensa / Bistro

(W-Lan)

Zentrale, gemeinsame Mitte

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: SCHÜLERBEREICHE

ZUSAMMENFASSUNG

Die Gruppenarbeiten zum Schwerpunkt der Schülerbereiche haben gezeigt, dass die Strukturierung in Doppeljahrgangsstufen präferiert werden. Somit werden die Klassenstufen 5 und 6, 7 und 8, 9 und 10 sowie die Oberstufe jeweils als Doppeljahrgangsstufen zusammengefasst.

Die Lernräume der einzelnen Doppeljahrgänge sollen als Heimaten oder Stammräume der Schüler verstanden werden.

Besonderes Augenmerk wurde auf die weiterführende Digitalisierung des Schulgebäudes gelegt. Genauso soll es für die Schüler, auch im Rahmen der Ganztagschule, Rückzugsmöglichkeiten und altersgerechte Angebote geben. Dies kann über Sportangebote in der Mittagspause bis zu zugängliche Aufenthaltsbereichen realisiert werden.

Die Unterrichtsräume sollen flexibel gestaltbar sein und sich dem Unterricht anpassen, Platz für unterschiedliche Lernformen bieten und über eine freundliche, helle Ausstrahlung verfügen. Zudem benötigen die Heimaten ausreichend Platz für Garderoben.

Material und erweiterte Orte des Lernens sollen in räumlicher Nähe zu den Unterrichtsbereichen liegen.

Lehrmittel und Unterrichtsmaterial sollen jahrgangsweise in zentralen Sammlungen verfügbar sein.

- Doppeljahrgangsstufen
- Stammräume/ Heimaten
- Zentrale Materialsammlung jahrgangsweise
- Flexibilität der Räume
- Rückzugsmöglichkeiten
- altersgerechte Ganztagsangebote
- Digitalisierung



Gruppen Schülerbereiche

1.WORKSHOP

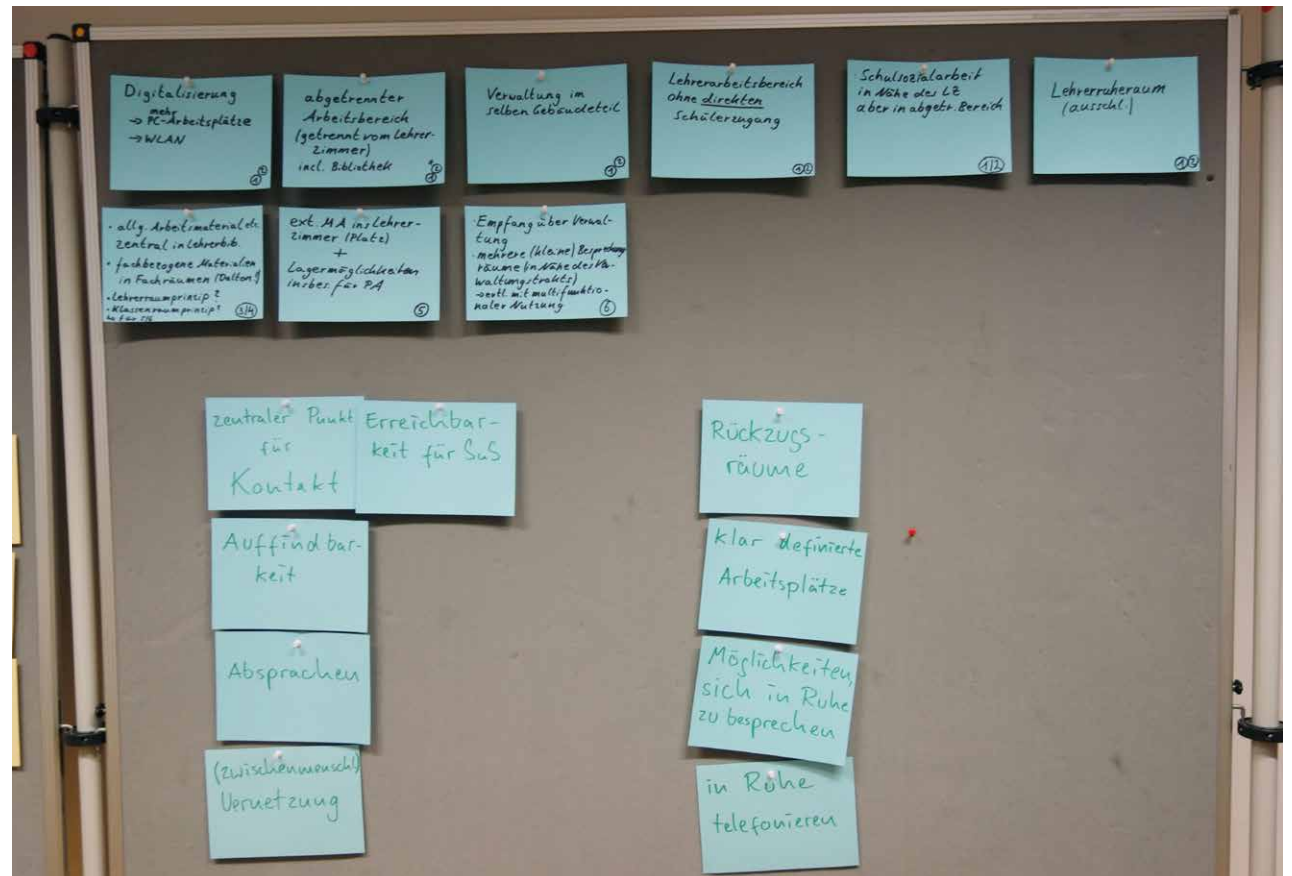
ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: BEREICHE DER BESCHÄFTIGTEN

FRAGESTELLUNG

Ein zentrales Lehrerzimmer kann den vielfältigen Anforderungen an die Arbeitsplätze der Lehrenden in der Regel nicht gerecht werden. Sinnvoll ist, die Lehrerbereiche differenziert zu betrachten und eine Aufgliederung in Arbeitsplätze, kommunikative Bereiche und Rückzugsräume vorzunehmen. Schnittpunkte zu den Schülerbereichen sind für eine gute Kommunikation an der Schule mit in die Betrachtung einzubeziehen. Ein zentrales Thema bei der Organisation der Lehrerarbeitsplätze ist die Optimierung der Kommunikation zwischen allen Beteiligten: Kollegen, Schülern, Verwaltung und Eltern.

Generell sollen für alle Bereiche die angrenzenden Erschließungszonen mit in die Betrachtung einbezogen werden. Je nach Anforderung kann die Erschließung als Ergänzungsfläche dienen und sollte entsprechend gestaltet werden. Auch die Frage, wie die Übergänge oder beispielsweise Wartebereiche (z. B. für Schüler und Eltern) vor Besprechungsräumen etc. gestaltet sind, ist innerhalb dieses Schwerpunktthemas relevant.

- Wie könnten Lehrerarbeitsplätze gestaltet sein, um konzentriertes und ungestörtes Arbeiten zu ermöglichen?
- Wie viele Arbeitsplätze sollten jeweils zusammen untergebracht werden? *Ist eine Zusammenfassung der Arbeitsplätze entsprechend der Jahrgangsstufen sinnvoll, oder entsprechend bestimmter Fächer? Ist es denkbar die Arbeitsräume in der Nähe zu den Lernräumen der Schüler anzuordnen oder werden kurze Wege innerhalb der Verwaltung priorisiert?*
- In welche verschiedenen Bereiche sollten die Flächen für die Lehrer unterteilt sein?
- *z. B. Lehrercafé, kommunikativer Treffpunkt, Arbeitsplätze, Räume für vertrauliche Gespräche, Ruhe- und Rückzugsräume? Welcher Stellenwert ist den jeweiligen Bereichen zuzuordnen? Welche Frequentierung ist zu erwarten? Wie sollten die Bereiche ausgestattet sein?*
- Wo sollten Arbeitsmaterial und Lehrmittel untergebracht sein? *z. B. an dezentralen Lehrerarbeitsplätzen, in Schränken in den Unterrichtsräumen, zentral in der Bibliothek, in Sammlungsräumen?*
- Wo finden externe Mitarbeiter einen Platz, um anzukommen, ihre persönlichen Sachen zu deponieren und Austausch zu pflegen?
- Wo werden Eltern empfangen? *Wo findet Elternarbeit einen Platz?*



Ergebnistafel Bereiche der Beschäftigten

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: BEREICHE DER BESCHÄFTIGTEN

GRUPPENERGEBNISSE

Herr Fischer und Herr Groben stellen die Ergebnisse der 1. Gruppe vor, die sich mit den Qualitäten der Bereiche der Beschäftigten auseinander gesetzt hat.

Für die Lehrerbereiche sollte eine Mischung von Räumen geschaffen werden, die Kontakt sowie Austausch aber auch Rückzug ermöglichen. Es wird eine Kontaktzone benötigt, die dem direkten Austausch zwischen Lehrern und Schülern dient. Das sollte auf einer informellen Ebene geschehen, die den schnellen Austausch von Informationen gewährleistet. Dem gegenüber sollte die Gelegenheit für diskrete Gespräche geschaffen werden, die abseits des Trubels stattfinden können.

Es werden Bereiche für stilles, konzentriertes Arbeiten der Lehrkräfte benötigt sowie die Gelegenheit für Kommunikation der Lehrkräfte untereinander.

Herr Groben zeigt die Ergebnisse der zweiten Gruppe auf.

Neben dem Ausbau der Digitalisierung werden Themen wie Arbeitsplätze und die Lage der Verwaltung angesprochen.

Um der Vielzahl an externen Partnern Raum zu bieten wünscht man sich für die Externen einen festen Bereich

im Lehrerzimmer. Gerade für die Lagerung und den Austausch mit dem Kollegium fehlen dafür zur Zeit geeignete Flächen.

Für den Lehrerrat soll ein eigener Raum zur Verfügung gestellt werden.

Neben dem Lehrerzimmer, das vornehmlich dem Austausch unter den Kollegen dient, könnte man sich in der Nähe auch einen abgetrennten Bereich für Besprechungen in Kleingruppen oder Teams vorstellen. Ein Wunsch besteht außerdem nach einem Arbeitsbereich, der getrennt vom großen, lauten Lehrerzimmer verortet wird.

Dieser Bereich sollte den Schülern/innen nicht zugänglich sein, um einen Ort für ruhiges, konzentriertes Arbeiten zu schaffen.

Für Phasen der Entspannung soll ein Ruheraum generiert werden. Die Schulsozialarbeit sollte in der Nähe des Lehrerzimmers positioniert sein, aber einen eigenen Bereich bekommen. In der Lehrerbibliothek sollten die allgemeinen Unterrichtsmaterialien untergebracht werden, während fachspezifisches Material in den Fachräumen aufzufinden ist.

Eine räumliche Nähe zwischen Verwaltung und

Lehrerbereich würde für kurze Wege sorgen, sowohl für die Lehrer und Verwaltungsangestellten, als auch für die Eltern.

Gruppen:

Herr Fischer, Herr Reuber, Herr Döhmen, Herr Vervoort

Herr Groben, Herr Look, Herr Kaysers, Herr Mutz, Frau Terkath

Erreichbarkeit
für SuS

(zwischenmenschl.)
Vernetzung

klar definierte
Arbeitsplätze

Kommunikation und Vernetzung

Verwaltung im
selben Gebäudeteil

- Schulsozialarbeit
in Nähe des LZ
aber in abgetr. Bereich

- allg. Arbeitsmaterial etc.
zentral in Lehrerbib.

Räumliche Nähe herstellen

Lehrerruheraum
(ausschl.)

in Ruhe
telefonieren

Rückzugs-
räume

Rückzugs- und Ruhebereiche

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: BEREICHE DER BESCHÄFTIGTEN

ZUSAMMENFASSUNG

Die Gruppenarbeiten haben ergeben, dass die Kommunikation im Schulalltag eine wichtige Rolle spielt. Der Austausch der Schüler und Lehrer soll klar verortet werden, die Ansprechbarkeit oder Ruhe vor Nutzergruppen muss klar definiert werden. Bereiche für Austausch und Kontakt müssen ablesbar sein. Genauso muss der interne Austausch zwischen Lehrern und mit der Verwaltung reibungslos ablaufen können. Daneben sollen, ähnlich wie bei den Schülerbereichen Rückzugsorte generiert werden, die abseits von Arbeitsbereichen liegen.

Die Lagerung der Materialien ist zentral zu lösen, in einer für die Lehrer zugänglichen, nahegelegenen Lehrerbibliothek.

Die Lehrerbereiche sollten in der Nähe der Verwaltung und der Schulsozialarbeit liegen. Der direkte räumliche Zusammenhang erleichtert das funktionale Zusammenspiel der verschiedenen Institutionen. Daneben bedarf es Räume für diskretere Anliegen, für Gespräche mit Schülern und Eltern. Diese sollten eine Adresse aufweisen, um es für Externe zu erleichtern, die Räumlichkeiten zu finden.

- Ort für internen Austausch
- Austausch mit Schülern
- ruhige Arbeitsbereiche
- Rückzugsmöglichkeiten
- Digitalisierung
- Materialien zentral lagern - Lehrerbibliothek
- Nähe zur Verwaltung und Schulsozialarbeit



Gruppen Bereiche der Beschäftigten

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: GANZTAGSANGEBOTE

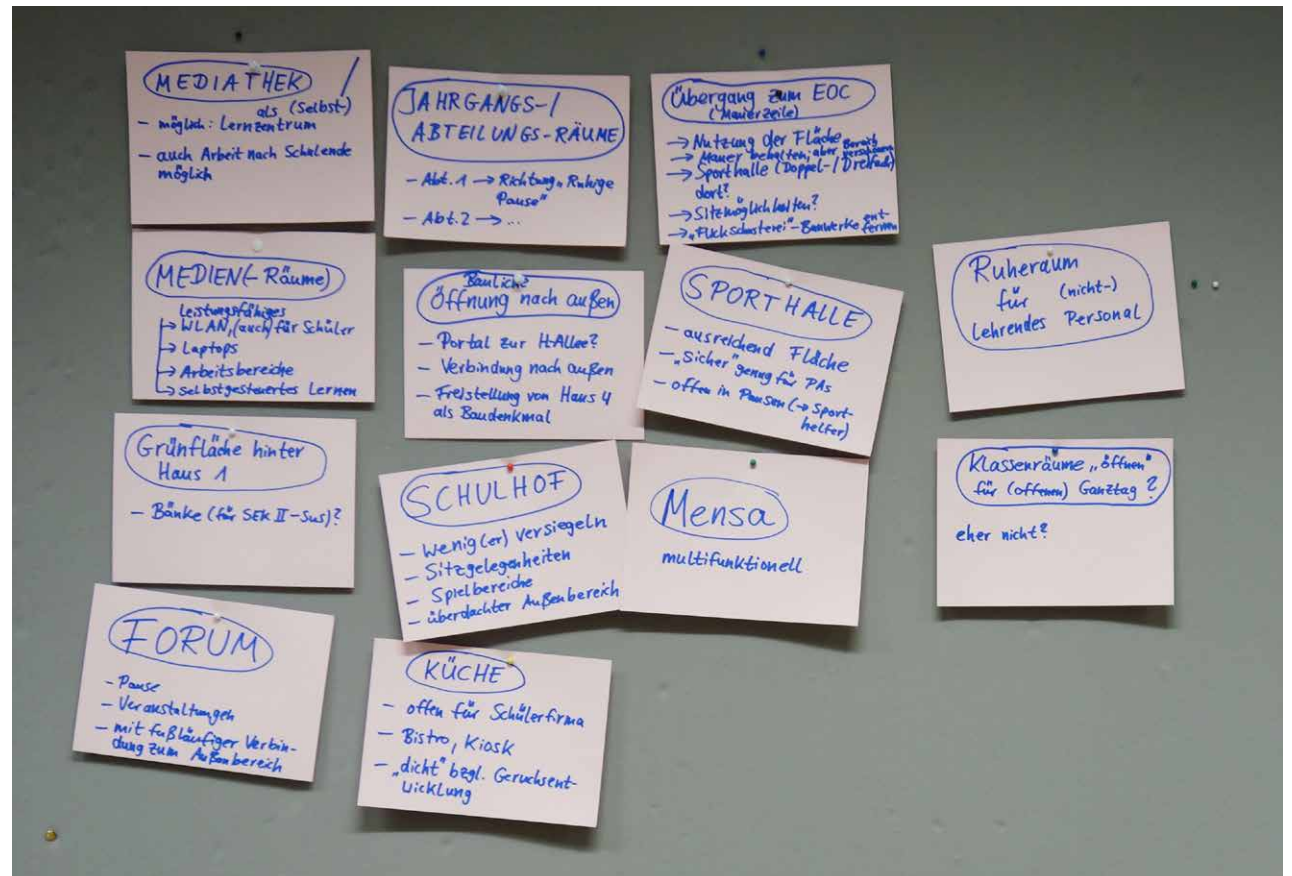
FRAGESTELLUNGEN

Einige Räume für die Ganztagsnutzung haben gleichzeitig das Potential eine Mitte für die Schule zu bilden. Welche Funktionen sollten dort untergebracht sein? Welche lassen sich kombinieren? Für welche Funktionen sind eigenständige Einheiten erforderlich, da beispielsweise Störungen durch Nutzungsüberschneidungen und Durchwegungen stattfinden? Welche Bereiche sollten flexibel zugeschaltet werden? Welche können dezentral untergebracht werden?

Z.B. Pädagogisches Zentrum, Mehrzweckraum/ Probenraum, Ausstellungsfläche, Bühne, Mensa, Küche, Cafeteria, Selbstlernzentrum, Bibliothek/ Mediathek, Rückzugsräume und Nischen

Welche Ganztagsnutzungen könnten in den Unterrichtsräumen stattfinden? Wo sind Überlagerungen möglich? Wie findet Ganztagsunterricht am Nachmittag statt? (Z. B. im Klassenverband, klassenübergreifend, als PAs.) Von welchen Gruppengrößen ist auszugehen? Welche besonderen Räumlichkeiten sollten für den Ganztagsunterricht vorgesehen werden? Wie kann dem Profil des „Gemeinsamen Lernens“ im Ganztags Rechnung getragen werden?

- Wie gestalten Schüler ihre Freizeit an der Schule (in den Pausen)? Wo können sie sich dabei aufhalten? Wo sind Orte, um laut zu sein und um sich zu bewegen? Wo sind ruhige Rückzugsräume und Nischen angesiedelt? Mit welchen Gruppengrößen ist dabei jeweils zu rechnen? Welche Orte sollen zentral und welche können dezentral angeordnet sein? Wie könnten sich Synergien mit Unterrichtsbereichen ergeben? Dürfen die Schüler in den Pausen das Schulgelände verlassen? Dürfen sich die Schüler in den Pausen innerhalb der Lernbereiche aufhalten? Welche Orte sind interessant für die Pausengestaltung? Wie könnten Außenräume aktiviert werden?
- Welche Bedeutung hat der Veranstaltungsbereich als Treffpunkt für die Kommune? Ist eine separate Erschließung für diesen Bereich erforderlich? Wie verhält sich dieser Bereich zum Haupteingang der Schule? Wie zum Schulhof? Ist eine direkte Verbindung zu diesen Bereichen gewünscht?



Ergebnistafel Ganztagsbereiche

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: GANZTAGSANGEBOTE

GRUPPENERGEBNIS

Herr Baumgärtner stellt stellvertretend für alle Teilnehmer dieser Gruppe dar, was im Themenfeld Ganztage erarbeitet wurde.

Neben der Verbesserung der medialen und technischen Ausstattung der Schule wünschen sich die Gruppenteilnehmer im Kontext der Jahrgangsstufen einen Raum für die jeweiligen Jahrgänge. Dieser soll Platz bieten, um sich zurückzuziehen, zu lernen oder Freistunden zu verbringen. Somit können den Schülern Rückzugsräume geboten werden, die jahrgangsbezogen sind. Auch hier wird betont, dass auch die Lehrer Rückzugsräume benötigen.

Ein Lernzentrum mit angegliederten Arbeitsbereichen kann als Ort des Selbstlernens genutzt werden. Genauso soll es ein Forum geben, was (gerade auch im Bezug zum Ganztage) multifunktional genutzt und bespielt werden kann. Ob auch die Klassenräume zum Ganztage hin geöffnet werden sollen, ist noch zu diskutieren.

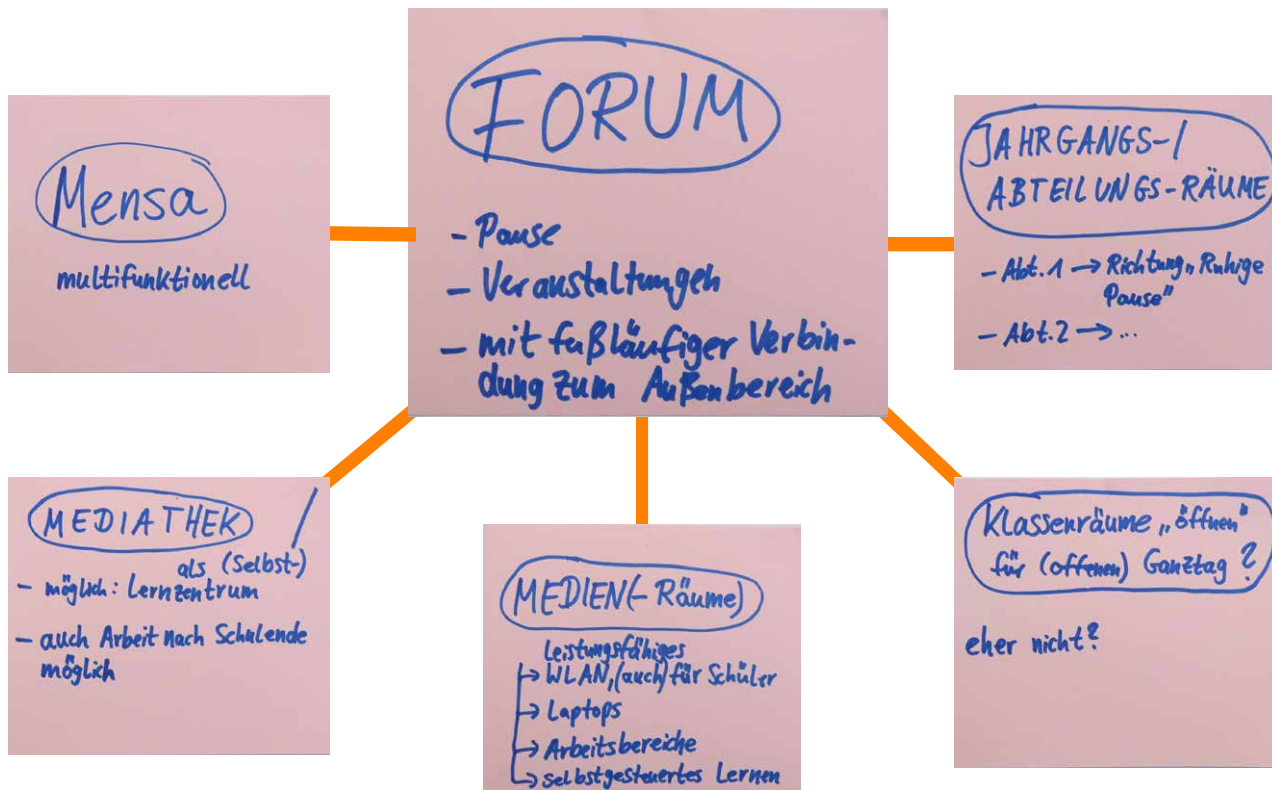
Um die Identität des Standortes Hoffmannallee und das Denkmal Haus 4 stärker zu betonen, könnte über eine bauliche Freistellung des Gebäudes nachgedacht werden.

Für eine Erweiterung der Angebote könnte die Mensa ein

zentraler Ort werden, der das Bistro, einen Kiosk und die Mittagsversorgung der Schüler in sich vereint. Genauso arbeitet auch diese Gruppe heraus, dass die Öffnung der Sporthalle zu Pausenzeiten eine Möglichkeit für die Vergrößerung des Angebotes im Bereich Ganztage bieten könnte.

Gruppe:

Herr Baumgärtner, Frau Pandinu, Herr Raith, Frau Pauls, Frau Langenberg



- Portal zur H-Allee?
- Verbindung nach außen
- Freistellung von Haus 4 als Baudenkmal

- SCHULHOF**
- Wenig(er) versiegeln
 - Sitzgelegenheiten
 - Spielbereiche

Grünfläche hinter Haus 1

das Forum als gemeinsame Mitte

Stadtbild und Außenbereiche

1.WORKSHOP

ERARBEITUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN: GANZTAGSANGEBOTE

ZUSAMMENFASSUNG

Die Ergebnisse aus dem Themenfeld Ganzttag zeigen, dass sich die Joseph Beuys Gesamtschule als Ganzttagsschule versteht und damit nicht nur als Ort des Lernens sondern auch des Lebens.

Der Übergang zum Gewerbeareal EOC ist dabei von Bedeutung, genauso wie die Ausbildung einer Adresse für die Gesamtschule an der Hoffmannallee.

Die Präsenz im Stadtbild durch eine bauliche Ausformulierung stärker betont werden.

Die Hoffmannallee und das Haus 4 spielen eine wichtige Rolle für die Identifikation der Joseph Beuys Gesamtschule. Somit wird eine stärkere Einbeziehung des Standortes besonders mit der sichtbaren Hervorhebung des Denkmals gewünscht.

Die Außenräume sollen als Lebensräume und qualitative Aufenthalts- und Freizeitbereiche verstanden werden. Sie sollen attraktiv gestaltet sein. Die bereits vorhandenen Potentiale, wie der Schulgarten, werden als wertvoller Fundus gesehen, den es zu pflegen und weiter auszubauen gilt. Für die Erweiterung der Aufenthaltsflächen wird über die Öffnung der Klassenräume nachgedacht.

Die Angebote im Rahmen des Ganztags sollen auf

die Altersstufen der Schüler angepasst sein und neben sportlichen Angeboten genügend Ruhebereiche bereitstellen. Die PA´s sollen in den Ganzttag integriert werden.

- Schule ist Lebensraum
- Rückzug im Innenraum
- Verknüpfung mit dem Außenraum
- Rückzug im Außenraum
- Zentrale Mitte mit verschiedenen Funktionen
- attraktive Ganztagsangebote
- Öffnung nach außen - Präsenz im Stadtbild



1.WORKSHOP

IMPRESSIONEN



ERGEBNISSE

Der Workshop hat gezeigt, dass alle Beteiligten die Joseph Beuys Gesamtschule als lebendigen Schulort wahrnehmen. Schule wird hier als Ort des Lernens, aber auch des Lebens verstanden.

Der kommunikative Aspekt zwischen Lehrenden und Schülern/innen wird als ein Kernpunkt herausgearbeitet, dem es in Zukunft mehr Beachtung zu schenken gilt.

Es muss klar unterschieden werden in Bereiche, die dem Austausch der Schüler untereinander, dem der Lehrer untereinander und beider Nutzergruppen miteinander gewidmet sind.

Dazu ergänzend müssen Bereiche für das Arbeiten in Gruppen und Stillarbeiten geschaffen werden. Das gilt sowohl für die Schüler/innen, als auch für die Lehrenden. Um ein harmonisches Schulleben zu generieren, muss den Bedürfnissen aller Akteure entsprechend Raum gegeben werden.

Es sollte Orte für Versammlungen und Feiern geben, ausreichend Raum für die Arbeit mit externen Partnern sowie genügend Möglichkeiten, Werkstücke aus dem Schulalltag auszustellen.

Im Hinblick auf das Ganztagsangebot sollte es

entsprechende Aufenthaltsräume geben. Sowohl ruhige Bereiche für Entspannung, als auch Bereiche, die Bewegung ermöglichen.

Dabei ist übergreifend eine altersgerechte Ausstattung von Bedeutung, die darüber hinaus auch dem Anspruch an eine inklusive Schule gerecht werden kann.

2. WORKSHOP

ERARBEITUNG DES SCHWERPUNKTTHEMAS: GEMEINSCHAFTLICHE BEREICHE

Aufbauend auf die vorangegangenen Arbeitsschritte und die Präsentation des derzeitigen Arbeitsstands, soll innerhalb der Arbeitsphase im zweiten Workshop der Schwerpunkt auf die gemeinschaftlichen Bereiche gelegt werden. In Gruppenarbeit soll dabei ein spezifischer Themenbereich diskutiert und je Gruppe verschiedene Nutzungsszenarien erarbeitet werden.

Nach der vertieften Analyse und Auseinandersetzung mit den Informationen des ersten Workshops wurde eine Struktur vorgestellt, die sich in Doppeljahrgangcluster gliedert.

Um die unterschiedlichen Möglichkeiten der Umsetzung eines solchen Systems aufzuzeigen einer Gesamtstruktur, wurden drei unterschiedlich ausformulierte Versionen vorgestellt. Die erste Variante beschreibt die Doppeljahrgänge in einer Zusammenfassung der allgemeinen Unterrichtsräume (AUR), die sich um eine gemeinsame Heimat gruppieren. Die Heimat umfasst je einen Time-Out Raum (TO) und einen Therapieraum (TH), drei Differenzierungsräume, Lehrmittel (LM) und einen Lehrerteamraum (LT). Die Fachräume sind in einem eigenen Cluster organisiert. Für die Oberstufe ist eine ähnliche Organisation angedacht.

Fach- und Allgemeine Unterrichtsräume schließen an das Forum mit Mensa und Bereichen für Kochen und Ausstellen an.

Die zweite Variante verändert die Ordnung der Oberstufenräume in ein System, das die Fachunterrichtsräume in das Cluster integriert.

Die dritte vorgestellte Struktur sieht für die Unter- und Mittelstufe ebenfalls die Zuordnung der Fachunterrichtsräume zu den AUR's (Allgemeinen Unterrichtsräumen) vor. Hier lernen die Schüler in Doppeljahrgängen mit altersspezifisch ausgestatteten, gemeinsamen Flächen in direkter Angliederung zu naturwissenschaftlichen und künstlerisch/musischen Fachräumen. Einen eigenen Bereich für die Fachgebiete gibt es in dieser Variante nicht.

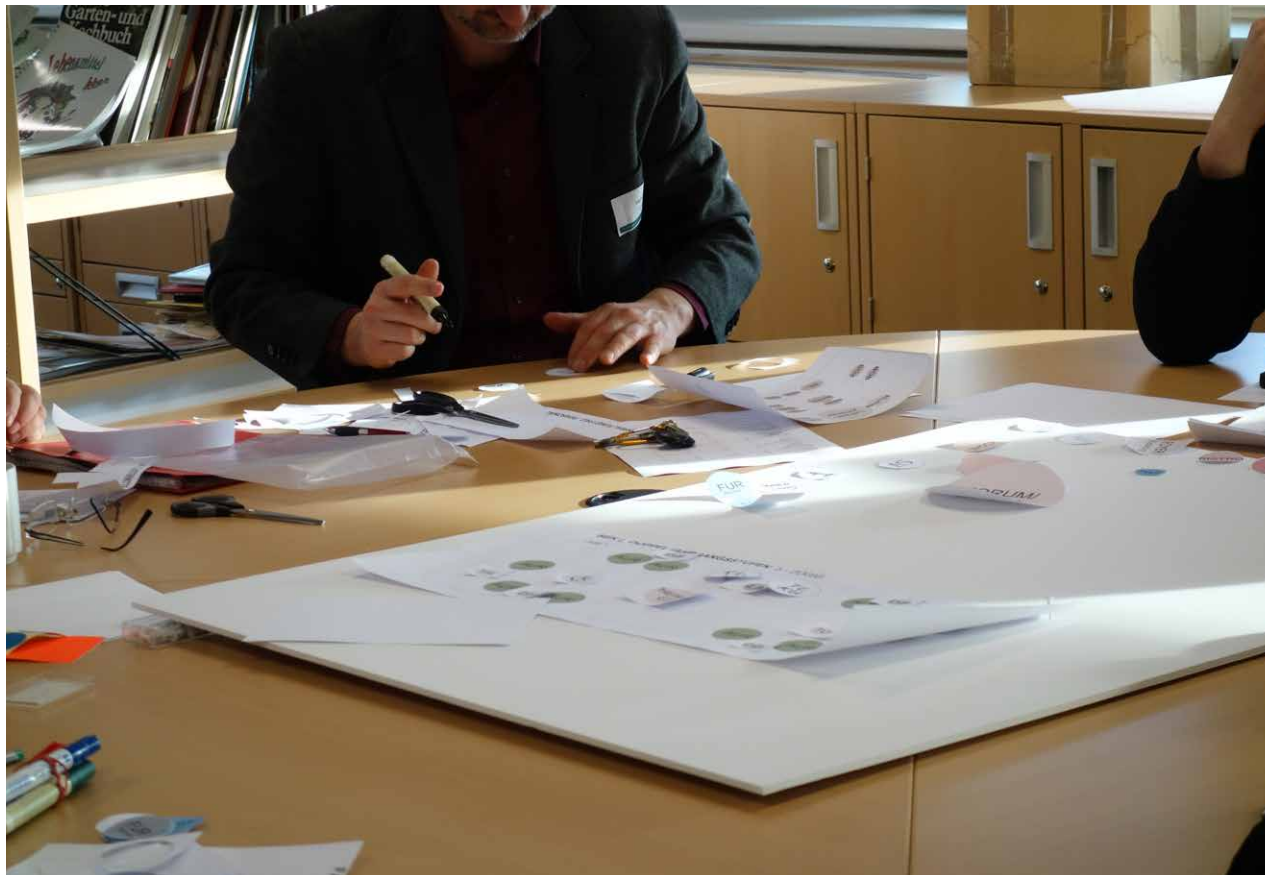
Die Variante wurde als Grundlage für die weitergehende Arbeit herangezogen, genauer untersucht und hinterfragt. Darin finden sich je zwei Jahrgänge in einem Cluster zusammen und teilen sich eine Fläche – die gemeinsame Mitte. Diese gilt es im Rahmen des zweiten Workshops zu konkretisieren. Auch die Unterbringung der Naturwissenschaften, Kunst-, bzw. Technikräume sollte im Rahmen des Workshops geklärt werden, genauso

wie die Verortung der gemeinsam genutzten Flächen der Mensa, des Forums und der Orte des Selbstlernens. Ebenfalls sollte die Zuordnung der Verwaltung und der Lehrerbereiche erfolgen.

Durch die Handreichung von Papierdrucken und der Möglichkeit, diese zu zerschneiden, neu zu ordnen und zu ergänzen, ist der Arbeitsauftrag der einzelnen Gruppen, sich intensiv mit einem Doppeljahrgangcluster auseinander zu setzen. Die Einteilung der Gruppen erfolgte mit dem jeweiligen Schwerpunkt 5./6. Jahrgangsstufe, 7./8. Jahrgangsstufe, 9./10. Jahrgangsstufe und Oberstufe. Durch die so entstandenen Gruppen sollten vier schematische Grafiken entstehen, die den jeweils zugewiesenen Schwerpunkt betrachten und darüber hinaus Aufschluss darüber geben, ob eine Individualisierung der Doppeljahrgänge erwünscht ist.

Nach einer Bearbeitungszeit von ca. 75 Minuten wurden die Ergebnisse der Gruppen vorgestellt.

Anschließend sollte im Plenum das Ergebnis der Arbeiten diskutiert und mit angeregten Diskussionen abgeschlossen werden.

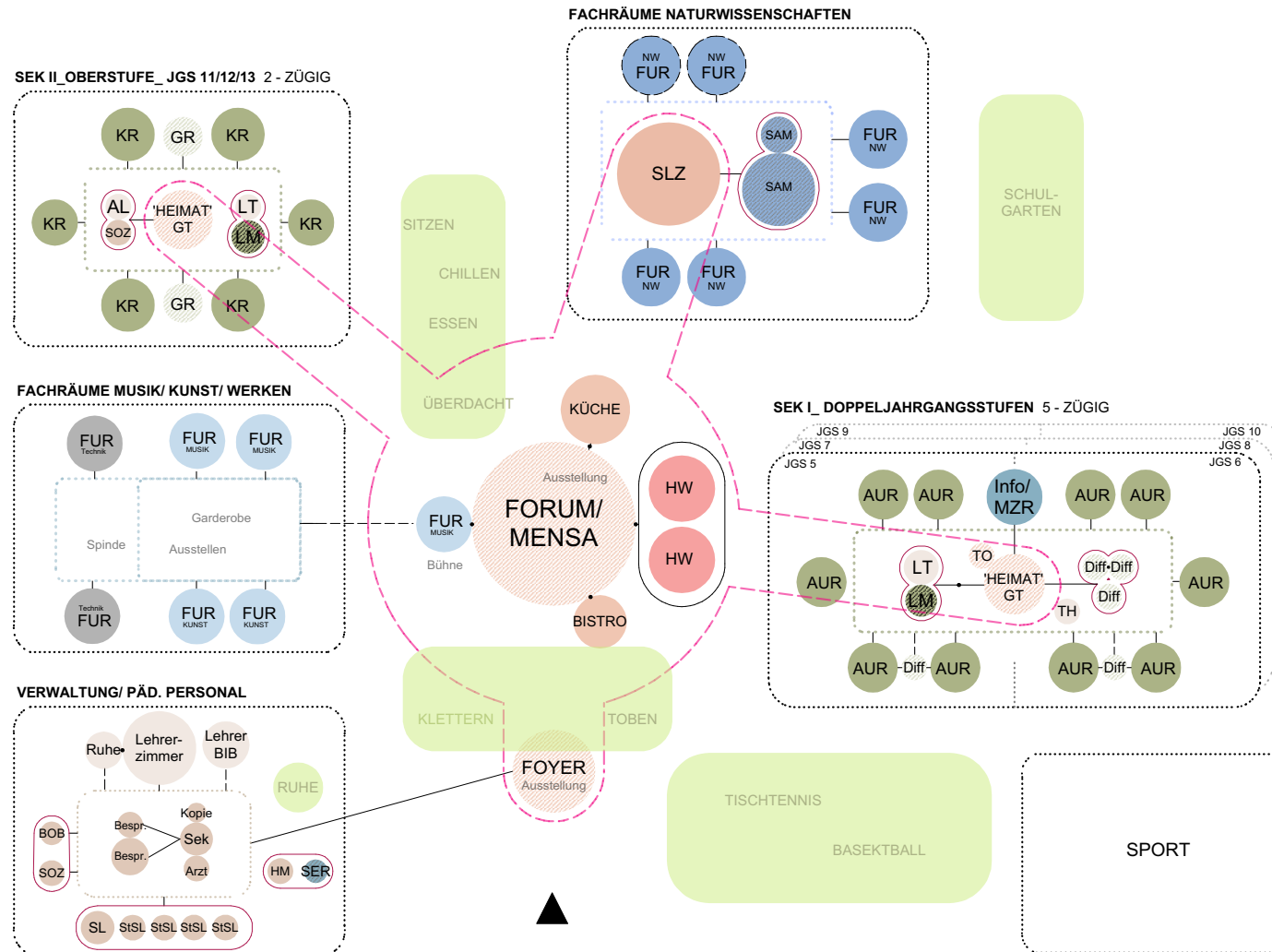


- Kommentierung und Justierung der vorgestellten Strukturen
- Welche Aktivitäten sind noch nicht abgebildet?
- Wie können diese integriert werden?
- Wo sind Überschneidungen/ Synergien möglich?
- Wie präsentiert sich die Schule nach außen?

Impression aus dem 2. Workshop

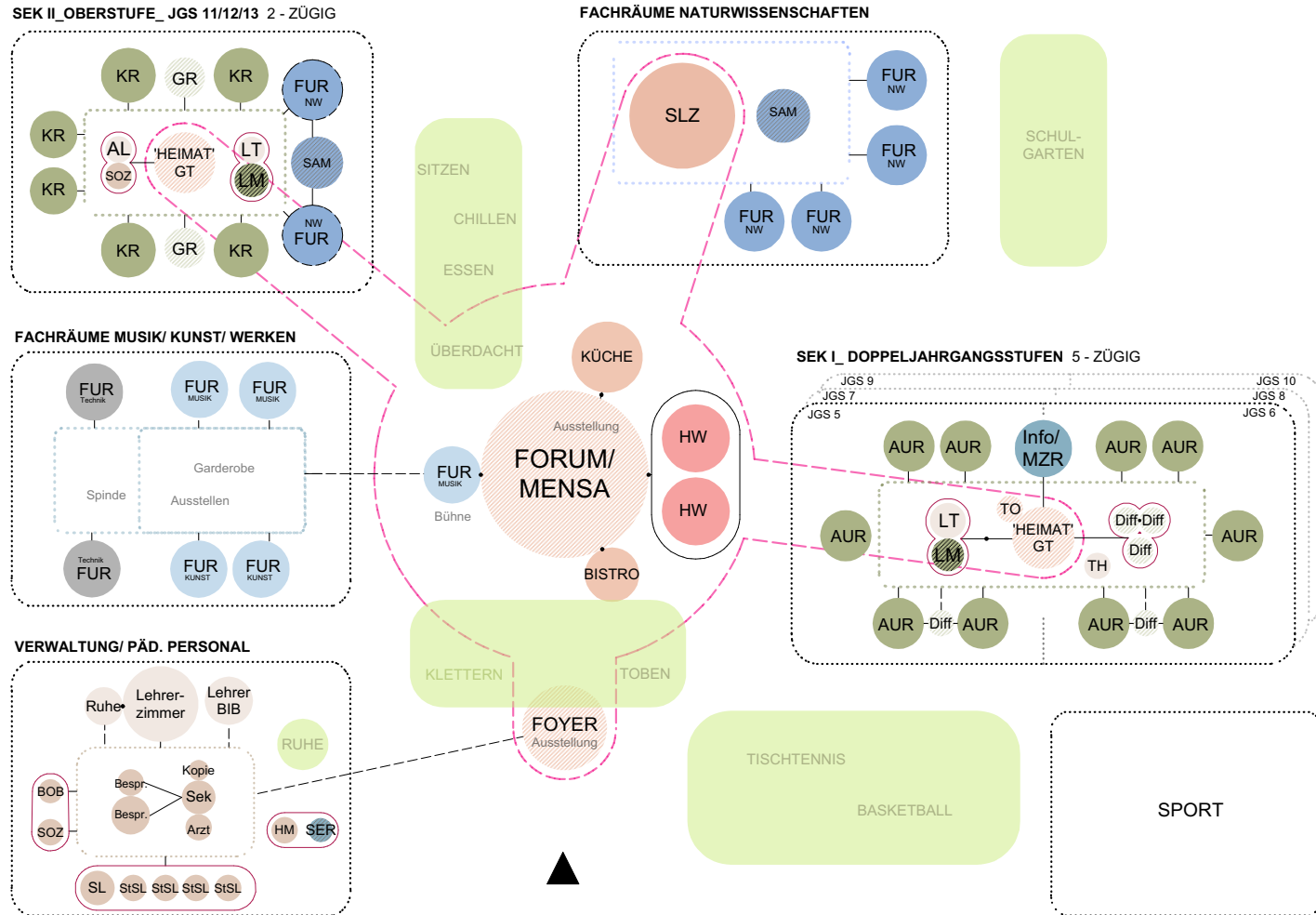
ERSTE IDEEN FÜR EINE RÄUMLICHE STRUKTURIERUNG

VARIANTE 1



- | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|------------------|---------------|--------------|------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | Lehrerarbeitsplatz | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Informatik | FUR Kunst/ Musik | Verwaltung | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | FUR Naturwissenschaften | FUR Technik | BOB/ Beratung | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung |
| | | FUR Kunst/ Musik | FUR Technik | BOB/ Beratung | Lager | | |

VARIANTE 2

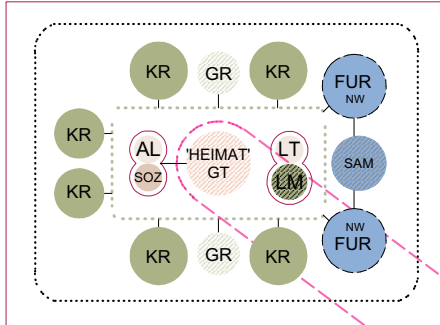


- | | | | | | |
|---|-------------------------|---------------------------|----------------|--------------------|-------------------------|
| ■ Allgemeiner Unterrichtsraum | ■ Inklusion | ■ Lehrerarbeitsplatz | ■ Sanitär | □ Raumgruppe | — Nutzungszusammenhang |
| ■ Gruppen- / Differenzierungsraum | ■ Bibliothek/ Mediothek | ■ FUR Informatik | ■ Erschließung | □ Cluster | — Räumliche Verknüpfung |
| ■ Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | ■ Selbstlernzentrum | ■ FUR Kunst/ Musik | ■ Lager | ○ Funktionsbereich | — Zentrale Beziehung |
| | | ■ FUR Naturwissenschaften | | | |
| | | ■ FUR Technik | | | |
| | | ■ BOB/ Beratung | | | |
| | | ■ Küche | | | |
| | | ■ Hauswirtschaft | | | |
| | | ■ Sport | | | |
| | | ■ Geräte | | | |
| | | ■ Umkleide | | | |

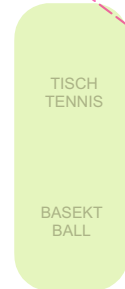
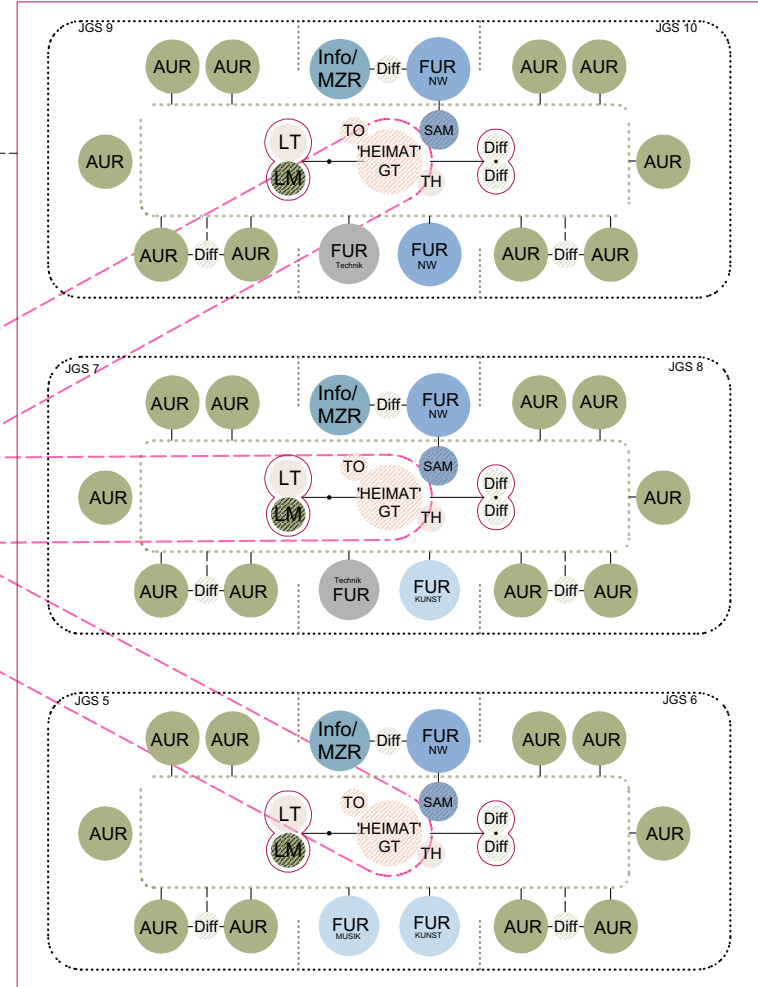
ERSTE IDEEN FÜR EINE RÄUMLICHE STRUKTURIERUNG

VARIANTE 3

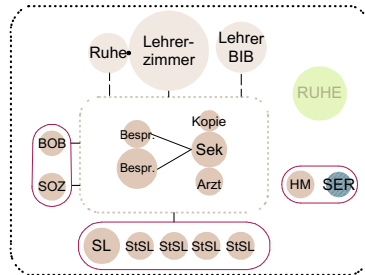
SEK II_OBERSTUFE_ JGS 11/12/13 2 - ZÜGIG



SEK I_DOPPELJAHRGANGSSTUFEN 5 - ZÜGIG



VERWALTUNG/ PÄD. PERSONAL



- | | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|---------------------|-----------------|----------|--------------|------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | FUR Informatik | Lehrer Arbeitsplatz | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Naturwissenschaften | FUR Kunst/ Musik | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | FUR Technik | BOB/ Beratung | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung |

2. WORKSHOP

ERARBEITUNG DES SCHWERPUNKTTHEMAS: GEMEINSCHAFTLICHE BEREICHE

GRUPPE 1 _9./10.KLASSE

Die erste Gruppe beschäftigte sich mit dem Cluster der 9./10. Stufe. Das Ergebnis wird von Frau Wier mit Unterstützung von Herrn Werner präsentiert. Besondere Betonung erhält hier der zentrale Bereich der Lehrer und Verwaltungsangestellten, der separat von den Unterrichtsräumen verortet wird. Es soll ein ruhiger Bereich sein und auch bleiben. Als dezentrale Stationen werden Lehrerteamräume in der Nähe der Unterrichtsräume positioniert. Somit sollen für die Schüler und Lehrer schnell erreichbare Stationen geschaffen werden. Als Möglichkeit für Differenzierung werden fünf Räume zwischen den allgemeinen Unterrichtsräumen (AUR) angeordnet.

Die Naturwissenschaften und die Räume für Kunst und Musik (wie auch die Lehrmittelräume) wurden in das Cluster der Jahrgänge integriert. Ein Mehrzweckraum (MZR) soll als verbindendes Element verstanden werden und für die umliegenden Räume zugänglich sein. Hier könnten Wahlfächer oder PA's stattfinden, aber auch Elterngespräche am Nachmittag.

Therapie- und Time-Out Räume werden in der Nähe, aber nicht in direktem räumlichen Zusammenhang mit den Klassenräumen gesehen.

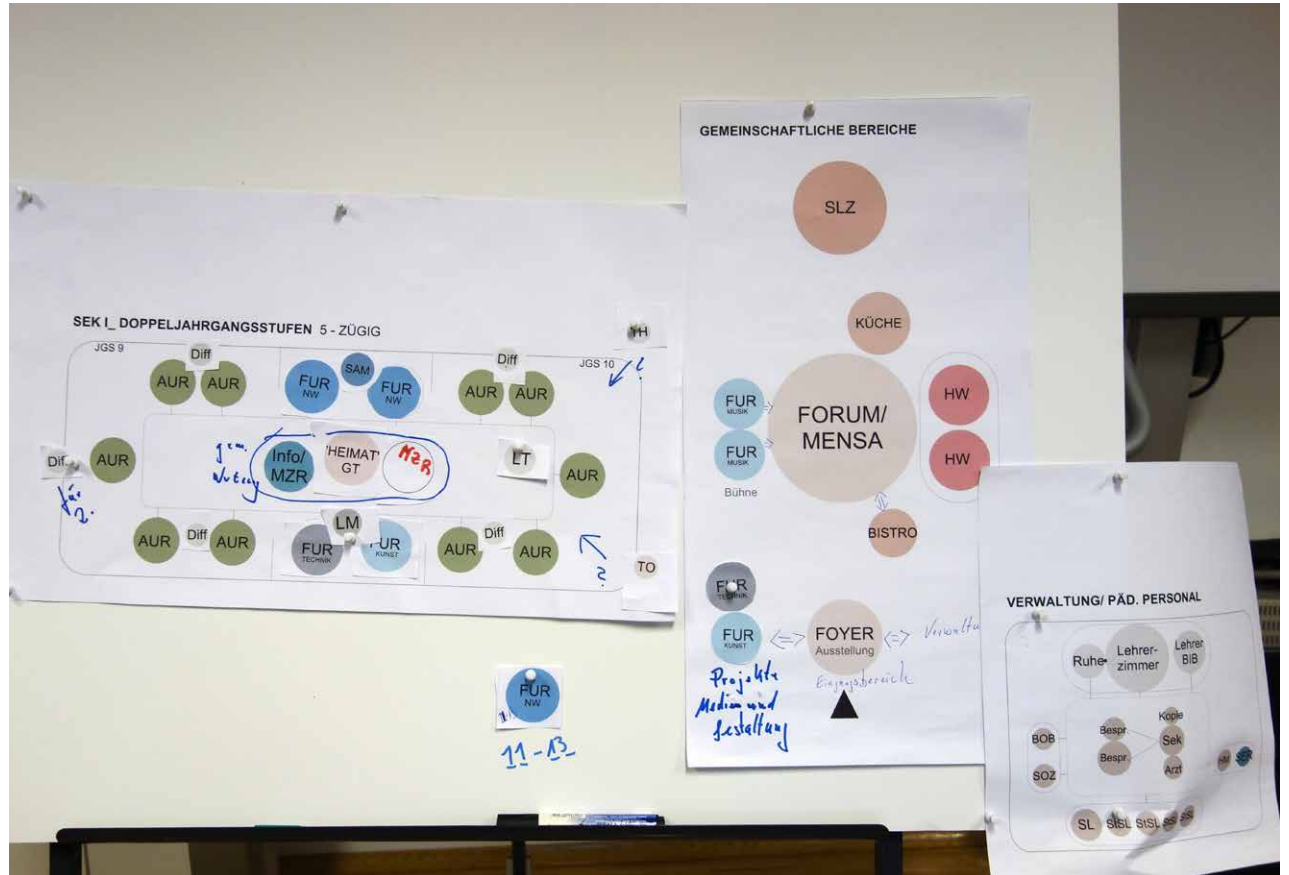
Das Foyer soll direkt mit Kunst- und Technikbereichen verbunden sein, sodass dort Projekte und Ausstellungen gezeigt werden können. Damit soll die Außenwirkung der Schule gestärkt werden. Genauso kann die Nähe der Musikräume zum Forum die Möglichkeit bieten, dort Konzerte und Aufführungen durchzuführen. Mensa und Bistro sind auch in räumlicher Nähe zum Forum verortet. Die Entstehung eines lebendigen und bunten gemeinsamen Zentrums soll unterstützt werden.

Gruppe:

Frau Wier, Herr Döhmen, Herr Cosar, Herr Haas, Davian Loussé, Herr Werner



Präsentation durch Frau Wier und Herr Werner



Ergebnis Gruppe 1

2. WORKSHOP

ERARBEITUNG DES SCHWERPUNKTTHEMAS: GEMEINSCHAFTLICHE BEREICHE

GRUPPE 2 _7./8. KLASSE

Die zweite Gruppe hat sich mit den Jahrgangsstufen 7 und 8 auseinandergesetzt.

Herr Riedel und Leonie Ahlmann präsentieren die Ergebnisse vor dem Plenum.

Auch hier werden die Fachunterrichtsräume Kunst, Technik und Naturwissenschaften den Clustern zugeordnet.

Differenzierungsräume befinden sich zwischen den Unterrichtsräumen. Als Wunsch wird in diesem Zusammenhang eine transparente Gestaltung genannt, besonders im Bezug auf die zu erfüllende Aufsichtspflicht. Die Differenzierungsräume sollen somit als erweiterte Klassenräume verstanden werden, für die es zur Beaufsichtigung keine zweite Lehrperson braucht. Lehrerteamräume werden in räumlicher Nähe zur Abteilungsleitung und einem Lehrmittelraum gesehen, sodass kurze Wege zwischen den Unterrichtsstunden liegen.

Der Therapiebereich ist ebenfalls Teil des Cluster, wie auch der Time-Out Raum.

Als wichtiges Element in der Gesamtstruktur wird das Foyer genannt, welches eine Bühne (mit Lager) beherbergen soll. Das Foyer dient als Verteiler und

durch die räumliche Nähe zum Bistro, der Küche und den Hauswirtschaftsräumen wird es zum Herz der Schule. Hier werden Informationen eingeholt, sich orientiert, und von hier aus werden alle zentralen Bereiche der Schule erschlossen. Zudem sollte ein Raum für Eltern am Foyer gelegen sein, genau wie die Schülervvertretung (SV) und verschiedene Ganztagsbereiche. Dadurch könnte eine lebendige Mitte generiert werden, welche alle wichtigen zentralen Einrichtungen beherbergt.

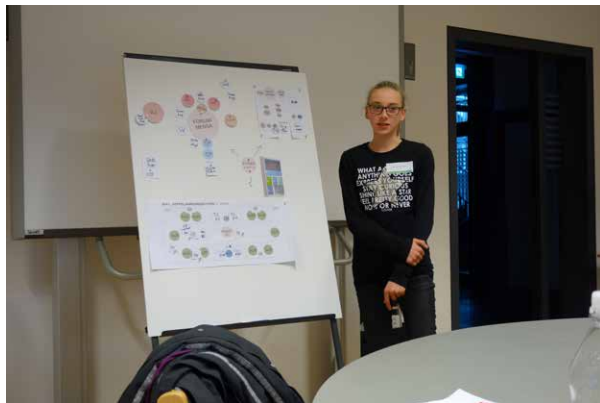
Die Schulsozialarbeit und das Büro für Berufs- und Studienwahlberatung wird in der Nähe, aber nicht in direktem räumlichen Zusammenhang mit der Schulmitte gesehen.

Die Verwaltung und die zentralen Bereiche der Lehrer werden, wie auch die Jahrgangskluster, vom Foyer erschlossen. Neben einem Archiv sollte ein Orga-Raum und ein Bereich für die erste Hilfe in direkter Nähe zum Forum liegen.

Ein Selbstlernzentrum könnte mit der Ansiedlung einer Stadtteilbibliothek in funktionalem Zusammenhang gebracht werden, um den Gedanken der Öffnung zur Stadt hin zu stärken.

Gruppe:

Herr Riedl, Leonie Ahlmann, Max Gerkes,
Frau Langenberg, Herr Groben, Herr Neumann, Frau
Delbeck



Präsentation durch Herrn Riedl und Leonie Ahlmann



Ergebnis Gruppe 2

2. WORKSHOP

ERARBEITUNG DES SCHWERPUNKTTHEMAS: GEMEINSCHAFTLICHE BEREICHE

GRUPPE 3 _5./6. KLASSE

Der Lehrer Herr Fischer und der Schüler Kevin Ritjes präsentieren die Ergebnisse der Gruppe, die sich mit der Gestaltung der Jahrgangsstufe 5 und 6 auseinandergesetzt hat.

Hier wird die Idee der Doppeljahrgänge losgelöst von den Fachunterrichtsbereichen gesehen. Die Gruppe möchte generell die Bewegung durch den ganzen Schulkomplex stimulieren auch im Hinblick auf alternative pädagogische Konzepte. Die Jahrgänge teilen sich weniger Räume als in den Clustern der anderen Jahrgänge: einen Mehrzweckraum, einen Lehrmittelraum, einen Time-Out und zwei Therapieräume.

Die Fachunterrichtsbereiche werden hier separat in einem dem Foyer angegliederten Cluster gedacht. Die Naturwissenschaften, Technik, Kunst, und Musik werden zusammengefasst, die jeweils einen Mehrzweckraum (MZR) pro Fachbereich zur Verfügung haben. Durch die direkte Nähe zwischen Musik und Hauswirtschaftsräumen am Forum wird dieses belebt.

Die Ruhige-Pause-Räume sollen vom Forum aus in geringer räumlicher Nähe erschlossen werden. So werden ruhige und laute Bereiche voneinander getrennt und behalten ihre Atmosphären.

Die Schulsozialarbeit sollte am Forum gelegen sein und über ausreichende Räumlichkeiten verfügen. Die Schülervertretung sollte ebenfalls in der Nähe des Forums lokalisiert sein.

Für das Büro der Berufs- und Studienwahlberatung gilt das auch.

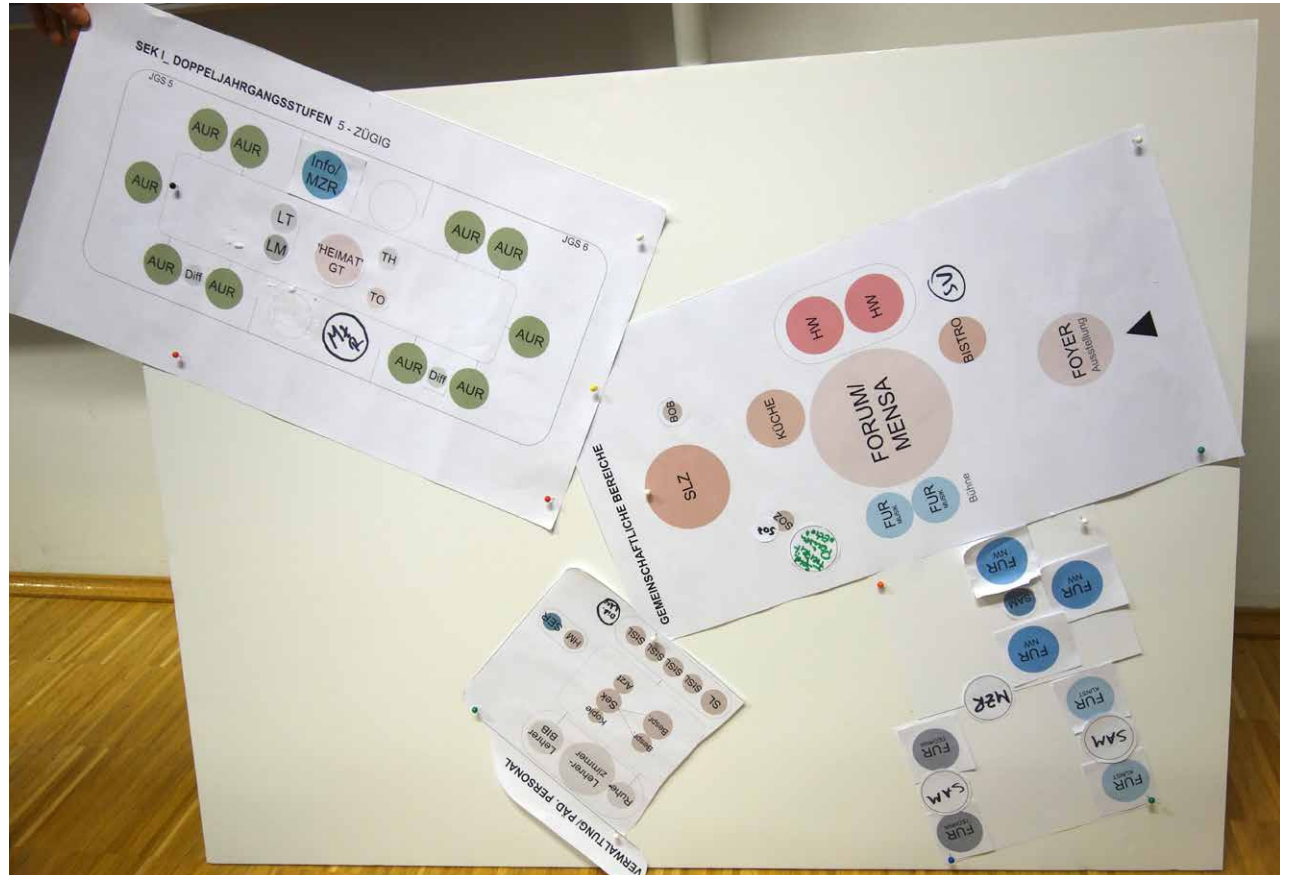
Mit einer zentralen Anordnung von Räumen für externe Partner oder Gespräche mit Eltern soll eine gute Erschließung des Gebäudes sichergestellt werden. Das Forum wird somit als Ort der Orientierung gesehen und fungiert als zentraler Verteiler im Schulhaus

Gruppe:

Herr Fischer, Kevin Ritjes, Herr Vervoorst, René Meder,
Herr Reuber, Herr Baumgärtner, Frau Pandinu



Präsentation durch Herrn Fischer und Kevin Ritjes



Ergebnis Gruppe 2

2. WORKSHOP

ERARBEITUNG DES SCHWERPUNKTTHEMAS: GEMEINSCHAFTLICHE BEREICHE

GRUPPE 4 _OBERSTUFE

Ein Lehrer der Sekundarstufe II, Herr Look und Nils Kleine Schlarmann stellen die Ergebnisse derjenigen Gruppe vor, die sich mit dem Schwerpunkt „Oberstufencluster“ beschäftigt hat.

Lehrerteamräume werden im Cluster verortet, jedoch nicht zentral. Das Oberstufencluster verfügt zusätzlich über einen eigenen Fachunterrichtsraum für Naturwissenschaften, indem Unterricht stattfinden soll, der auch durch die Raumausstattung auf die Bedürfnisse der Oberstufe ausgerichtet ist.

Das Kurscluster nimmt darüber hinaus das Selbstlernzentrum als Oberstufenmitte in sich auf, genauso wie die Differenzierungsräume und spezielle Lehrmittelräume für die Oberstufe.

Das Selbstlernzentrum soll in der Hauptsache durch die Oberstufe genutzt werden und den Schülern einen altersgerechten Ort für selbstständiges Lernen und Arbeiten bieten. Durch entsprechende Zonierung wird hier Raum für Gruppenarbeit, Recherche und kleine Kaffeepausen generiert. Bezogen auf die zukünftige Entwicklung der Oberstufe, die im Sommer 2018 startet, sollen diese Strukturen mehr Flexibilität, besonders für zukünftige Erweiterungen, schaffen.

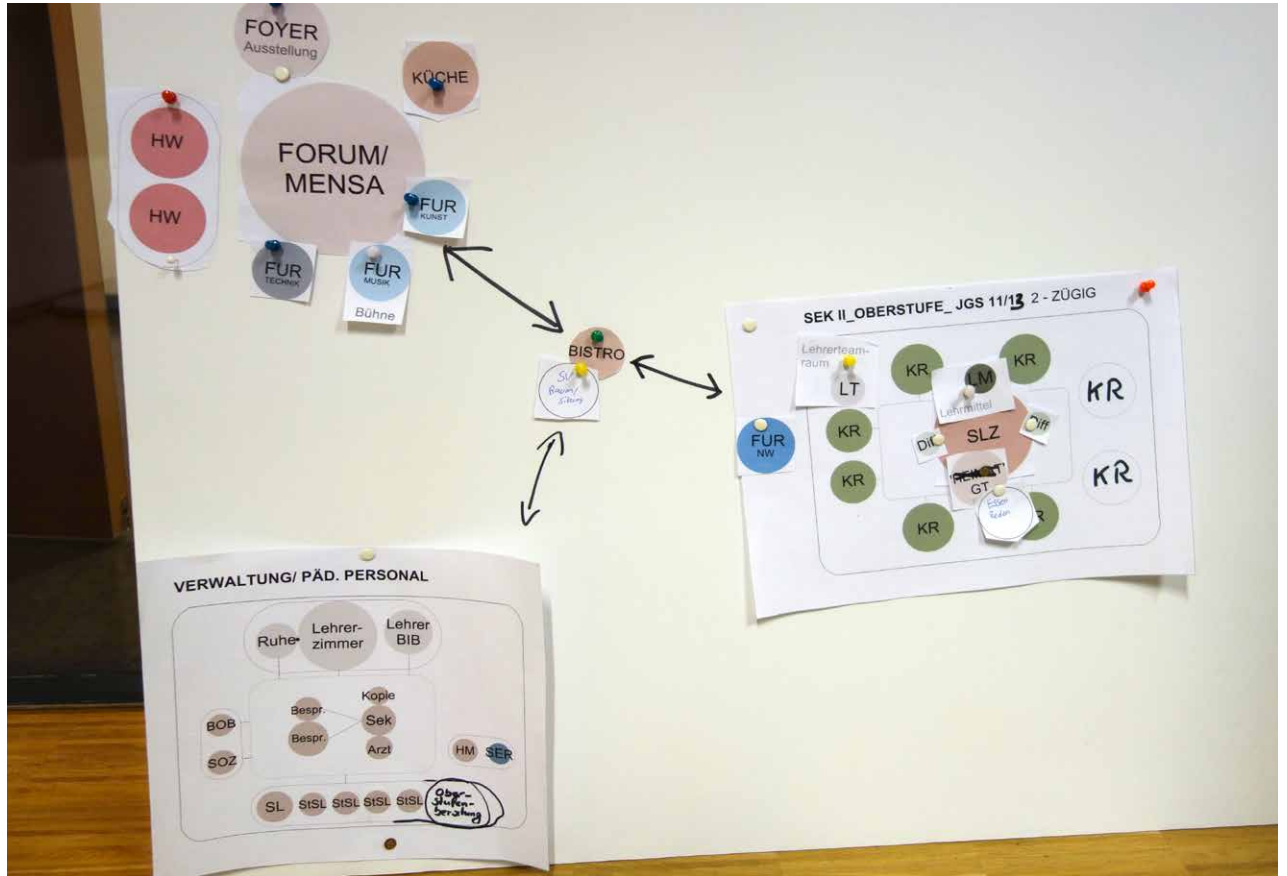
Das Bistro wird als zentrales Element gestaltet, das gut zugänglich ist und von allen Nutzern aufgesucht werden kann.

An Mensa und Forum liegen eigenständig angegliedert die Fachunterrichtsräume Technik, Kunst und Musik. Von hier aus kann das Foyer direkt erschlossen werden. Die Räume können neben ihrer Nutzung im Unterricht, auch als Ausstellungsräume genutzt werden.

Die Verwaltungsräume und die Lehrerbereiche mit einem expliziten Beratungsraum sind ebenfalls in einem Cluster zusammengefasst.

Gruppe:

Herr Look, Nils Kleine Schlarmann, Frau Pauls, Frau Terkath, Herr Mutz, Frau Übach, Frau Dr. Meyer-Wilmes



Präsentation durch Herrn Look und Nils kleine Schlarman

Ergebnis Gruppe 2

2. WORKSHOP

IMPRESSIONEN





2. WORKSHOP

ERARBEITUNG DES SCHWERPUNKTTHEMAS: GEMEINSCHAFTLICHE BEREICHE

ERGEBNISSE

Der zweite Workshop hat ergeben, dass alle Teilnehmer eine starke, lebendige Mitte in der Schule sehen, die vornehmlich zwei Schwerpunkte hat. Das Foyer mit angeschlossenem Bistro soll als Verteiler im Schulhaus fungieren.

Das Forum mit angegliedertem Mensabereich soll als Raum für Aufführung und Ausstellungen genutzt werden.

Ein Unterschied ist in der Anordnung der Fachunterrichtsräume zu sehen. Eine Variante zeigt eine separate Anordnung der Fachräume in einem eigenen Cluster auf.

In einer offenen Diskussion im Anschluss an die Präsentation der Gruppenergebnisse wurde seitens der Beteiligten nochmals auf folgende Punkte für die weitere Bearbeitung hingewiesen:

- Die Ansiedlung der Kunst-, Werk- und Technikbereiche wurde im Plenum besprochen. Hier sind zwei Varianten denkbar: einmal im Doppeljahrgangcluster mit einem an das Forum angegliederten Bereich. Daneben in einem eigenen Cluster, das von den Jahrgangsbereichen getrennt verortet ist.
- Die Bereiche der externen Partner stehen ebenfalls zur Diskussion: Gibt es eigene Räume für die Partner oder werden sie in andere Räume integriert?
- Das Büro für Berufsorientierung und Studienwahlberatung soll ebenfalls mit Rückzugsbereichen ausgestattet werden.
- Es wird der Wunsch nach einer baulichen Öffnung der Schulgeländes betont. Die Ausformulierung einer klaren baulichen Adresse ist dafür ein entscheidendes Kriterium.
- Das Forum soll eine zentrale Funktion innehaben und Dreh- und Angelpunkt des Schullebens an der Joseph Beuys Gesamtschule darstellen.

TEIL B - ERGEBNISSE DER STUDIE

Nach einer umfassend räumlichen und pädagogischen Bestandsaufnahme am neuen Standort der Schule, Hoffmannallee 15, und den beiden Standorten Ackerstraßen und Bedburg-Hau wurde innerhalb des 1. Workshops die Organisation der Lernbereiche, der Bereiche der Beschäftigten sowie der Ganztagsangebote gemeinsam erarbeitet. Der Schwerpunkt eines 2. Workshops bestand einerseits in der weiteren Konkretisierung der Teilbereiche und zum anderen darin, die verschiedenen Nutzungseinheiten miteinander in Beziehung zu setzen. Es sollte eine Schulstruktur erarbeitet werden, die auch in Zukunft flexible auf fortwährende Schulentwicklung reagieren kann.

Vor dem Hintergrund, dass der Schulkomplex Hoffmannallee ein weitläufiger Komplex und eine Ansammlung unterschiedlicher Gebäude mit mehreren Typologien ist, ergibt sich für die Gliederung das Ziel, Lernbereiche so zu gestalten, dass sie auf der einen Seite die pädagogische Ausrichtung der Schule unterstützen und zum anderen eine Adresse und eine Identität im Gesamtgefüge ausbilden können.

Die vorliegenden Ergebnisse sind inhaltlich mit allen Beteiligten in den verschiedenen Veranstaltungen gemeinsam erarbeitet worden. Die Funktionszusammenhänge nehmen Bezug auf die schulischen Abläufe und das zukünftige pädagogische Konzept der Joseph Beuys Gesamtschule. Gerade in diesem Punkt befindet sich die Schule durch ihre Neugründung in einer Aufbruchphase, die der Übersetzung eines Konzeptes in die größtenteils bestehenden Gebäude eine gewisse Flexibilität abverlangt.

Die Struktur wird im Folgenden schrittweise in Strukturdiagrammen aufgebaut und je Funktionsbaustein textlich erläutert. Die Fläche der einzelnen Bausteine geht aus der Größe der Kreise hervor, die Beziehung zu anderen Funktionsbereichen ist dementsprechend dargestellt und soll flexible Nutzungsszenarien ermöglichen und pädagogische sowie räumliche Synergien bilden.

In Bezug auf die Flächen ist die vorliegende Struktur mit einem tabellarischen Raumprogramm verknüpft, das am Ende des Dokuments dargestellt ist. Grundlage hierfür

ist eine durch das Gebäudemanagement der Stadt Kleve zur Verfügung gestellten Programmübersicht für eine 5-zügige Gesamtschule mit 2-zügiger Oberstufe im Rahmen eines Kostenvergleichs. Die beiden Unterlagen - Strukturdiagramm und Raumprogramm - ergänzen sich zu einem Rahmen für die weiteren Planungsschritte und den architektonischen Entwurf.

Innerhalb der Studie wurden zwei Varianten als Gesamtstruktur erarbeitet. Sie spiegeln verschiedene Tendenzen in der Entwicklung der Pädagogik der Schule wieder. Im Verlauf des Prozesses hat sich eine Präferenz für die Variante 1 herauskristallisiert. Ihre einzelnen Bausteine bzw. Nutzungseinheiten werden auf den folgenden Seiten ausführlich beschrieben.

RÄUMLICHE STRUKTUR

ALLGEMEINE LERN-UND UNTERRICHTSBEREICHE SEK I

Allgemeine Lern- und Unterrichtsräume

Die Joseph Beuys Gesamtschule präsentiert sich als Teamschule, die in Doppeljahrgangsstufen organisiert ist. Dabei soll vor dem Hintergrund einer weitläufigen Schulanlage auch die Möglichkeit gegeben sein, die Dalton Pädagogik mit ihren freien Lernzeiten und dem Lehrerraumprinzip logistisch gut in den Schulalltag zu integrieren. Die allgemeinen Lernbereiche gliedern sich darum in drei Doppeljahrgangsstufencluster, auch Lernhäuser genannt, die ein in sich geschlossenes System bilden können.

Doppeljahrgangsstufencluster

Um dauerhaft Flexibilität zu gewährleisten, sind die Cluster im Wesentlichen gleich gestaltet. Entsprechend der 5-Zügigkeit werden hier insgesamt 10 Klassenräume zusammengefasst und um eine gemeinsame Mitte herum organisiert.

Differenzierungsräume

Jedem Lerncluster sind jeweils 5 kleinere Differenzierungsräume zugeordnet. Sie ermöglichen verschiedene Gruppenkonstellationen. Sie dienen als

Ruhe- und Rückzugsbereich, spielen eine Rolle bei der Förderung einzelner Kinder und kleiner Schülergruppen. Zudem können sie auch für Beratungs- und Testsituationen herangezogen werden. Gerade in Bezug auf die förderpädagogische Unterstützung sind diese Bereiche von Bedeutung. Eine akustische Abschottung ist darum erforderlich. Vier der Räume sind mit eingeschränktem Sichtkontakt zwischen Klassenräumen angeordnet. Ein weiterer Differenzierungsraum befindet sich an zentraler Stelle im Cluster und kann auch als offener Bereich in die Mitte aufgenommen werden.

Mitte der Doppeljahrgangsstufe

Die Mitte des Lernhauses ist erweiterte Lernumgebung, Identifikationsort und Heimat von 2 Jahrgangsstufen. Durch ihre zentrale Lage stimuliert sie die Jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit im Lernhaus. Sie bildet dabei den Eingangsbereich mit zentralen Funktionen aus. Die Fläche ist als Aufenthaltsort im Rahmen des Ganztages zu nutzen, als erweiterte Aktionsfläche für PA's (pädagogisches Angebot) und bietet Raum zur Unterrichtsdifferenzierung. Um die Mitte herum gruppieren sich die folgenden zentralen

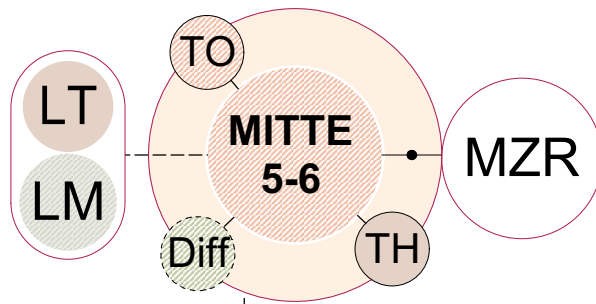
Funktionen. Ein abgeschlossener Raum für die ruhige Pause, der zu Unterrichtszeiten auch als Time-Out Raum genutzt werden kann. Ein Therapieraum, ein weiterer Differenzierungsraum und ein Lehrmittelraum in Kombination mit einem Lehrerteamraum schließen sich an. Ein Mehrzweckraum, der sich zur Mitte hin öffnen kann, vergrößert das räumliche Angebot zusätzlich. Im folgenden Kapitel wird das Zusammenspiel mit den integrierten Fachunterrichtsräumen noch näher erläutert.

Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum kann einerseits Schwankungen in der Zügigkeit aufnehmen und ist mit einer Größe von ca. 70m² für eine praktische Fachunterrichtsnutzung geeignet. Darüber hinaus kann er sich zur Mitte hin öffnen und den Raum erweitern. Mit der entsprechenden mobilen Ausstattung z.B. durch einen Laptopwagen wird der MZR zum Fachraum für EDV.

Lehrerteamraum und Lehrmittel

Die Teamstationen werden jedem Lerncluster zugeordnet und dienen als zentraler Aufenthalts- und Arbeitsbereich der Pädagogen außerhalb der Unterrichtsräume. Ein

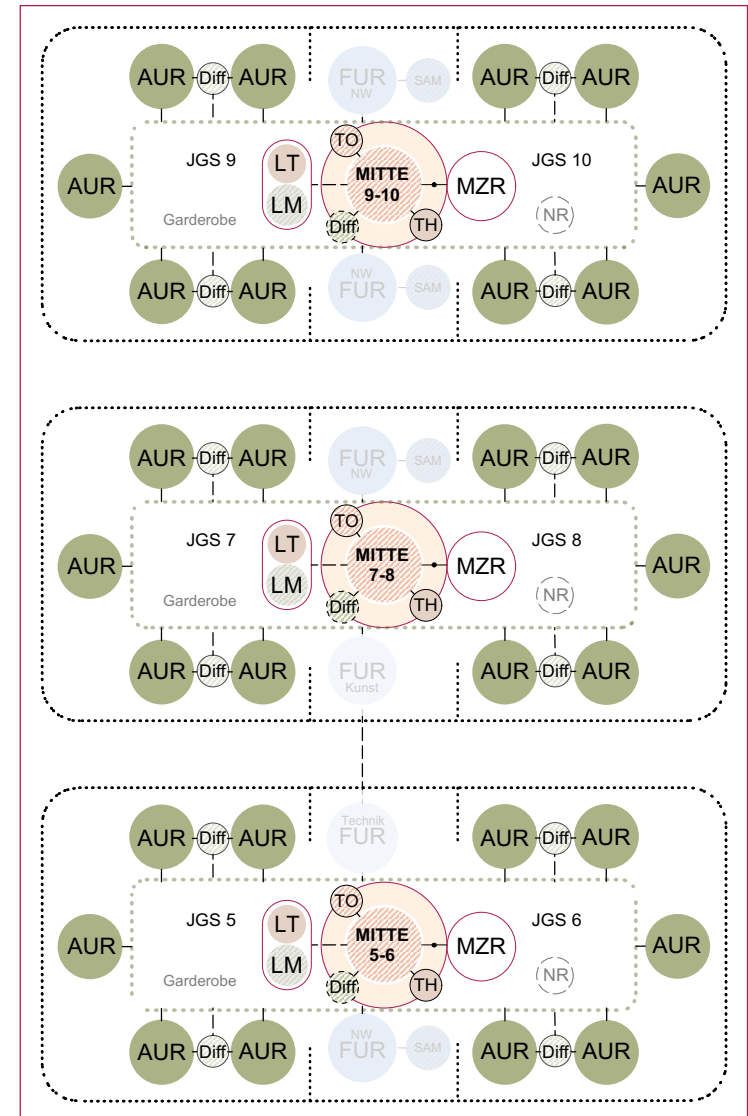


solcher Teamraum im Cluster verfügt über personalisierte Arbeitsplätze mit individuellen Ablagemöglichkeiten. Darüber hinaus kann er für kleiner Besprechungen genutzt werden.

In diesen Teamstationen soll vor allem der Austausch innerhalb des Jahrgangsteams stattfinden können. Auch eine gute Kommunikation mit den Schüler/innen und der Aspekt der kurzen Wege wird durch die Verortung innerhalb des Jahrgangclusters gewährleistet. Ein Raum für Lernmittel befindet sich in direkter Nähe und kann auch über Staumöglichkeiten direkt in den Lehrerteamraum integriert sein.

Therapieraum, ruhige Pause, Time-Out

Das zusätzliche Raumangebot an zentraler Stelle ermöglicht die Umsetzung der inklusiven Ausrichtung der Schule und schafft zusätzliche Qualitäten für eine heterogene Schülerschaft. Durch eine Doppelbelegung von ‚ruhige Pause‘ und ‚Time-Out‘ kann bei nicht gleichzeitiger Nutzung eine Flächensynergie erreicht werden. Die Einrichtung ist für beide Funktionen nahezu identisch.



- | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|-----------------|----------|--------------|------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | Lehrerarbeitsplatz | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Informatik | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | FUR Naturwissenschaften | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung |
| FUR Kunst/ Musik | Verwaltung | FUR Technik | BOB/ Beratung | | | | |

RÄUMLICHE STRUKTUR

ALLGEMEINER LERN-UND UNTERRICHTSBEREICH SEK II

Cluster allgemein

Die Schüler der Oberstufe bilden eine eigene Einheit und sind als eigenständiges Cluster zusammengefasst. Grundlegendes Gestaltungsprinzip der Oberstufeneinheit ist das Kursraumprinzip. Somit ist nicht mehr der Klassenverband die tragende pädagogische Größe, sondern die Kurskultur.

Kursräume

Durch die 2-Zügigkeit der Oberstufe werden für die Oberstufe insgesamt 6 Kursräume von unterschiedlicher Größe vorgehalten, die sich um eine ‚Oberstufenmitte‘ herum gruppieren. Die einzelnen Kursräume der Oberstufe sind nutzungs offen und werden ohne spezielle Zuweisung von allen Jahrgängen der Oberstufe, Fächern und Kursen genutzt. Um eine räumliche Entsprechung für das selbstständige Lernen in der Oberstufe zu schaffen sind die Kursräume so ausgestattet, dass der Raum durch flexible Möblierung in unterschiedliche Lernbereiche zониert werden kann.

Lehrerteamraum, Lehrmittel, Abteilungsleitung

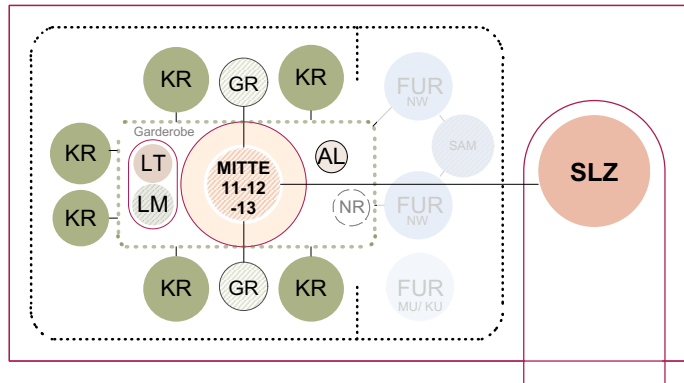
Anders als bei den Clustern der Sekundarstufe I ist der

Lehrerteamraum nicht mehr unmittelbar an das Zentrum der Oberstufe verbunden, um so die Selbstständigkeit der älteren Schüler zu unterstreichen. Damit sind auch die Lehrmittel und die Funktion der Abteilungsleitung nicht mehr direkt mit der Mitte verknüpft.

Qualitäten der erweiterten Lernumgebung

Das Oberstufencluster unterscheidet sich von den übrigen zunächst durch die stärkere Verbindung zwischen Clustermitte, den angrenzenden Differenzierungsräumen und der direkten Verknüpfung mit dem Selbstlernzentrum. Diese Struktur schafft ein Angebot von verschiedenen Funktionen, die in einem engen räumlichen Zusammenhang stehen. So ist die Clustermitte als allgemeiner Aufenthaltsort im Rahmen des Ganztages zu sehen, in dem man beispielsweise auch Essen und Trinken kann. Die Gruppenräume dienen der selbstständigen Arbeit in Gruppen und sind dementsprechend akustisch abgetrennt. Das Selbstlernzentrum als Lese-, Lern- und Dokumentationzentrum dient als selbstständiger Arbeitsort für individuelles Lernen sowie in kleinem Rahmen der Teamarbeit.

SEK II_OBERSTUFE_JGS 11/12/13 2 - ZÜGIG



- | | | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|------------------|--------------------|-----------------|----------|--------------|------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | FUR Informatik | FUR Kunst/ Musik | Lehrerarbeitsplatz | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Naturwissenschaften | FUR Technik | Verwaltung | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | | | BOB/ Beratung | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung |

RÄUMLICHE STRUKTUR

SPEZIALISIERTE LERN- UND UNTERRICHTSBEREICHE

Fachunterricht im Lernhaus

Anders als die klassische Zusammenfassung der Fachunterrichtsbereiche in Naturwissenschaften, musisch-künstlerischen Bereich und Arbeitslehre sowie deren spezifische Verortung im Gesamtkomplex der Schule sind die Fachräume im Konzept der Joseph Beuys Gesamtschule als flexibel nutzbare Räume zentraler Bestandteil jedes einzelnen Lernhauses.

Dabei greifen sie auf die Jahrgangsstufenmitte zu, von der auch sie als erweiterten Lernraum profitieren können. Die Räume sind als Lernwerkstätten zu sehen, die mit einer technischen Basisausstattung und technischen Anschlüssen aus der Decke, sowohl für den naturwissenschaftlichen als auch für den kreativen Unterricht genutzt werden können. In den jeweiligen Altersstufen kann auch hier eine besondere Ausrichtung und damit eingeschränkte Individualisierung vorgenommen werden. Mit ihrer direkten Verbindung zur Mitte des Lernhauses spielen die technisch ausgestatteten Räume auch für den Ganztags- und das zusätzliche pädagogische Angebot (PA's) eine zentrale Rolle. Neben einem lebendigen Schulzentrum entstehen auf diese Weise lebendige und vielseitig nutzbare kleine

Plätze in den einzelnen Lehrhäusern, die das Gefühl von Heimat und Identität in den Doppeljahrgangsstufen verstärken.

Durch die so entstandene Autarkie der Lernhäuser ist es möglich auch die Dalton Pädagogik umzusetzen. Vor dem Hintergrund eines großen Schulkomplexes mit langen Laufwegen, dem Standort an der Hoffmannallee, findet dann altersübergreifendes und selbstverantwortliches Lernen vor allem in der Doppeljahrgangsstufe statt.

SEK I

In der Sekundarstufe I schließen jeweils zwei Fachunterrichtsräume auf eine gemeinsame Mitte an. An einen der Fachunterrichtsräume schließt unmittelbar eine Sammlung an, die verschiedene Fachunterrichtsmaterialien in mobilen Handwagen bereit hält. So zum Beispiel auch einen Laptopwagen für den EDV-Unterricht.

SEK II

Auch die Sekundarstufe II hat ihre eigenen Fachunterrichtsräume für Naturwissenschaften, Kunst und Musik, die sich in der Verteilung der

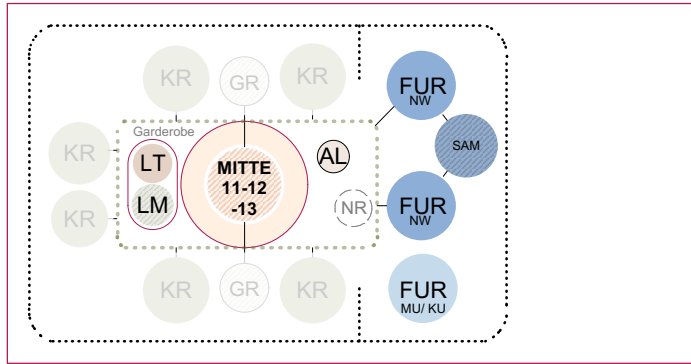
Kursräume gleichrangig einfügen. Hier sind die naturwissenschaftlichen Räume mit der entsprechenden spezifischen Einrichtung versehen und können von der Doppeljahrgangsstufe 9/10 mitgenutzt werden, die sich in räumlicher Nähe befindet.

Kunst - Musik - Technik im Zentrum der Schule

Der Künstler Joseph Beuys, Namensgeber der Schule, beeinflusst das Selbstverständnis der im Entstehen begriffenen Schule und ihre pädagogische Ausrichtung nachhaltig. ‚Schülerinnen und Schüler setzen sich im Kunst- und Deutschunterricht und in Gesellschaftslehre sowie in Werkstätten, inner- und außerschulischen Projekten und im Wahlpflichtbereich Darstellen und Gestalten mit dem Namensgeber auseinander. Die Schule erhält dadurch ein künstlerisches-kulturelles Profil.‘ (Website JBG)

Neben der Verankerung einer kreativen Mitte in den Lernhäusern sind dem Schulprofil entsprechend einige der kreativen, musischen Fachunterrichtsräume zu einer zentralen Einheit zusammengefasst und unmittelbar an das neue Herz der Schulgemeinschaft verbunden, dem Forum. Dabei kann das Forum neben seiner Funktion

SEK II_OBERSTUFE_ JGS 11/12/13 2 - ZÜGIG



EINGANG



Ausstellung
FOYER

FORUM/
MENSA

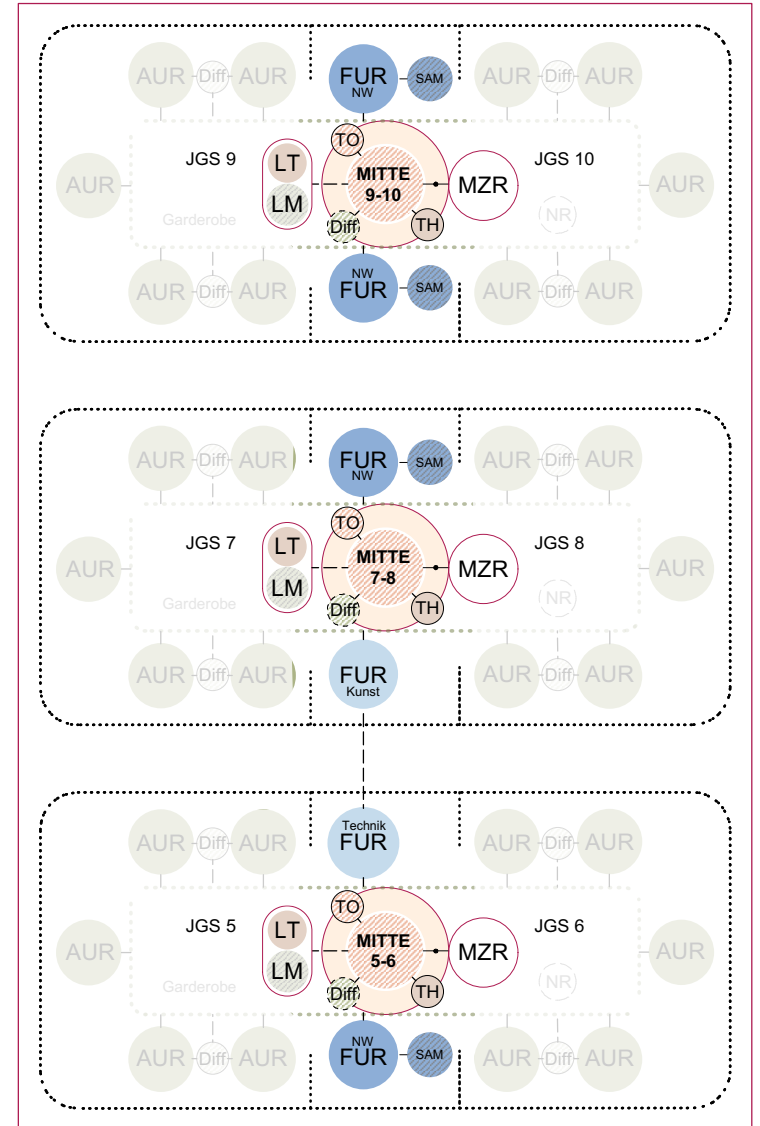


als Mensa, Veranstaltungsort und Ausstellungsfläche nun selbst den Lernraum für große Werkstücke und Performances erweitern.

Zwei Musikräume sind in ihrer Doppelfunktion zu einer zentralen Bühne zusammen zu schließen. Ein neues zentrales Foyer dient als erweiterter Ausstellungsbereich und trägt den künstlerischen Geist der Schule als Schaufenster in den Stadtraum.

- | | | | | | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|------------------|-------------|--------------------|---------------|---------------|-----------------|----------|--------------|------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | FUR Informatik | FUR Kunst/ Musik | FUR Technik | Lehrerarbeitsplatz | Verwaltung | BOB/ Beratung | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Naturwissenschaften | FUR Kunst/ Musik | FUR Technik | Verwaltung | BOB/ Beratung | BOB/ Beratung | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | FUR Naturwissenschaften | FUR Kunst/ Musik | FUR Technik | BOB/ Beratung | BOB/ Beratung | BOB/ Beratung | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung |

SEK I_ DOPPELJAHRGANGSSTUFEN 5 - ZÜGIG



RÄUMLICHE STRUKTUR

SCHULLEITUNG, VERWALTUNG UND BEREICHE FÜR DAS PÄDAGOGISCHE PERSONAL

Verwaltung

Der Verwaltungsbereich besteht aus dem Sekretariat, den Büroräumen der Schulleitung, den Räumen für die mit Verwaltungsaufgaben betrauten Mitglieder des Kollegiums, dem Lehrerbereich sowie einigen Besprechungsräumen.

Schulleitung und Sekretariat

Das Sekretariat ist Teil des öffentlichen Bereiches der Schule. Damit kommt ihm ein repräsentativer Charakter zu. Es muss als Empfang im Verwaltungsbereich leicht auffindbar sei, denn es ist die erste Anlaufstelle für Eltern und Besucher, aber auch für die Anliegen der Schüler/innen und des Kollegiums. Umgekehrt sollte es durch seine Lage einen guten Überblick bekommen und Blickbeziehung zum Foyer haben. Das Sekretariat fungiert als Vorzimmer der Schulleitung und beide Räume sind in direkter Nähe angeordnet.

Die Schulleitung und erweiterte Schulleitung sind räumlich nebeneinander angeordnet. Damit ist der informelle Austausch auf kurzem Dienstweg gewährleistet.

Für Besprechungen in kleiner Gruppe mit Eltern, Schüler/innen oder Kollegen kann ein Besprechungsraum mit

Anbindung an das Foyer genutzt werden. Der wird gleichermaßen durch die Schulsozialarbeit in Anspruch genommen. Zwei weitere Besprechungseinheiten, die zusammengeschaltet werden können, ermöglichen eine maximale Gruppengröße von ca. 25 Personen.

Auch den Funktionen Arzt und Pflegeraum sowie dem Hausmeister sind eigene Verwaltungsräume gewidmet. Sie befinden sich zentral im Cluster ebenso wie das angrenzende Archiv, das in seinem Umfang im Rahmen der weiteren Planung noch näher spezifiziert werden muss. Technische Räume wie der Serverraum (SER) können ihren technischen Anforderungen nach dezentral positioniert werden.

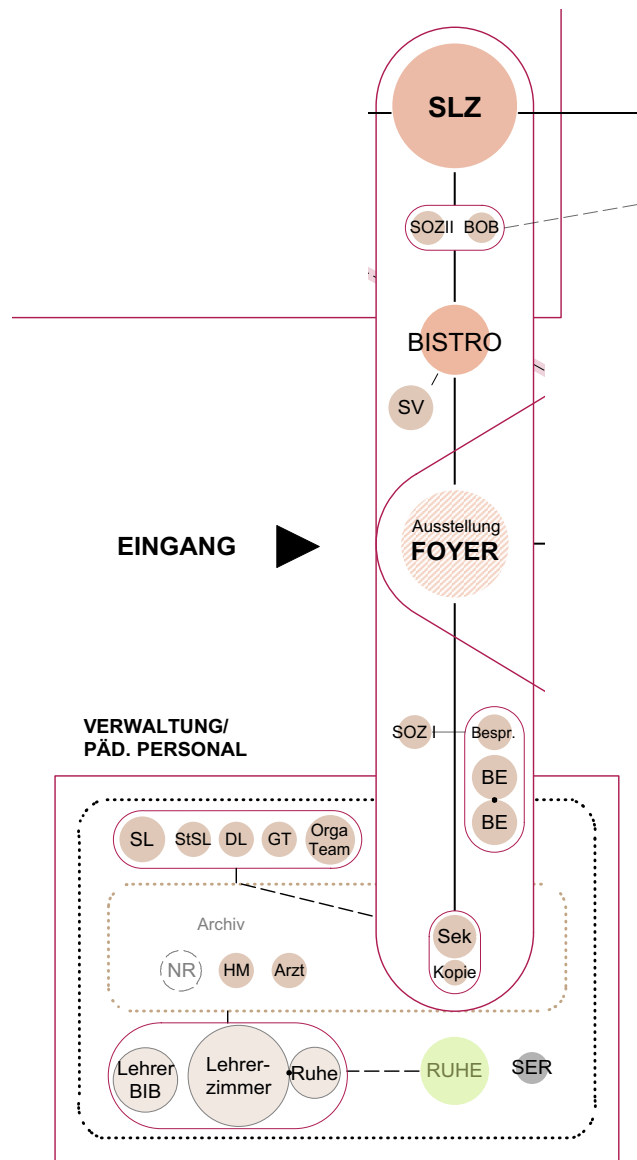
Dezentaler Bereich für das pädagogische Personal

Der Wirkungsbereich des pädagogischen Personals geht mit ganz unterschiedlichen Raumangeboten auf die Bedürfnisse seiner Nutzer ein. Er hat eine zentrale und eine dezentrale Komponente. Über die Lehrerteamräume sind die Lehrenden in die Lernhäuser fest integriert. Hier befinden sich Arbeitsplätze, Raum

für persönliche Ablage und das aktuell verwendete Unterrichtsmaterial. Darüber hinaus ermöglicht der Gruppenarbeitsraum den informellen und zuweilen fächerübergreifenden Austausch der Kollegen. Durch die überschaubare Größe der Lerneinheit und die direkte auch altersbezogenen Nähe ist der Kontakt zu den Schüler/innen hier niederschwellig.

Zentraler Bereich für das pädagogische Personal

Den Teamräumen steht ein zentraler Lehrerbereich gegenüber, der in räumlicher Nähe zu Verwaltung angesiedelt ist. Hier befinden sich die Postfächer, Vertretungspläne und Kaffee, der den übergeordneten Austausch der Lehrenden stimuliert. Er ist ausgestattet für eine variable Kommunikation und als zentrale Anlaufstelle. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich die Schule auf eine Anzahl selbständiger Gebäude verteilt. Ein Nebenraum kann zum Rückzug aus dem Schulalltag genutzt werden, der im Hinblick auf das Ganztagsangebot eine große Rolle spielt. Ergänzt wird dieser Bereich durch einen Rückzugsort im Außenraum, der von den Schüler/innen eher abgeschieden ist.



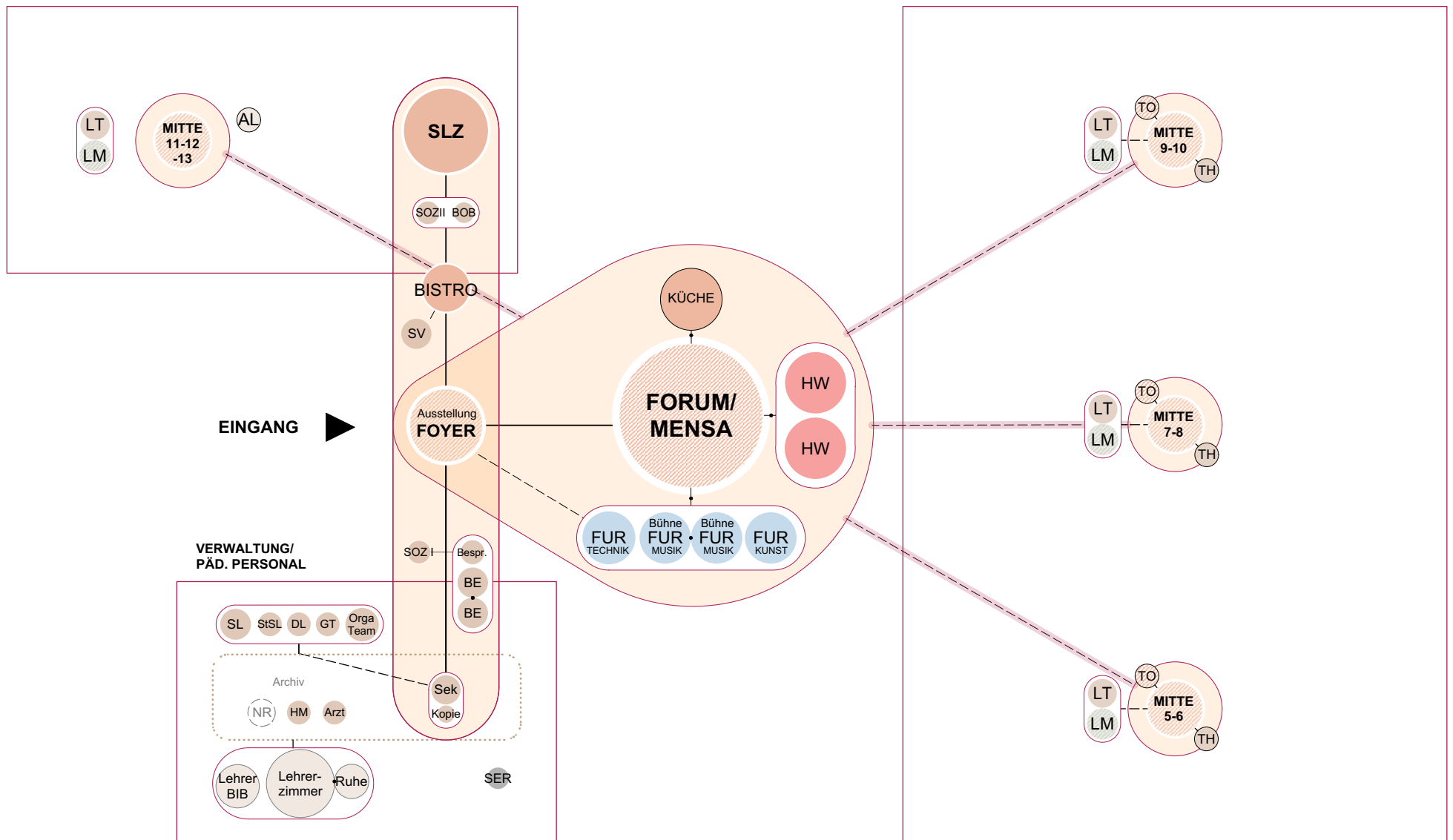
Schulsozialarbeit

Die Räume der Schulsozialarbeit teilen sich in den Bereich SEK I und SEK II auf und befinden sich in der zentralen Orientierungszone jeweils mit mehr Nähe zu den allgemeinen Besprechungsräumen, die sie nutzen können oder zur Berufsberatung, die sich in der Nähe des Selbstlernzentrum befindet. Sie sind gut auffindbar und gleichermaßen unauffällig gestaltet.

Berufsberatung

Das Fach ‚Berufsberatung‘ kann jeweils in den Mehrzweckräumen der Lernhäuser unterrichtet werden, da hier auf Laptops zugegriffen werden kann. Für die individuelle Beratungssituation steht ein Raum in der Nähe des Selbstlernzentrums zur Verfügung. Der Raum ist freundlich gestaltet, verfügt über Staumöglichkeiten und bietet einer Kleingruppe Platz.

- | | | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|------------------|---------------|-----------------|--------|------------------|--------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | FUR Informatik | FUR Kunst/ Musik | FUR Technik | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Naturwissenschaften | Verwaltung | BOB/ Beratung | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung | |



- | | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|------------------|-----------------|--------|------------------|--------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | FUR Informatik | FUR Kunst/ Musik | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Naturwissenschaften | FUR Technik | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | BOB/ Beratung | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung | |

GEMEINSCHAFTSBEREICHE UND GANZTAG

Foyer

Das Foyer markiert den Eingang der Joseph Beuys Gesamtschule als wichtiges Element für die Logistik der Schule und darüber hinaus als Schnittstelle zwischen den zentralen, gemeinschaftlichen Angeboten.

In einem Raum, der als Schaufenster zur Stadt hin dient, präsentiert sich die Schule mit Ausstellungen und Aufführungen. Eine funktional eingerichtete Wartezone mit freien Schließfächern erlaubt unter anderem externen Mitarbeitern einen guten Aufenthalt. Von hier aus ist das Sekretariat als erster Orientierungspunkt gut zu erreichen. Neben einigen allgemeinen und spezifischen Besprechungsräumen sorgt das angrenzende Bistro für geschäftiges Treiben.

Bistro

Das Bistro wird als bereits erfolgreiches Projekt am Standort Ackerstraße von der sogenannten Schülerfirma fortgesetzt und hauptsächlich zu Pausenzeiten betrieben. Es ergänzt das Angebot der Mensa und ist durch seine Größe und Lage in der Nähe des Selbstlernzentrums eine bevorzugte Anlaufstelle für die Sekundarstufe II. Zentral am Foyer gelegen kann es auch für kleinere Auftritte und

Ausstellungen genutzt werden. Dabei liegt der Raum der Schülervertretung in direkter Nachbarschaft.

Selbstlernzentrum

Das Selbstlernzentrum ragt als Verlängerung der zentralen Ganztagsfunktionen in den Bereich der Sekundarstufe II hinein. Hier ist es zentral im Übergang zwischen Sekt I, also dem Doppeljahrgangskluster 9./10. und der Oberstufe lokalisiert.

Als erweiterter Lernbereich spielt es eine entscheidende Rolle für den Ganztag. Hier können die Schüler in verschiedenen Medien Recherche betreiben, sich für eine kleinere Gruppenarbeit zusammenfinden oder still für sich arbeiten. Durch das angrenzende Bistro ist es möglich in bestimmten Zonen auch den Essensverzehr zu gestatten und die Aufenthaltsqualität dadurch zusätzlich zu erhöhen.

Kreatives Zentrum

In Abfolge auf das Foyer befindet sich das neue Forum der Schule, das mit seiner Doppelnutzung als Mensa den entsprechenden Raum auf dem Schulgelände einnehmen kann. Es steht im Zentrum aller

Ganztagsbereiche der Schule und bildet für eine ganze Reihe von Funktionen den erweiterten Nutzungsbereich. Ihm beigeordnet sind Fachunterrichtsräume für Kunst, Musik und Technik, die durch eine direkte Öffnung hin zum Großraum ihre Erweiterung finden. So können zwei zentral gelegene Musikräume, als Veranstaltungsbühne umgenutzt werden.

Forum/ Mensa/ Küche/ Hauswirtschaft

Neben dem künstlerischen Schwerpunkt des Forums ist es auch Speiseraum in den Pausenzeiten. So ergänzen auch die Küche und zwei Hauswirtschaftsräume den zentralen Großraum, der sich durch seine Multifunktionalität auszeichnet. Er ist Lernraum, Pausenraum und Begegnungsort, Orientierungs- und Informationspunkt und bietet nicht zuletzt Schulfeiern den entsprechenden Rahmen. Um die Aufenthaltsqualität zu steigern, wäre die Ausbildung von Stufen unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit mittels Rampe sehr wünschenswert.

RÄUMLICHE STRUKTUR

GEMEINSCHAFTSBEREICHE UND GANZTAG

Ganztag SEK I

Neben den beiden großen Zentren, dem Foyer auf der einen Seite mit dem Bistro und dem Selbstlernzentrum in seiner Verlängerung, und dem Forum auf der anderen Seite als zentralen Lern- und Veranstaltungsort, ragen die Heimaten der Doppelstufen als Ganztagsbereiche in alle Lernhäuser hinein und bieten vergleichbare Angebote in direkter Nähe zum Unterricht, die den Altersstufen entsprechen.

So ist es einer Schule von dieser Größenordnung mit rund 1000 Schüler/innen möglich, auf verschiedene Maßstäbe von Gemeinschaft einzugehen und ein höheres Maß an altersübergreifender Interaktion zu stimulieren.

Ganztag SEK II

Während Differenzierung im Speziellen und die Angebote im Rahmen des Ganztages im Allgemeinen in den unteren Jahrgangsstufen noch mehr vom Lehrpersonal begleitet werden, gilt für die Oberstufe ein höheres Maß an selbstbestimmtem Lernen. So ist die Stufenmitte der Oberstufe in der Verlängerung des Selbstlernzentrum zu sehen. Die Übergänge von selbstbestimmtem Aufenthalt

und Freizeitnutzung und dem eigenverantwortlichen Lernen sind bei entsprechender Zonierung fließend.

RÄUMLICHE STRUKTUR

FREIRAUMGESTALTUNG

Der Außenraumgestaltung kommt am Standort Hoffmannallee eine besondere Bedeutung zu. Der Schulkomplex wird sich auch in Zukunft auf eine Anzahl von Einzelgebäuden verteilen, die ihre ganz eigenen Qualitäten und Schwerpunkte aufweisen. Damit ist der Weg und der Aufenthalt im Außenraum immer als integraler Bestandteil der Raumabfolgen und Erlebniswelten zu sehen.

Neben der Ausbildung einer starken Identität und Adresse im Stadtraum gewinnt die Ausarbeitung der Übergänge von Innen nach Außen und das Ausbilden von weiteren untergeordneten Adressen an Bedeutung.

Zwischen Foyer und Forum

Eine mögliche räumliche Zäsur deutet sich zwischen dem Foyer und dem Forum an. Hier ist sowohl eine räumliche als auch eine funktionale Verbindung erwünscht. Eine teilweise Überdachung kann den trockenen Übergang zwischen den Funktionen ermöglichen sowie zusätzlichen trockenen Aufenthaltsraum für die Pause schaffen. In der Fortsetzung der Mensa soll hier eine Terrasse ausgebildet werden mit festen Sitzgelegenheiten zum Verweilen, Essen und ‚Chillen‘.

Ganztag

Für die verschiedenen Altersgruppen sollten verschiedene Aufenthaltsbereiche zur Bewegung hergestellt werden. Das ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass sich die Kinder im Rahmen des Ganztagsangebotes einen großen Teil ihrer Freizeit in der Schule aufhalten und entsprechende Ausgleichsaktivitäten zum Unterricht brauchen.

Vor diesem Hintergrund scheint es logisch, auch die im Ensemble integrierte Sporthalle in den Ganztag einzubeziehen.

Den unteren Jahrgangsstufen zugewandt sollte es Geräte zum Toben und Klettern geben. Für die älteren Schüler/innen ist ein kleines Sportfeld mit Basketballkörben und Tischtennisplatten vorzusehen.

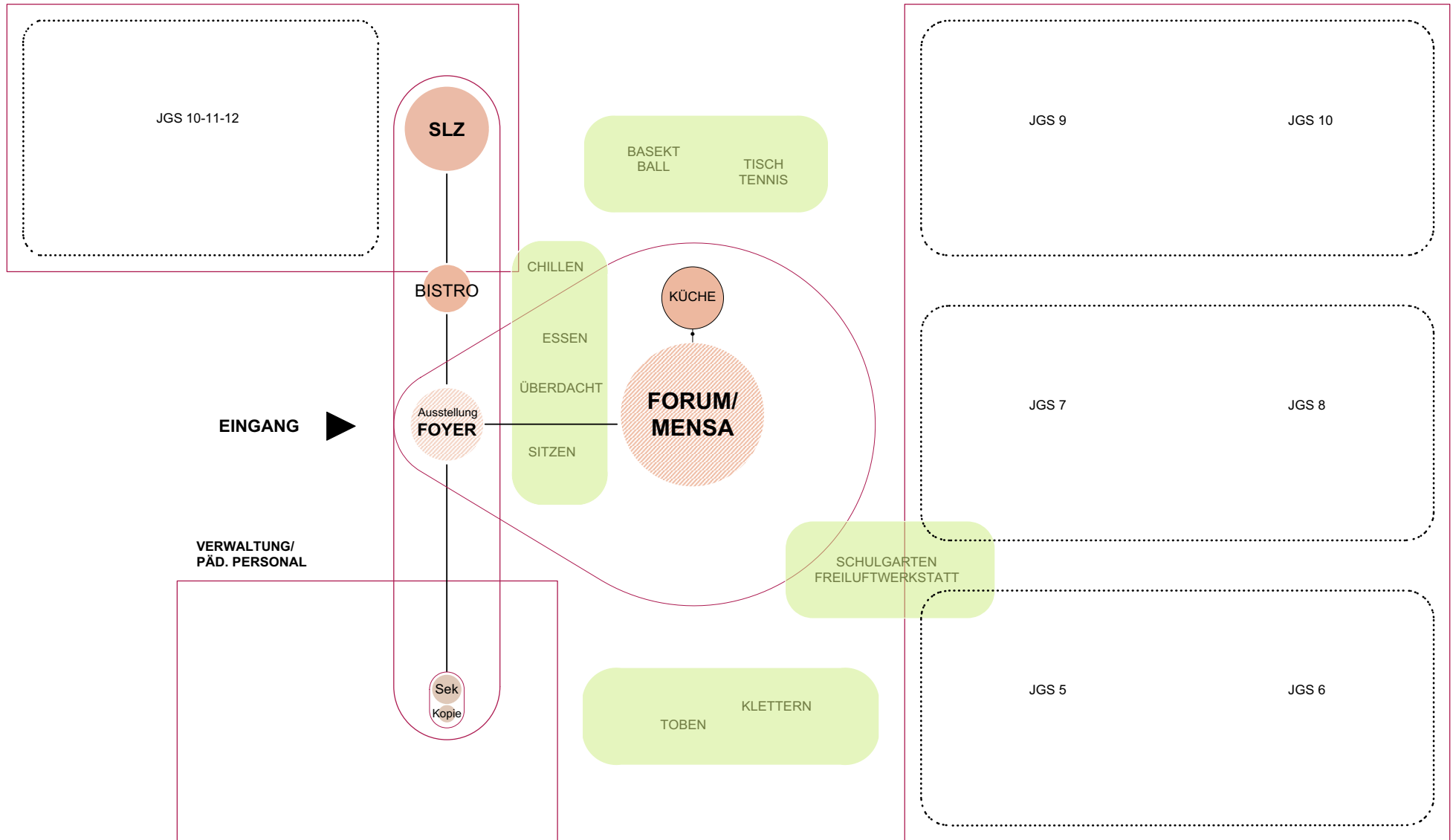
Schulgarten

Der Schulgarten zwischen den Gebäuden Haus 1 und Haus 2 geht aus der Nutzung durch die Vorgängerschulen hervor. Für den Unterhalt des Gartens muss die Joseph Beuys Gesamtschule noch eine geeignete Form finden, möglicherweise über ein PA zum Thema Gartenbau. Der Garten hat damit auf der einen Seite das Potential den

Unterricht selbst zu ergänzen und auf der anderen Seite einen Rückzugsort zu schaffen als ruhiger Pausenraum im Außenbereich.

Freiluftwerkstatt

Die Freiluftwerkstatt stellt eine Alternative zum Schulgarten dar. Sie erweitert den Lernraum des Fachraums für Kunst und Technik, der dem Forum zugeordnet ist. Auf diese Weise gewinnt das neue Forum an Durchlässigkeit und verbindet sich mit den übrigen Gebäuden über den Außenraum.



- | | | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|------------------|--------------------|----------------|----------|--------------|------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | FUR Informatik | FUR Kunst/ Musik | Lehrerarbeitsplatz | Ganztag/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Naturwissenschaften | FUR Technik | Verwaltung | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | | | BOB/ Beratung | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung |

RÄUMLICHE STRUKTUR

GESAMTSTRUKTUR VARIANTE 1

Innerhalb der Studie wurden zwei Varianten als Gesamtstruktur erarbeitet. Sie spiegeln verschiedene Tendenzen in der Entwicklung der Pädagogik der Schule wieder. Im Verlauf des Prozesses hat sich eine Präferenz für die Variante 1 herauskristallisiert. Im nebenstehenden Diagramm ist die Gesamtstruktur der Variante 1 für die Joseph Beuys Gesamtschule am Standort Hoffmannallee in Kleve dargestellt. Sämtliche Bausteine sind auf den vorangegangenen Seiten ausführlich beschrieben.

Anhand der Gesamtdarstellung dieser ersten, ausführlich beschriebenen Variante wird der geführte Abwägungsprozess hinsichtlich einer dezentralen beziehungsweise zentralen Zuordnung einzelner Funktionsbereiche deutlich.

Allen Jahrgangsstufeneinheiten ist eine gemeinschaftliche Zone eigen, die allen Schüler/innen zugänglich, vertraut und darüber hinaus dem übergeordneten Austausch innerhalb der Schulgemeinschaft gewidmet ist. Im Fall der Joseph Beuys Gesamtschule ist diese Zone auf zwei verschiedene Ebenen verteilt, die im Gefüge der Schule

eine jeweils eigenen Aufgabe übernehmen.

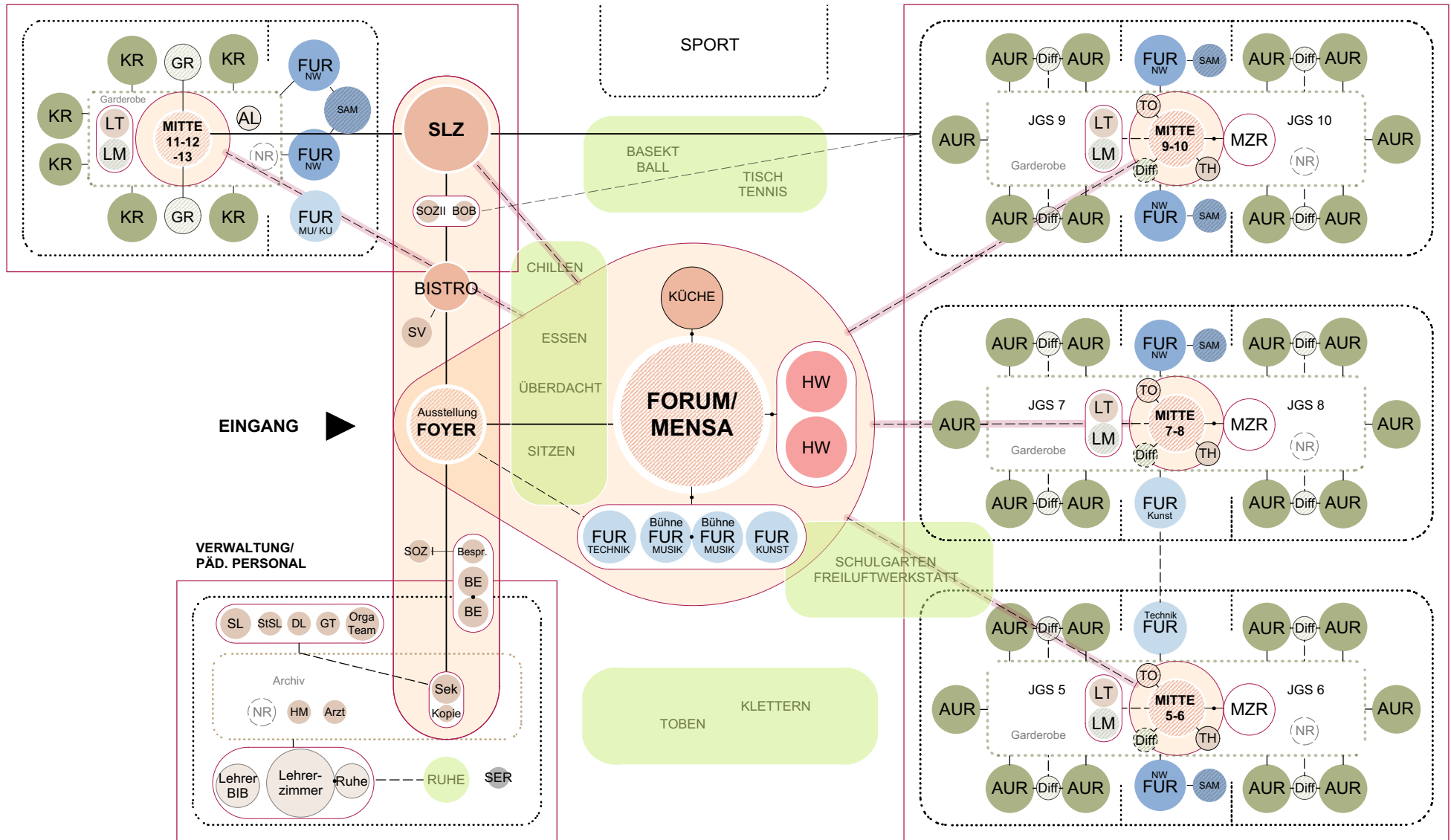
Die erste Ebene ist angesichts der Größe und Weitläufigkeit des Schulkomplexes eine Ebene der Unterzentren, die jeweils einer Doppeljahrgangsstufe Orientierung, Heimat und eigene Identität verleihen.

Die zweite Ebene dient der Zusammenkunft und Identität der Schulgemeinschaft als Ganzes.

Hier hat man sich aufgrund der baulichen Konstellation für zwei Schwerpunkte entschieden. Der Eingangsbereich verbindet über das Foyer, das Bistro und das Selbstlernzentrum, sowie die Oberstufe mit dem Verwaltungsbereich. Hier können sich die älteren Schüler/innen, das Lehrpersonal und Externe in teilweise gemeinschaftlich genutzten Räumen auf Augenhöhe begegnen.

Das Forum, welches als erweiterter Lernbereich, Pausenraum und Veranstaltungsort genutzt werden kann, ist wiederum den Lernräumen der jüngeren Schüler zugeordnet, die das ausgedehnte Raumangebot auch für ihren Bewegungsdrang nutzen können.

Die Variante 1 zeichnet sich aber auch im Hinblick auf ihre Flexibilität gegenüber verschiedenen pädagogischen Konzepten aus. Durch die Integration von frei nutzbaren Fachräumen in den einzelnen Lernhäuser der Doppeljahrgangsstufen 5/6, 7/8, 9/10 und der Oberstufe, können selbst jahrgangsübergreifend Selbstlernzeiten im Sinne der Dalton-Pädagogik umgesetzt werden, ohne einen unverhältnismäßigen Bewegungsstrom von Schülern/innen zu generieren. Durch eine leichte Individualisierung der Fachräume pro Haus kann darüber hinaus gezielt auf altersspezifische Unterschiede eingegangen werden.



- | | | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|--------------------|-----------------|----------|--------------|------------------|-----------------------|
| Allgemeiner Unterrichtsraum | Inklusion | FUR Informatik | Lehrerarbeitsplatz | Ganztags/ Pause | Sport | Sanitär | Raumgruppe | Nutzungszusammenhang |
| Gruppen- / Differenzierungsraum | Bibliothek/ Mediothek | FUR Naturwissenschaften | Verwaltung | Küche | Geräte | Erschließung | Cluster | Räumliche Verknüpfung |
| Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche | Selbstlernzentrum | FUR Technik | BOB/ Beratung | Hauswirtschaft | Umkleide | Lager | Funktionsbereich | Zentrale Beziehung |

RÄUMLICHE STRUKTUR

GESAMTSTRUKTUR VARIANTE 2

Als Ergänzung zum ersten Schema wurde eine Alternative ausgearbeitet, die im Verlauf des Prozesses ebenfalls Anklang gefunden hat. In weiten Teilen stimmt die Struktur mit der von Variante 1 überein, insbesondere in Bezug auf die Anordnung der gemeinschaftlichen Bereiche.

Der Unterschied liegt primär in der Verortung der Fachunterrichtsbereiche, die hier nun nicht mehr in die Lernhäuser integriert sind, sondern zu zwei Einheiten, nämlich dem künstlerisch-musischen Bereich und dem Bereich der Naturwissenschaften, zusammen gefasst und zentral im Schulkomplex verortet sind.

Diese Art der Einordnung der Fachunterrichtsbereiche in den Gesamtkontext der Schule ist allgemein gebräuchlicher und oft aus Sicht der Gebäudetechnik effizienter, da die meisten Fachunterrichtsräume eine besondere Ausstattung bedürfen und die Haustechnik hier konzentriert werden kann. Im Falle des Schulkomplexes an der Hoffmannallee muss das aber kein Leitgedanke sein, da hier bereits speziell eingerichtete Fachunterrichtsräume in nahezu allen

Gebäudeteilen vorhanden sind.

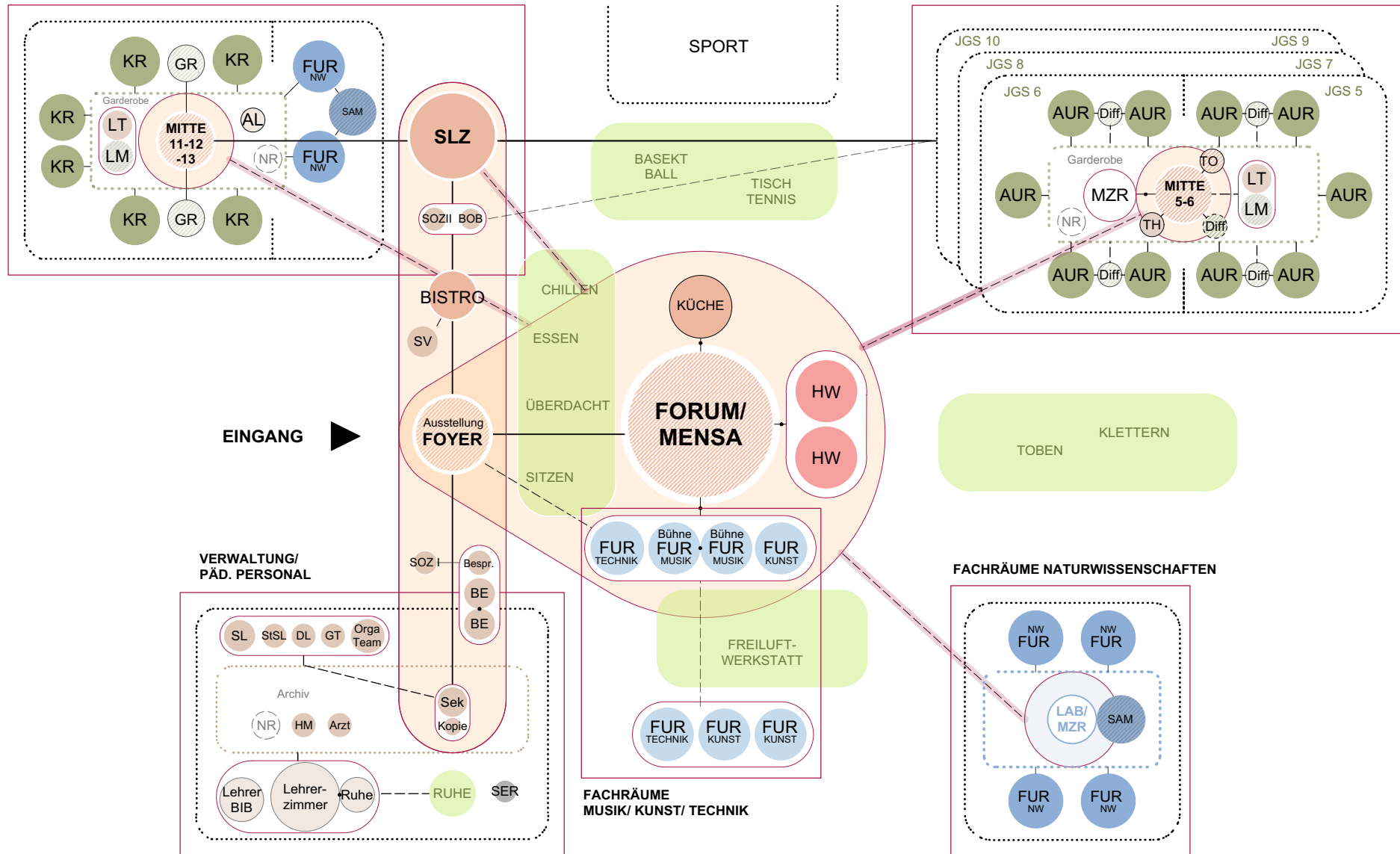
Funktional sorgt eine zentrale Position der Fachunterrichtsbereiche für mehr Bewegung und Verteilung der Schüler/innen aller Alterstufen auf dem Schulgeländelände. Die Bewegungsströme nehmen damit zu.

Alternative pädagogische Konzepte, mit einer Grundstruktur nach dem Fach- oder Lehrerraumprinzip sind in diesem System zwar ebenso umzusetzen, erzeugen jedoch Bewegungsströme, die nicht weiter hierarchisiert sind und dadurch weniger gut zu steuern.

In der hier vorliegenden Anordnung der Fachbereiche für Kunst, Musik und Technik sowie dem Bereich der Naturwissenschaften ist ebenso wie in den Lernhäusern der Doppeljahrgangsstufen eine ‚Mitte‘ vorgesehen, die mehr Spielraum in Bezug auf die Unterrichtsdifferenzierung ermöglicht. Im Falle der Naturwissenschaften wird aus verkleinerten Flächen für Lehrmittel eine freie Labor- und Mehrzweckfläche generiert, die dem Fachbereich ein Gesicht verleiht. Der musisch-künstlerische Bereich ist direkt an das Forum

angeschlossen und erhält durch seinen profilbildenden Charakter eine dementsprechend übergeordnete ‚Mitte‘ bzw. Erweiterung.

Das wird durch die Freiluftwerkstatt verstärkt, welche die Übergänge zwischen Innen- und Außenraum nutzt, um die Profilbildung zu schärfen.



- Allgemeiner Unterrichtsraum
- Gruppen- / Differenzierungsraum
- Differenzierung / Selbstorganisierte Fläche
- Inklusion
- Bibliothek/ Mediothek
- Selbstlernzentrum
- FUR Informatik
- FUR Naturwissenschaften
- FUR Kunst/ Musik
- FUR Technik
- Lehrerarbeitsplatz
- Verwaltung
- BOB/ Beratung
- Ganztag/ Pause
- Küche
- Hauswirtschaft
- Sport
- Geräte
- Umkleide
- Sanitär
- Erschließung
- Lager
- Raumgruppe
- Cluster
- Funktionsbereich
- Nutzungszusammenhang
- Räumliche Verknüpfung
- Zentrale Beziehung

RAUMPROGRAMM

VERGLEICHENDES RAUMPROGRAMM

Auf den folgenden Seiten ist das Raumprogramm tabellarisch abgebildet. Es korrespondiert mit der in den Diagrammen dargestellten räumlichen Struktur und ist im Zusammenhang damit zu lesen.

Das Raumprogramm orientiert sich hinsichtlich des Flächenbedarfs und der wesentlichen Funktionen an einem Kostenvergleich, der durch das GSK (Gebäudemanagement Stadt Kleve) aufgestellt wurde, um die Entwicklung von der Sekundarschule hin zur 5-zügigen Gesamtschule mit 2-zügiger Oberstufe fest zu legen. Es wurde punktuell an individuelle Bedarfe der Schule angepasst. Diese resultieren aus bereits etablierten Funktionen, die sich an den einzelnen Schulstandort entwickelt haben und im Sinne einer inklusiven Ganztagschule das Schulprofil stärken.

Die hauptsächlichen strukturellen und funktionalen Festlegungen bestehen im Bereich der allgemeinen Unterrichtsbereiche. Der „klassische“ Klassenraum wird in Abhängigkeit vom Alter der Schüler mit weiteren Haupt- und Nebenfunktionen (Mehrzweckraum, Differenzierungsraum, Lehrmittel, Lehrer/innen-

arbeitsplatz, Garderobe) zu größeren Einheiten zusammengefasst und in eine sog. Clusterstruktur oder offene Lernlandschaft überführt.

Fachräume wurden ebenfalls in die Cluster integriert, um geeignete räumliche Voraussetzungen für fächerübergreifende Projekte und unterschiedliche Lernformen zu schaffen.

Manche Räume wie zum Beispiel die Informatikräume wurden zu Mehrzweckräumen umgewidmet, um den zeitgemäßen Ansprüchen und Entwicklungen im Umgang mit digitalen Medien besser gerecht zu werden und die Räume im Sinne einer sinnvollen Lernraumerweiterung einzusetzen.

Als Hilfestellungen sind Anmerkungen in der tabellarischen Darstellung aufgeführt, die textlich Bezug auf die räumliche Beziehung oder inhaltliche Widmung der einzelnen Funktionsbausteine nehmen.

| FUNKTIONSPROGRAMM | |
|-------------------|--------|
| Funktionsprogramm | Kürzel |

Anzahl SUS ca. 970 gesamt

Allgemeiner Unterrichtsbereich **AUR**

| SEK I | |
|-----------------------|--|
| Klassenraum | |
| Summe (gesamt) | |

| SEK II | |
|-----------------------|--|
| Kursraum | |
| Kursraum | |
| Kursraum | |
| Summe (gesamt) | |

Differenzierungsbereich **DIFF**

| SEK I | |
|--|-----------|
| Differenzierungsraum | |
| Timeout und ruhige Pauseraum zusammen | TO |
| Summe (gesamt) | |

| SEK II | |
|-----------------------|--|
| Gruppenraum | |
| Summe (gesamt) | |

Fachunterrichtsbereich **FUR**

| SEK I | |
|--------------------------|---------|
| Mehrzweckraum | MZR |
| Informatikraum | INFO |
| Fachräume NaWi | FUR NW |
| Fachräume Mitte | |
| Fachräume MuKu | MU/KU |
| Fachräume Technik | Technik |
| Fachräume Hauswirtschaft | HW |
| Summe (gesamt) | |

| SEK II | |
|-----------------------|--------|
| Fachräume NaWi | FUR NW |
| Fachräume MuKu | MU/KU |
| Summe (gesamt) | |

Sammlungen/ Lager **SAM**

| SEK I | |
|-----------------------|-----|
| Lehrmittelraum | LM |
| Sammlung NW | SAM |
| Summe (gesamt) | |

| SEK II | |
|-----------------------|-----|
| Lehrmittelraum | LM |
| Sammlung NW | SAM |
| Summe (gesamt) | |

| PROGRAMM GSK_ 26.09.2016 | | | |
|--------------------------|----|------------|--|
| Anzahl | m² | m² (total) | |

770 SUS SEK I, 200 SUS SEK II

2552 m²

| | | |
|-----------|-------|----------------|
| 30 | 63 m² | 1890 m² |
| 30 | | 1890 m² |

| | | |
|----------|-------|---------------|
| 1 | 49 m² | 49 m² |
| 1 | 56 m² | 56 m² |
| 4 | 66 m² | 262 m² |
| 6 | | 367 m² |

225 m²

| | | |
|-----------|-------|---------------|
| 15 | 15 m² | 225 m² |
| 15 | | 225 m² |

| | | |
|----------|-------|--------------|
| 2 | 35 m² | 70 m² |
| 2 | | 70 m² |

1610 m²

| | | |
|-----------|--------|----------------|
| 1 | 70 m² | 70 m² |
| 2 | 70 m² | 140 m² |
| 4 | 70 m² | 280 m² |
| 4 | 70 m² | 280 m² |
| 2 | 75 m² | 150 m² |
| 2 | 100 m² | 200 m² |
| 15 | | 1120 m² |

| | | |
|----------|-------|---------------|
| 2 | 70 m² | 140 m² |
| 1 | 70 m² | 70 m² |
| 3 | | 210 m² |

195 m²

| | | |
|----------|-------|---------------|
| 1 | 75 m² | 75 m² |
| 4 | 30 m² | 120 m² |
| 5 | | 195 m² |

| | | |
|----------|-------|--------------|
| 1 | 25 m² | 25 m² |
| 2 | 30 m² | 60 m² |
| 3 | | 85 m² |

| VARIANTE 01 | | | | |
|-------------|----|------------|--|-------------|
| Anzahl | m² | m² (total) | | Anmerkungen |

2597 m²

| | | | |
|-----------|-------|----------------|--|
| 30 | 63 m² | 1890 m² | |
| 30 | | 1890 m² | |

| | | | |
|----------|-------|---------------|--|
| 1 | 49 m² | 49 m² | |
| 1 | 56 m² | 56 m² | |
| 4 | 66 m² | 262 m² | |
| 6 | | 367 m² | |

270 m²

| | | | |
|-----------|--------------|---------------|------------------|
| 15 | 15 m² | 225 m² | |
| 3 | 15 m² | 45 m² | Bedarf etabliert |
| 18 | | 270 m² | |

| | | | |
|----------|-------|--------------|--|
| 2 | 35 m² | 70 m² | |
| 2 | | 70 m² | |

1610 m²

| | | | |
|-----------|--------|----------------|--|
| 3 | 70 m² | 210 m² | MRZ/INFO zusammengefasst Laptopwagen |
| 4 | 70 m² | 280 m² | |
| 4 | 70 m² | 280 m² | Kunst und Technik werden in den unteren Stufen zusammengefasst, Einrichtung |
| 2 | 75 m² | 150 m² | |
| 2 | 100 m² | 200 m² | |
| 15 | | 1120 m² | |

| | | | |
|----------|-------|---------------|-----------------------|
| 2 | 70 m² | 140 m² | |
| 1 | 70 m² | 70 m² | Nähe zum Schulzentrum |
| 3 | | 210 m² | |

195 m²

| | | | |
|----------|-------|---------------|----------------------------------|
| 3 | 25 m² | 75 m² | Aufgeteilt in kleinere Einheiten |
| 4 | 30 m² | 120 m² | |
| 7 | | 195 m² | |

| | | | |
|----------|-------|--------------|--|
| 1 | 25 m² | 25 m² | |
| 1 | 60 m² | 60 m² | |
| 2 | | 85 m² | |

| VARIANTE 02 | | | | |
|-------------|----|------------|--|-------------|
| Anzahl | m² | m² (total) | | Anmerkungen |

2597 m²

| | | | |
|-----------|-------|----------------|--|
| 30 | 63 m² | 1890 m² | |
| 30 | | 1890 m² | |

| | | | |
|----------|-------|---------------|--|
| 1 | 49 m² | 49 m² | |
| 1 | 56 m² | 56 m² | |
| 4 | 66 m² | 262 m² | |
| 6 | | 367 m² | |

270 m²

| | | | |
|-----------|--------------|---------------|------------------|
| 15 | 15 m² | 225 m² | |
| 3 | 15 m² | 45 m² | Bedarf etabliert |
| 18 | | 270 m² | |

| | | | |
|----------|-------|--------------|--|
| 2 | 35 m² | 70 m² | |
| 2 | | 70 m² | |

1610 m²

| | | | |
|-----------|--------------|----------------|--|
| 3 | 70 m² | 210 m² | MRZ/INFO zusammengefasst Laptopwagen |
| 4 | 70 m² | 280 m² | |
| 1 | 60 m² | 60 m² | Mitte |
| 4 | 70 m² | 280 m² | Kunst und Technik werden in den unteren Stufen zusammengefasst, Einrichtung |
| 2 | 75 m² | 150 m² | |
| 2 | 100 m² | 200 m² | |
| 16 | | 1180 m² | |

| | | | |
|----------|-------|---------------|-----------------------|
| 2 | 70 m² | 140 m² | |
| 1 | 70 m² | 70 m² | Nähe zum Schulzentrum |
| 3 | | 210 m² | |

135 m²

| | | | |
|----------|--------------|---------------|----------------------------------|
| 3 | 25 m² | 75 m² | Aufgeteilt in kleinere Einheiten |
| 1 | 60 m² | 60 m² | Alternative Aufteilung |
| 4 | | 135 m² | |

| | | | |
|----------|-------|--------------|--|
| 1 | 25 m² | 25 m² | |
| 1 | 60 m² | 60 m² | |
| 2 | | 85 m² | |

| FUNKTIONSPROGRAMM | |
|-------------------|--------|
| Funktionsprogramm | Kürzel |

| PROGRAMM GSK_26.09.2016 | | |
|-------------------------|----------------|------------------------|
| Anzahl | m ² | m ² (total) |

| VARIANTE 01 | | | |
|-------------|----------------|------------------------|-------------|
| Anzahl | m ² | m ² (total) | Anmerkungen |

| VARIANTE 02 | | | |
|-------------|----------------|------------------------|-------------|
| Anzahl | m ² | m ² (total) | Anmerkungen |

| | |
|----------------|------------|
| Sanitär | SAN |
|----------------|------------|

| | |
|--|--|
| Nebenträume SEK I | |
| Nebenträume SEK II | |
| Nebenträume Verwaltung | |
| Archivräume, Lager, weitere Sanitäreinheiten | |
| Summe (gesamt) | |

| | | |
|----------|-------------------|--------------------------|
| 6 | 20 m ² | 120 m ² |
| 1 | 20 m ² | 20 m ² |
| 7 | | 140 m² |

| | | | |
|----------|-------------------|--------------------------|-----------------------------------|
| 6 | 20 m ² | 120 m ² | Indikation, Entwurfsabhängig |
| 1 | 20 m ² | 20 m ² | Indikation, Entwurfsabhängig |
| 1 | 20 m ² | 20 m ² | Indikation, Entwurfsabhängig |
| | | | in der weiteren Planung bestimmen |
| 7 | | 160 m² | |

| | | | |
|----------|-------------------|--------------------------|-----------------------------------|
| 6 | 20 m ² | 120 m ² | Indikation, Entwurfsabhängig |
| 1 | 20 m ² | 20 m ² | Indikation, Entwurfsabhängig |
| 1 | 20 m ² | 20 m ² | Indikation, Entwurfsabhängig |
| | | | in der weiteren Planung bestimmen |
| 7 | | 160 m² | |

| | |
|------------------------|-----------|
| Verkehrsflächen | VF |
|------------------------|-----------|

| | |
|-----------------------|--|
| Summe (gesamt) | |
|-----------------------|--|

| | | |
|--|--|--|
| | | |
|--|--|--|

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

| | |
|-----------------------|-----------|
| Technikflächen | TF |
|-----------------------|-----------|

| | |
|-----------------------|--|
| Serverraum | |
| Summe (gesamt) | |

| | | |
|----------|-------------------|-------------------------|
| 1 | 12 m ² | 12 m ² |
| 1 | | 12 m² |

| | | | |
|----------|-------------------|-------------------------|-----------------------------------|
| 1 | 12 m ² | 12 m ² | in der weiteren Planung bestimmen |
| 1 | | 12 m² | |

| | | | |
|----------|-------------------|-------------------------|-----------------------------------|
| 1 | 12 m ² | 12 m ² | in der weiteren Planung bestimmen |
| 1 | | 12 m² | |

| | |
|----------------------------------|--|
| Gesamtsumme aller Flächen | |
|----------------------------------|--|

| | | |
|--|--|---------------------------|
| | | 6258 m² |
|--|--|---------------------------|

| | | | |
|--|--|---------------------------|--|
| | | 6406 m² | |
|--|--|---------------------------|--|

| | | | |
|--|--|---------------------------|--|
| | | 6406 m² | |
|--|--|---------------------------|--|

- * Im Workshop erarbeitete Programmpunkte
- * Pausenflächen werden im folgenden Objektplanungsprozess bestimmt
- * Lagerflächen allgemein werden im folgenden Objektplanungsprozess bestimmt
- * Sanitäreinheiten werden im folgenden Objektplanungsprozess bestimmt
- * Die Größe der Küche wird im folgenden Objektplanungsprozess zusammen mit einem Küchenplaner bestimmt

Eingangssituation

Mit der Neuentwicklung des Schulstandortes Hoffmannallee, Kleve erhält die Joseph Beuys Gesamtschule die Chance, eine prägnante Adresse zu erhalten, die der Schule zur Stadt hin ein Gesicht verleiht und sie dementsprechend auch zur Stadt hin öffnet.

Neben einem deutlichen Haupteingang, der das Schaufenster zur Stadt bildet, gilt es auch den übrigen Eingängen zu den verschiedenen Gebäudeteilen Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schule verfügt über einen Campus Charakter, bei der einige Wege über den Außenraum führen. Darum ist es wichtig, jedes der Gebäude mit einer deutlichen Eingangssituation auszustatten, die im Inneren aller Gebäudeteile Strukturen erhält, die eine gute erste Orientierung in jedem Gebäude ermöglicht.

Das gilt auch für das Foyer. Es erhält Ausstellungsflächen, eine Wartezone und Kommunikationsbereiche, die zwischen den unterschiedlichen funktionalen Bereichen vermitteln. Eine gute Anbindung zum Verwaltungstrakt soll im Eingangsbereich sichergestellt werden.

Gemeinschaftliche Bereiche

Die gemeinschaftlichen Bereiche haben eine große Bedeutung für das Schulleben und die Schaffung einer starken Identität. In diesem Zusammenhang muss auf eine gewisse Durchgängigkeit in der Gestaltung geachtet werden. Die gemeinschaftlichen Bereiche machen die Schule zum Lebensraum und fördern die Kommunikation und das Miteinander. Auch Nischen zum Rückzug und ruhige Orte sind hier vorzusehen sowie Offenheit und Transparenz.

Identifikation

Die Identifikation mit der Schule findet in besondere Weise über die gemeinschaftlichen Bereiche statt. Die Schule sieht sich in der Tradition des Künstlers Joseph Beuys und das nicht nur in Bezug auf den Stellenwert kreativer Äußerungen als solches, sondern vor allem im Hinblick auf sein Verständnis von der gesellschaftlichen Verantwortung jedes Einzelnen.

Die Nutzung gemeinschaftlicher Bereiche im kleinen wie im großen Maßstab sind hierfür essenziell. Sie stimulieren die alters- und auch fächerübergreifende Zusammenarbeit räumlich und schärfen das

Selbstverständnis ihrer Nutzer dafür, lebendiger Teil einer Gesellschaft im Kleinen zu sein, in der Individualität und Kooperation in einem Gleichgewicht zueinander stehen.

Kommunikation

Die Schule soll beim Betreten als angenehme Lernumgebung wahrgenommen werden, in der Kunst und sich Einbringen in die Gemeinschaft gelebt werden kann.

Zentraler Ort für Kommunikation ist der Gemeinschaftsbereich der Doppelstufe, die Mitte, die für einen Austausch über die eigenen Jahrgangsstufe hinweg sorgt. Bei einem solchen Konzept ist großer Wert auf Akustik und entsprechende Schallschutzmaßnahmen zu legen. Auch das Brandschutzkonzept muss eine Möblierung und Nutzung erweiterter Verkehrsräume ermöglichen. Durch Transparenzen sollen vielfältige Blickbeziehungen geschaffen werden. Auf diese Weise soll einerseits Kommunikation und Austausch gefördert und damit dem Anspruch eines anregenden Umfeldes Rechnung getragen werden. Auf der anderen Seite erleichtert es die Aufsicht.

Arbeitsplätze

Die Ausstattung der Schule mit Lehrerarbeitsplätzen ist unabdingbar. Das Gebäude soll dem Austausch Rechnung tragen und Kommunikation im gesamten Lehrerkollegium sowie innerhalb der Teameinheiten sicherstellen. Hierfür stehen verschiedene räumliche Konstellationen zur Verfügung: der große Pausenraum der Lehrenden auf der einen Seite und der dezentrale Teambereich auf der anderen.

Transparenz

Für die innere Ordnung der Schule spielt Transparenz eine große Rolle. Blickbeziehungen erleichtern die Orientierung, sorgen für soziale Kontrolle und eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Sie unterstreichen den Gemeinschaftsinn der Schule und bezeugen die Lebendigkeit des Schullebens.

Flexibilität

Die Lernhäuser sind als autarke Einheiten konzipiert, die den Fachunterricht in weiten Teilen mit einschließen. Die Fachunterrichtsräume, die genauso wie die Mehrzwekräume die Mitte des Lernhauses beleben,

sind als Lernwerkstätten so einzurichten, dass in ihnen verschiedene Arten von Fachunterricht möglich sind. Die Anforderungen an eine flexible technische Ausstattung und mobile Einrichtung/ Lagerung von fachspezifischen Unterrichtsmaterialien sind dementsprechend gehoben.

Erholung und Ruhe

Sowohl für die Schüler/innen als auch für die Lehrenden ist Erholung und Ruhe innerhalb des Ganztagsystems ein wichtiger Bestandteil ihrer Zeit und unterstützt die Produktivität. Für Nischen und Rückzugsorte ist darum sowohl im Umfeld der Gemeinschaftsbereiche als auch im Außenraum zu sorgen.

Außenraum

Die Gebäude sind Campusartig um den Schulhof herum organisiert und verfügen über eine Vielzahl von Zugängen. Der Moderation zwischen Innen- und Außenraum kommt daher mehr Bedeutung zu. Bestimmte Außenbereiche sind durch Gebäudeteile abgeschieden und können so Funktionen vom Großraum abschirmen und auch für konzentrierte Unterrichtssituationen oder Rückzug genutzt werden.

FAZIT UND AUSBLICK

Ziel der Studie war es, eine Schulstruktur für die neu gegründete Joseph Beuys Gesamtschule zu entwickeln, die ein zeitgemäßes Lernen ermöglicht und die Schule in ihrer Profilierung stärkt.

Die Bearbeitung strebte nach der Aufstellung eines differenzierten Raumprogrammes. Darüber hinaus sollte ein strukturelles Konzept die einzelnen Bausteine in einen Gesamtzusammenhang bringen und damit ein organisatorisches Gerüst für die Schule aufgebaut werden, das Spielraum lässt für die zukünftige Schulentwicklung einer noch jungen Schule.

Zunächst stellten die von Seiten der Nutzer formulierten Anforderungen und die mögliche pädagogische Konzeption die Grundlagen für die Studie dar. Weiterer Ausgangspunkte waren die Flächenbedarfsermittlung der Stadt Kleve (GSK Gebäudemangement Stadt Kleve) aus dem Jahr 2016 und der Gebäudekomplex an der Hoffmannallee als neuer Standort der Schule mit seinen baulichen Voraussetzungen.

Innerhalb der Studie wurden zwei Varianten als Gesamtstruktur erarbeitet. Sie spiegeln verschiedene

Tendenzen in der Entwicklung der Pädagogik der Schule wieder. Beide sind grundsätzlich auf den Gebäudebestand übertragbar. Der Unterschied liegt primär in der Verortung der Fachunterrichtsbereiche. In der Variante 1 sind sie in die Lernhäuser der Doppeljahrgangsstufen integriert. In der Variante 2 sind sie in einem eigenen Cluster/ Fachunterrichtsbereich zusammengefasst. Innerhalb des Prozesses hat sich eine Präferenz für die Variante 1 herauskristallisiert. Eine formelle Entscheidung steht noch aus.

Die im Rahmen der Studie erarbeitete Variante 1 basiert auf einer Clusterstruktur für Lern- und Aufenthaltsbereiche und fasst jeweils zwei Jahrgänge in einem Lernhaus zusammen. Fachunterrichtsräume sind in die Einheit integriert, sodass eine unterschiedliche Bespielung möglich ist und verschiedene pädagogische Konzepte umgesetzt werden können. Mit Hilfe einer durchgängigen Struktur bietet das System darüber hinaus eine starke Orientierung im weitläufigen Komplex der Schule an der Hoffmannallee.

Die Grundstruktur der neuen Schule zeigt einen

Schulalltag auf, der jahrgangsübergreifende Arbeit ermöglicht sowie eine Arbeitsweise, die den Schüler/innen Raum lässt für selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen. Dabei verändert sich auch das Rollenverständnis der Lehrenden hin zu einem Berater und Begleiter der Schüler/innen.

Die Einheit des Clusters schafft einen überschaubaren räumlichen Bereich, der auch die Zuständigkeiten eingrenzt, die in Zeiten knapper personeller Ressourcen einfacher verwaltet werden können als zentrale Bausteine. Durch die Verwebung der Ganztagsflächen mit den Lernbereichen werden pädagogische Einheiten gebildet, die oben genanntes unterstützen.

Durch die Clusterbildung wird der Austausch zwischen Schülern/innen und Lehrenden gefördert und es kann eine bessere Identifikation mit der Schule stattfinden. Die Nutzer begreifen sich als Teil einer Hausgemeinschaft.

Im Rahmen der Bearbeitung wurde Wert darauf gelegt, eine gute Kommunikation zwischen den Lehr- und Fachkräften besonders im Hinblick auf inklusiven Unterricht und den Betrieb im gebundenen Ganztag zu ermöglichen und dabei Rückzugsmöglichkeiten

bereitzustellen, die den verschiedenen Bedürfnissen Rechnung tragen.

Generell stärkt das vorliegende Konzept der Variante 1 mit der Integration von Fachunterrichtsräumen die Cluster. Die so zusammengefassten Lernhäuser sind damit nahezu autark. Aspekte der Kommunikation wie auch der Ruhe sind sowohl für die Lehrenden wie auch für die Schüler/innen in den Lernhäusern sowie in den übergeordneten gemeinschaftlichen Bereichen integriert. Eine übergeordnete Mitte, die durch angrenzende, profilstärkende Funktionen belebt wird, führt die Schulgemeinschaft als Ganzes zusammen.

Die Ergebnisse der Studie sind auf der Grundlage einer umfassenden Bestandsaufnahme und zwei Workshopveranstaltungen, im engen Austausch mit allen Beteiligten entstanden. Auf diese Weise sollte sichergestellt sein, dass die vorgelegte Konzeption auf die Bedürfnisse der zukünftigen Nutzer abgestimmt ist. Dieses Ziel wurde auch vor dem Hintergrund verfolgt, eine wirtschaftliche Lösung zu erarbeiten und in diesem Sinne auch einen Beitrag zur nachhaltigen Schulentwicklung zu leisten.

Programmstudie für die Joseph Beuys Gesamtschule in Kleve

